Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

351 (31.7.1927) Sonntagausgabe

Visual Library

Sonntag-Ausgabe.

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰. Sonntags-Nummer 15 ₰. – Im Fall höherer Gewalt Streik Aussperrung 2c hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25 des Mts auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32 RM 0.40 RM Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis Reklame-Zeile 1.50 an erster Stelle 2.— RM. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen, außer Kraft tritt Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Sonntag, den 31. Juli 1927.

43. Jahrgang. Nr. 351.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Dr Walther Schneider. Verantwortlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. G. Brixner: für auswärtige Politik: M. Lösche: für badische Politik: M. Holzinger: für Kommunalpolitik: K. Binder: für Lokales und Sport: R. Volderauer: für das Feuilleton: E. Belzner: für Oper und Konzert: Chr. Hertle: für den Handelsteil: F. Feld: für die Anzeigen: A. Rinderspacher: alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr Kurt Metzer.
Fernsprech 4050 4051 4052 4053 4054 Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 8359 Beilagen: Volk und Heimat / Litterarische Umschau Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Dr. Schacht als Kläger.

Die „Geheimnisse des schwarzen Freitags."

Vertagung und Beweiserhebung.

n. Berlin, 30. Juli. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Ein aufsehenerregender Prozeß stand am Spätnachmittag vor dem erweiterten Schöffengericht zur Verhandlung an. Die Grundlage dieses Prozesses bildet

der große Börsenkrach,

der sogenannte „schwarze Freitag". Unter der Ueberschrift „Das Geheimnis des schwarzen Freitags" war in einem Nachmittagsblatt ein Artikel erschienen, in dem

schwere Angriff gegen Reichsbankpräsident Dr. Schacht

und verschiedene Herren enthalten waren. Auf Strafantrag von Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist daher gegen den verantwortlichen Redakteur des Artikels, Hurtig, Anklage wegen öffentlicher Beleidigung von der Staatsanwaltschaft des Landgerichts I erhoben worden. Schon am frühen Vormittag war ein scharfer Wachdienst in den beiden Gerichtsgebäuden vorgesehen worden. Der Verhandlung, die erst um drei Uhr nachmittags an die Reihe kam, ging eine Vorverhandlung voraus, in der die Frage einer Vertagung umstritten wurde. Der Verteidiger des Angeklagten, der Reichstagsabgeordnete Dr. Paul Levi, verlangte, daß auch das Mitglied des Börsenvorstandes Paul Bergmann geladen werde und daß fernerhin die Akten des Börsenvorstandes, die die Vorgänge des „schwarzen Freitags" betreffen, herangezogen werden sollten. Der Vorsitzende, Amtsgerichtsrat Burkert, war der Meinung, daß es im Interesse nicht nur des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, sondern auch der Oeffentlichkeit liege, daß alles aufgeklärt werde. Rechtsanwalt Dr. Levi: Wir wollen in erster Reihe die Verlesung der Börsenvorstandsakten erzielen. Daraus wird sich ergeben, daß gewisse Maßnahmen des Herrn Reichsbankpräsidenten persönlicher, aber ungewöhnlicher Art es bewirkt haben, daß seitens gewisser Personen ungewöhnliche, nicht zu verteidigende Manipulationen vorgenommen worden sind. Vorsitzender: Ueber die Beweisanträge hat das Gericht geglaubt nicht hinwegkommen zu können, weil eine Stelle in dem Artikel behauptet, daß Dr. Schacht bewußt oder unbewußt Aeußerungen getan habe, durch welche bestimmte Personen veranlaßt worden sind, ihre Maßnahmen zu treffen, sodaß dadurch der Börsenkrach herbeigeführt wurde.

Die Verhandlung wurde hierauf unterbrochen, um Reichsbankpräsident Dr. Schacht Gelegenheit zu geben, selbst zu den Beweisanträgen und der Frage einer Vertagung Stellung zu nehmen. Kurz vor 3 Uhr waren die Zeugen Reichsbankpräsident Dr. Schacht und Geimar Fehr erschienen. Es wurde in der Verhandlung eingetreten. Der Angeklagte Hurtig erklärte, der Aufsatz habe die Verwunderung darüber andeuten sollen, daß an dem „schwarzen Freitag", an dem eine große Aufregung an der Börse herrschte, Dr. Schacht verreist gewesen sei, was einer Flucht nahekomme. Ueberhaupt sei es auffallen, daß Dr. Schacht eine zu große Zurückhaltung gezeigt habe. Er bedauerte, daß gewissenlose Börsenspekulanten sich an dem „schwarzen Freitag" bereichern konnten. Rechtsanwalt Dr. Levi begründete seinen

Antrag auf Vertagung und weitere Beweiserhebung.

Es werde behauptet, daß Dr. Schacht Beziehungen zu den Leuten gehabt haben müßte, die am 13. Mai verdient haben. Es müsse der Beweis erbracht werden, daß verschiedene Personen und Körperschaften derartig große Gewinne gehabt haben. Diese Kreise hätten erhebliche Summen dadurch verdient, daß sie vor dem 13. Mai verkauft haben und sich nach dem 13. Mai billig eindeckten. Dieses Manöver könnten sie nur gemacht haben auf Grund genauer Informationen, die auf die Reichsbank oder Dr. Schacht persönlich zurückgeführt werden müßten. Es wird behauptet, daß dienstliche oder persönliche Beziehungen zu Dr. Schacht dieses Beginnen ermöglicht haben. Staatsanwaltschaftsrat Dr. Kirchner erklärte, daß

Reichsbankpräsident Dr. Schacht keine Aufklärung zu scheuen

habe. Er verlangt, daß die Beweisaufnahme beschränkt bleibe auf den Anklagepunkt, daß sich Dr. Schacht bereichert habe, eine Behauptung, die der Angeklagte selbst als unwahr zugegeben habe. Man dürfte dem Angeklagten nicht Gelegenheit geben, die Sache auf ein falsches Gleis zu schieben. Es bestehe ein Interesse, das Verfahren schleunigst zu Ende zu bringen. Auf eine Frage des Vorsitzenden erklärte der Rechtsbeistand von Dr. Schacht, Rechtsanwalt Dr. Regel, daß der Nebenkläger sich lediglich durch den Vorwurf verletzt fühle, daß er am „schwarzen Freitag" schwer verdient habe. Amtsgerichtsrat Burkert:

Der Artikel enthält zwei Vorwürfe.

Einmal den des Dickverdienens und dann den, daß Dr. Schacht der Veranlasser war, daß die Leute verdient haben.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht: Ob einige der Herren die Maßnahmen der Reichsbank, die dienstlich zu ihrer Kenntnis gekommen waren und kommen mußten, anderwärts ausgenutzt haben, interessiert mich hier gar nicht. Hier kommt für mich nur der Vorwurf in Betracht, daß ich am „schwarzen Freitag" verdient habe. Rechtsanwalt Dr. Levi erwiderte darauf, daß der Strafantrag sich auf den gesamten Artikel beziehe. Es sei unzulässig, den Artikel zu spalten. Er sei ja nicht berufen, die Verteidigung des Reichsbankpräsidenten zu führen, aber er müsse doch sagen, daß ein falsches Licht auf die Sache fallen würde, wenn man durch eine juristisch geklügelte Spaltung die Beweisaufnahme unterbinden würde. Rechtsanwalt Dr. Regel: Herr Reichsbankpräsident Dr. Schacht bezieht sich auf das Ehrengerichtsurteil und hat kein Interesse an der Klärung dieses Punktes vor Gericht. Der ganze Artikel enthält den Vorwurf, daß Dr. Schacht dick verdient habe. Der Angeklagte ist es, der jetzt etwas herausklügelt, nämlich, daß bestimmte Personen von Dr. Schacht zum Zweck der Spekulation unterrichtet worden sind.

Nach längerer Beratung verkündete Amtsgerichtsrat Burkert als

Gerichtsbeschluß, daß die Sache zu vertagen sei und daß zu dem neuen Termin die beantragten Beweise erhoben werden sollen.

Es sollen geladen werden: Bankdirektor Feher und die Bankiers Bergmann, Esser und Lichtenhain. Außerdem sollen die Ehrengerichtsakten des Börsenvorstandes eingefordert werden. Das Gericht ist der Meinung, daß diese Beweisanträge an sich unerheblich wären, da der Nebenkläger sich lediglich durch die Ueberschrift beleidigt fühle und da auch die Anklage nur wegen des Vorwurfes erhoben worden ist, daß der Nebenkläger sich bereichert habe. Nicht unerheblich erscheinen dem Gericht aber die Beweisanträge für die Frage des Strafmaßes. Daher hat das Gericht sich entschlossen, den sämtlichen Beweisanträgen stattzugeben. Die neue Verhandlung wird voraussichtlich erst nach den Gerichtsferien stattfinden.

Poincaré und Rußland.

Meinungsverschiedenheiten im Kabinett?

Vorsorge für alle Möglichkeiten.

F.H. Paris, 29. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der französische Botschaftsrat in Moskau, Laboulaye, der während des Aufenthaltes des Botschafters Herbette in Paris die Botschaft geführt hatte, traf heute in Paris ein, um hier einen eingehenden Bericht über die gegenwärtige Lage in Rußland zu erstatten und die Schwierigkeiten zu schildern, welche die Vertreter auswärtiger Mächte bei der Erfüllung ihrer Aufgabe in Moskau finden.

Nachdem der Botschafter Herbette erst in den letzten Tagen ausführlich seine Anschauungen über Rußland vor den leitenden Pariser Kreisen geschildert hatte, muß es als ungewöhnlich erscheinen, daß sein Stellvertreter ebenfalls zur Erstattung eines Berichtes aufgefordert wurde. Da bekannt ist, daß

Herbette für die Fortdauer der diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland

eintritt, muß angenommen werden, daß gewisse Pariser Kreise, die nicht dem Quai d'Orsay angehören, ein Interesse daran haben, einen Bericht entgegenzunehmen, der zweifellos von dem Herbettes in wesentlichen Punkten abweichen wird. Schon der offiziöse Hinweis darauf, daß Laboulaye die Schwierigkeiten schildern wolle, die Botschafter fremder Mächte in Rußland finden, bekundet mit unwiderleglicher Deutlichkeit, daß in Paris Vorsorge für alle Möglichkeiten getroffen wird und daß der Bericht Laboulayes eventuell den Anlaß zu schwerwiegenden Entscheidungen bilden könnte.

Vorläufig allerdings soll der Sowjetregierung noch

eine Gnadenfrist

gewährt werden, wie aus dem heutigen Leitartikel des „Temps" hervorgeht, worin es heißt, daß es ein schwerer politischer Irrtum wäre, mit Moskau aus dem Grunde zu brechen, weil England diesen Bruch vollzog. Der „Temps" erklärt, daß sich die ganze Situation ändern müsse. Mit der de jure Anerkennung Sowjetrußlands habe man nur erreicht, daß man der russischen Regierung ein gewisses Prestige verlieh. Den Fehler, den man mit der Anerkennung beging, müsse man jetzt teuer bezahlen, weil die Sowjetregierung alle internationalen Verpflichtungen absichtlich verleugne. Es sei auch keine Rede davon, eine riesige europäische Koalition gegen Rußland zu bilden, und die Behauptung, daß ein großer Krieg gegen Rußland geführt werden soll, sei eine Lüge. Wenn aber die Völker zwischen ihrem eigenen Heil und den Beziehungen zu Rußland wählen müßten, so würden sie keinen Augenblick zögern, ihre Pflicht gegenüber sich selbst zu erfüllen. Der „Temps" hofft schließlich, daß die Sowjetlenker die ernsten Warnungen beachten werden, die ihnen jetzt von allen Seiten zukommen.

Es wird natürlich abzuwarten bleiben, ob man in Moskau dieser Warnung Gehör schenken wird, die übrigens, was Frankreich angeht, nicht vom Außenministerium, sondern vom Ministerpräsidium ausgeht. Frankreich forderte, daß die bolschewistische Propaganda sofort eingestellt werde und daß Rußland raschestens ein Abkommen treffe, worin es sich zur Rückzahlung der Vorkriegsschulden verpflichtet. Es scheint kaum möglich, daß Rußland in der Lage ist, diese Bedingungen zu erfüllen. Ein Abbruch der diplomatischen Beziehungen liegt demnach im Bereich der Möglichkeit, selbst auf die Gefahr hin, daß schwere innerpolitische Folgen in Frankreich daraus erwachsen würden. Aber mir wird von sehr gut unterrichteter Seite versichert, daß Poincaré entschlossen sei, darüber streiten zu lassen. Wenn ein eventueller Bruch mit Rußland den Austritt eines oder mehrerer seiner Minister zur Folge hätte, würde er nicht zögern, ein neues Kabinett zu bilden und sogar die Kammern vorzeitig aufzulösen, was jetzt nach Annahme des Arrondissementswahlrechtes keine Schwierigkeiten bereiten würde. Poincaré soll überzeugt sein, daß Kammerneuwahlen, die unter der Parole des Kampfes gegen den Bolschewismus geführt würden, ihm eine riesige Mehrheit verschaffen könnten.

Cholera in Kalgan.

TU. Riga, 30. Juli. Nach Meldungen aus Kalgan ist dort die Cholera ausgebrochen. Bisher sind an der Epidemie über hundert Personen erkrankt, von denen über dreißig gestorben sind. Seitens der Regierung sind Maßnahmen getroffen worden, um eine Ausdehnung der Epidemie zu verhindern.

Die Grundlagen der spanischen Politik.

Von

General Primo de Rivera.

Aus einem Gespräch mit D. Russo.

General Primo de Rivera, das Oberhaupt der spanischen Regierung, hatte die Güte mich zu empfangen und mit mir über die innere und äußere Lage seines Landes zu sprechen.

Während Ihres Aufenthaltes in der Hauptstadt, begann der General ohne jede Einleitung, konnten Sie die Feststellung machen, daß die Diktatur bei uns nicht jenes wilde Aussehen hat, das man ihr im Auslande fortgesetzt zuschreibt. Die Ordnung und Ruhe, die durch sie dem Lande gesichert wurde, hat niemanden weh getan. Der dem Wesen unseres Volkes entsprechende Frohsinn, den man heute in den Straßen Madrids wahrnehmen kann, ist der Ausfluß eines alle beherrschenden Gefühles: unter dem Schutze einer Regierung zu stehen, deren höchste Sorge dem Wohle des Volkes gilt, und für die ich mit gutem Grund die Bezeichnung einer gerechten und liberalen Regierung in Anspruch nehmen darf.

Es heißt, daß Eure Exzellenz die Absicht haben, der öffentlichen Meinung des Landes Gelegenheit zu geben, ihre Zustimmung zu dem bestehenden Regime zu bekunden . . .

Nicht so bald, wie man in der Presse behauptet hat. Die Nationalversammlung wird nicht im September zusammentreten, sondern erst später. Doch früher oder später — der Oeffentlichkeit wird die Möglichkeit gegeben werden, ihrer Meinung über das Regime Ausdruck zu verleihen. Meine Regierung denkt von der öffentlichen Meinung nicht gering, wie behauptet wurde, sondern wir haben uns im Gegenteil bemüht, die öffentliche Meinung zu erziehen, um sie wie nie zuvor zur Mitarbeit heranziehen zu können. Jede andere Auslegung der spanischen Diktatur verstößt gegen die Wahrheit. Die „Menschenrechte" haben wir stets geachtet. Nicht ein Tropfen Blut ist in Spanien vergossen worden. Gewisse Zeitungen, namentlich in den romanischen Ländern, sprechen von Kerkern, die mit politischen Gefangenen überfüllt sind. Ich fordere jeden — wer es auch immer sein mag — auf, den Nachweis zu erbringen, daß die spanischen Gefängnisse heute auch nur halb so viel Gefangene beherbergen, wie unter den vorigen Regierungen.

Es leben aber viele Ausgewiesene im Ausland . . .

Viele? Noch nicht über ein Dutzend.

Eine meiner Fragen führte den General dazu, sich über die Ausübung der Zensur in Spanien zu äußern.

Wir machen einen Unterschied, sagte er, zwischen Büchern und Zeitungen. Bücher sind bei uns vollkommen zensurfrei, vorausgesetzt natürlich, daß sie keine Verstöße gegen die Sittlichkeit enthalten. Was die Zeitungen anlangt, so sind sie wohl einer Präventivzensur unterworfen. Diese wird jedoch auf eine sehr weitherzige Art geübt, wie Sie aus den Angriffen ersehen können, die die nicht regierungsfreundlichen Blätter gegen das schon lange angekündigte und nun auf Grund einer königlichen Verordnung in Spanien eingeführte Petroleum-Monopol richten. Obwohl nun die Zensur sehr milde gehandhabt wird — Angriffe gegen mich persönlich lasse ich den Zeitungen immer durchgehen und behalte mir nur vor, selbst darauf zu antworten — so kann ich Sie doch versichern, daß ich ernstlich daran denke, jegliche Ausnahmeverfügung gegen die Presse zu beseitigen. Die Zeit dazu ist jedoch noch nicht gekommen.

Der Uebergang von der inneren zur äußeren Politik war naheliegend.

Wir bemühen uns, mit allen Mächten in einem innigen und herzlichen Verhältnis zu leben, gleichgültig ob es romanische, angelsächsische oder germanische Länder sind. Damit will ich nicht sagen, daß nicht auch wir unsere außenpolitischen Schwierigkeiten haben. Alle Völker, die sich von fremder Bevormundung frei machen und ihr Leben aus eigener Kraft leben wollen, haben solche Schwierigkeiten. Aber bei diesem Werke der Verselbständigung wollen wir nicht sprunghaft vorgehen, sondern langsam, vorsichtig und ohne Gegnerschaft zu erwecken. Andererseits ist unser Streben nach Verselbständigung nicht gleichbedeutend mit Fremdenfeindlichkeit. Spanien ist mehr als jede andere Nation gewillt, ausländische Kräfte zu herzlicher Mitarbeit in seinem Lande heranzuziehen. . . Wir wollen aber als ein Land höherer Kultur behandelt werden, und unsere Neigung werden wir denen vor allen anderen zuwenden, die Achtung und Vorliebe für uns bekunden, nicht nur durch ökonomische Betätigung, sondern auch durch ihre Gefühle.

Natürlich kam das Gespräch auch auf das Verhältnis Spaniens zu Frankreich in Marokko. Darüber sagte mir der General folgendes:

Ich habe keinen Grund zu glauben, daß die in Paris über die Tangerfrage geführten Verhandlungen einen anderen als freundschaftlichen Ausgang nehmen werden. Augenblicklich bewegen sie sich im Kreis um zwei wesentliche Punkte: erstens um die Spanien einzuräumenden Befugnisse zur Aufrechterhaltung der Ordnung und zur Ausübung der Polizeigewalt nicht nur in der Stadt Tanger, sondern auch in ihrem Hinterland; zweitens um die zu befolgende gemeinsame Politik in der Grenzzone zwischen dem französischen Protektorat und dem spanischen Herrschaftsgebiet. An der Beseitigung der Schwierigkeiten, die diesen Fragen anhaften, arbeiten gegenwärtig in Paris unsere Diplomaten gemeinsam mit den französischen. Ich erwarte stündlich Nachricht von einem Uebereinkommen, das ich schlechterdings für unerläßlich halte: denn ohne ein solches würde Marokko unaufhörlich ein Quell der Beunruhigung für die ganze Welt bleiben. Es ist wohl überflüssig, daran zu erinnern, daß Kolonialkriege immer der Vorläufer von Kriegen auf dem Festland gewesen sind. Wenn man im Auslande glaubt, daß Spanien aus Gründen militärischer Ruhmsucht ein Interesse daran hat, den Brand in Marokko zu schüren, so ist das eine Verleumdung. Ich bin ein überzeugter Pazifist. Wenn Sie daran zweifeln, dann fragen Sie unseren nächsten Nachbarn, Portugal, wie viele und wie große Streitigkeiten Jahr für Jahr nur allein durch die Rivalität der Fischer entstehen, die ohne unsere Nachgiebigkeit zu scharfen Konflikten führen mußten. Wir legen sie aber jedesmal ganz von selbst in der freundschaftlichsten Weise bei. Was uns anlangt, so haben wir das Wort „Gewalt" in den Beziehungen zu den Mächten bis zu den äußersten Grenzen des Möglichen durch die Worte „Vernunft", „Gerechtigkeit" und „Liebe" ersetzt. Selbst wenn uns die Umstände ein anderes Vorgehen erlaubten, würden wir grundsätzlich darauf verzichten, als Gewalthaber aufzutreten. Daß wir andere Absichten in Marokko hätten, konnte man nur zu unrecht glauben. Sobald wir die Entwaffnung der aufrührerischen Stämme durchgeführt haben, werden wir jenem Volke zeigen, wie groß Spaniens Edelmut ist.

Ich bemerkte dem General, daß diese seine friedlichen Bestrebungen sich in wunderbarer Uebereinstimmung mit den Endzielen

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

des Völkerbundes beständen. Warum hat sich dann Spanien entschlossen, aus dem Völkerbunde auszutreten?

Der Völkerbund, entgegnete der General, wird keine festere Stütze haben als uns, wenn er unsere gerechten Gründe anerkannt haben wird und unsere Würde gewahrt ist.

Ueber diesen Gegenstand wollte der General sich nicht weiter äußern; doch eine Persönlichkeit seiner Umgebung hatte keine Bedenken, seine Gedanken zu ergänzen. Wenn die Lenker des Genfer Werkes den Wunsch haben, daß Spanien seinen Entschluß rückgängig mache, dann mögen sie eine entsprechende Geste tun und Versicherungen bieten, die dem castilianischen Stolz genug tun . . .

Bevor mich der General entließ, betonte er noch die brennende Notwendigkeit des äußeren Friedens, wie auch des inneren in dem Verhältnis der Klassen zu einander, und fügte hinzu:

In dieser Hinsicht habe ich den Massen der Arbeiterschaft und den Unternehmerkreisen das Ihnen bekannte neue Kooperativsystem geboten, das den sozialen Frieden in Spanien tatsächlich verwirklicht hat. Worin es besteht, wissen Sie. Durch ein königliches Dekret vom 27. November vorigen Jahres haben wir die alten Gilden in Spanien wieder hergestellt. Alle Arbeiterverbände ernennen frei, ohne jeden Druck von Seiten der Regierung, Abgeordnete für jeden Industriezweig. Im Verein mit den Arbeitgeberverbänden regeln diese — ohne Einspruchsrecht, auf Grund völliger Parität der Rechte und Pflichten — alle auf das Verhältnis der beiden Klassen bezüglichen Angelegenheiten, seien es Lohnfragen, seien es Fragen der Arbeitszeit oder der industriellen Betriebsführung. Dieses Kooperativsystem, dem alle Arbeitergruppen begeistert beigetreten sind, scheint bereits den Pesthauch vom Horizont vertrieben zu haben, der im September 1923, am Vorabend der Geburt der Diktatur, das ganze Land, namentlich aber Katalonien, zu einer wahren Hölle gemacht hatte . . . .

So zeigt sich General Primo de Rivera in jeder Hinsicht als der zuversichtlichste unter allen Staatsmännern des alten Europas.

Keine Konvention zwischen Spanien und Portugal.

F.H. Paris, 30. Juli. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Die portugiesische Gesandschaft in Paris erklärt die Nachricht, daß zwischen Portugal und Spanien eine Militärkonvention abgeschlossen worden wäre, für frei erfunden. Die portugiesische Regierung könne die Ordnung im Lande selbst aufrechterhalten und eine militärische oder andere Intervention einer auswärtigen Macht über die inneren Angelegenheiten in Portugal wäre deshalb überflüssig.

Nationalliberale und Deutsche Volkspartei.

m. Berlin, 30. Juli. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** In den kritischen Zeiten ausgangs 1923, als der damalige Reichskanzler Dr. Stresemann mit den Sozialdemokraten die große Koalition einging, sind in der Deutschen Volkspartei Absplitterungen erfolgt. Ein Teil der Deutschen Volkspartei in Bayern hat sich losgelöst und ist als Nationalliberale Partei Bayerns selbständig geworden. Man hat allerdings nur von einem vorläufigen Ausscheiden aus der Partei gesprochen, während im übrigen Reich eine nationalliberale Splitterpartei gegründet wurde, die aber bald wieder eingeschlafen ist. Die bayerische Gruppe hat sich gehalten. Sie hat im Reichstag ein eigenes Mandat durch ein Bündnis mit der Deutschnationalen Volkspartei. Aus der politischen Entwicklung hätte sich vielleicht die Folgerung ergeben müssen, daß die Gruppe jetzt wieder zur Deutschen Volkspartei zurückkehrte. Sie scheint aber ihre Selbständigkeit und auch das Wahlbündnis mit den Deutschnationalen aufrechterhalten zu wollen. Die Ortsgruppe Bayreuth der Nationalliberalen Landespartei Bayerns hat im Gegensatz dazu einmütig ihre Wiedervereinigung mit der Deutschen Volkspartei beschlossen. Vielleicht kommen dadurch die etwas verworrenen Parteiverhältnisse in Bayern, wo nebenher auch noch die alte Deutsche Volkspartei besteht, in Fluß, so daß eine Klärung eintritt.

Neuer Rekord im Geschwindigkeitsflug.

m. Berlin, 30. Juli. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung).** Bei einer Wiederholung des Geschwindigkeitsfluges über 100 Km. hat gestern abend das Verkehrsflugzeug Rohrbach Roland unter Führung des Chefpiloten Steindorff den letzten aufgestellten Rekord von 214 Km. wieder überboten. Die Maschine erzielte auf der 100 Km. langen Strecke Delitzsch—Marwitz mit 2000 Kg. Nutzlast eine Geschwindigkeit von 216,2 Km. Das Ergebnis wurde von den Sportzeugen bestätigt und der F. A. J. zur Anerkennung als Weltrekord unterbreitet.

Das Pariser Echo der Orchies Dokumente.

F.H. Paris, 30. Juli. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** „Paris midi" ist überzeugt, daß der Streit um Orchies der Annäherungspolitik einen schrecklichen Schlag versetzt habe, indem Leidenschaften und tragische Erinnerungen an die Oberfläche gelangten, die man vielleicht besser nicht aufgeweckt hätte. Es sei ein Unrecht der deutschen Behörden, daß sie unter dem Druck der Deutschnationalen die Dokumente veröffentlichten, aus denen die Schuld der französischen Freischärler hervorgeht. Die Locarnopolitik habe einen furchtbaren Schlag erhalten. Es wäre kindisch wenn man sich einbilden wollte, daß diese Polemik stattfinden könnte, ohne Spuren zu hinterlassen.

Dazu ist zu bemerken, daß der Urheber dieser Polemik Poincaré ist, der ohne jede Ursache jene von aller Welt vergessenen Geschichten wieder aufgewärmt hat, obwohl er sich sagen mußte, daß die deutsch-französischen Beziehungen dadurch keine Besserung erfahren würden.

Neue Denkmalsreden Poincarés.

F.H. Paris, 30. Juli. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Poincaré befindet sich seit gestern auf seinem Landsitz Sampigny. Morgen wird er eine Rede halten, aber nicht gelegentlich der Enthüllung eines Denkmals, sondern gelegentlich einer Preisverteilung in den Schulen. Aber für den 4. September werden zwei Reden Poincarés gelegentlich der Einweihung von Kriegerdenkmälern bei Ornes und Bezonvaux angekündigt, zwei Dörfer, die 1916 gelegentlich der Kämpfe um Verdun vollständig zerstört worden waren. Poincaré gab die Erklärung ab, daß es ihm eine Ehre sein werde, zugegen zu sein, weil zahlreiche Jäger zu Fuß bei diesem Kampf fielen. Poincaré ist Hauptmann eines Jägerregiments.

Baron Klaus von Bulach wieder auf freiem Fuß.

TU. Paris, 30. Juli. Baron Klaus von Bulach ist heute nach Verbüßung von drei Monaten Gefängnisstrafe wegen Beamtenbeleidigung wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Ueber 2000 seiner Anhänger hatten sich vor dem Gefängnis mit einer rot-weißen Fahne und zahlreichen Blumenspenden eingefunden. Klaus von Bulach hatte jedoch, um Demonstrationen zu vermeiden, das Gefängnis schon in früher Morgenstunde verlassen.

Der drohende Abbruch in Genf.

Beunruhigung in Japan.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse".

J.N.S. Tokio, 30. Juli. In den politischen Kreisen Japans herrscht große Beunruhigung wegen des drohenden Abbruchs der Genfer Flottenkonferenz. Der Marineminister Admiral Okada erklärte, Japan sei bereit, so ziemlich jedes Zugeständnis zu machen. Ministerpräsident Tanaka versicherte, Japan habe ein gutes Gewissen, wenn jetzt ein Wettrennen zwischen England und den Vereinigten Staaten einsetze.

Marburgs Universitätsfeier.

Der Festakt zur 400 Jahrfeier.

TU. Marburg, 30. Juli. Die heutigen Feierlichkeiten aus Anlaß des vierhundertjährigen Bestehens der hiesigen Universität nahmen mit einem Festgottesdienst ihren Anfang. Hieran schloß sich in der mit den Reichs- und preußischen Farben geschmückten großen Festhalle ein Festakt, zu dem sich eine stattliche Versammlung eingefunden hatte. Unter den Ehrengästen sah man neben den Vertretern der Reichs-, und Staats-, sowie der Provinzialbehörden die Rektoren der deutschen Universitäten und Vertreter von Wissenschaft, Industrie, Handel, sowie vieler deutscher Städte. Die Eröffnungsrede des Rektors war durchdrungen von dem Stolz auf den freien Geist der von Marburg ausgehenden Wissenschaften.

Auf dem

Festakt anläßlich des 400jährigen Bestehens der Marburger Universität

ergriff nach der Eröffnungsrede des Rektors, in der dieser besonders die Vertreter des Auslandes begrüßt und auf den breiten Kulturstrom hingewiesen hatte, der sich über die Universität ergeß, als Marburg preußisch wurde, für die preußische Staatsregierung Kultusminister Dr. Becker das Wort. Der Minister begrüßte insbesondere die Vertreter der Reichsregierung und den amerikanischen Botschafter Schurmann, dessen starkes geistiges Interesse an der deutschen Kultur ihm die Sympathie aller derer eingetragen habe, die sein stilles Wirken für die Verständigung zu würdigen und zu schätzen wüßten. Der Minister rühmte dann die geistige Kontinuität Marburgs, neben die als zweiter Faktor das Moment der nationalen Geistesentwicklung trete, die nicht vor dem Universitäts- und Wissenschaftsideal halt mache. Die deutschen Universitäten müßten, wenn sie auch weiterhin die Gesamtgeistigkeit der Nation führend bestimmen wollten, nicht nur Lehr- und Forschungsstätten für akademische Fachmänner, sondern wahre Bildungsstätten des geistigen Menschen schlechthin sein, bleiben oder werden. Hier liege

die akademische Schicksalsfrage der Gegenwart,

die durch keine Hochschulreform gelöst werden könne. Der Minister wies weiter auf die anläßlich des Jubiläums gemachten Stiftungen hin, die er als Opfer bezeichnete, zu denen sich Regierung und Volk im Geist produktiver Wiederaufbauarbeit zusammengefunden hätten. Trotz der Interessengegensätze, der parteipolitischen und konfessionellen Zerrissenheit des deutschen Volkes seien diese Opfer möglich gewesen, weil in den geistigen Fragen die deutsche Nation noch immer einiger und geschlossener sei als sie dies im kleinlichen Tageskampf wahr haben wolle.

Hierauf ergriff Reichsjustizminister **Hergt das Wort, der nach**

Verlesung eines Glückwunschschreibens des Reichspräsidenten

unter anderem ausführte, daß im Schicksal der Universität Marburg das Reichskabinett eine neue Bestätigung der alten Wahrheit erblicke, daß deutsches Wesen und deutsche Volksgemeinschaft am fruchtbarsten gedeihen, wenn örtliche Kräfte sich in Selbständigkeit entfalten können, wenn aus Stammeseigenart, Bodenständigkeit und engem Heimatgefühl der Trieb zum höchsten Wettbewerb mit den übrigen Volksgenossen erwacht, wenn das Bürgertum der kleinen Stadt dem Großstädtertum, die Provinz der Zentrale im wohl abgewogenen Ausgleich die Wage hält. Das Akademikertum bilde als Stand auch heute noch eine Art Staat im Staate und das mit einem gewissen Recht. Dieser Staat im Staat dürfe sich jedoch nicht mit Mauern umgeben, seine Bürger müßten den Weg zu Kopf und Herz der Mitbürger finden. In den notwendigen Volksfragen müsse es heißen: „Akademiker und alle übrigen Volksgenossen, Kopf- und Handarbeiter vereint in eine Front!"

Hierauf sprachen Vertreter der Provinz Hessen-Nassau, der Provinzialverwaltung, der Stadt Marburg, der Evangelischen Kirche, die fünfzigtausend Reichsmark zum Ankauf des Forsthofs stiftete, ferner Vertreter des Bischofs von Fulda, sowie der jüdischen Gemeinde. Sodann folgte die Ueberreichung der Stiftungen, zu denen in erster Linie das vom Universitätsbund gestiftete Kunstinstitut gehören. Als letzter Stifter, zu denen unter anderem die Stadt Düsseldorf und das Reichsgesundheitsamt gehören, sprach Geheimrat Dr. Duisberg, der aus eigenen und aus Mitteln der Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft in Dresden ein Heim errichtet hat, das zur Aufnahme der Stipendiaten der Studentenstiftung des deutschen Volkes dienen soll und Carl Duisberg-Haus heißen wird. Es folgte die Begrüßung der Hochschulen und Akademien, darunter der österreichischen und der schweizerischen Universitäten.

Am Nachmittag wurde die Einweihung der drei anläßlich des Jubiläums errichteten Bauten vollzogen: des Kunstinstitutes, der Kinder- und der Ohrenklinik. Die Studentenschaft beging das Jubiläum durch eine Feier in der Universitätskirche, auf der Privatdozent Dr. Gerber die Festrede über das Thema „Die Idee der Universität als wissenschaftliche Gemeinde" hielt.

Heidelberger Festspiele.

Macbeth.

Die Erstaufführung des Macbeth im Bandhaussaal des Heidelberger Schlosses fand in Anwesenheit prominenter Gäste statt. Die badische Regierung und der amerikanische Botschafter waren erschienen, ferner mehrere Mitglieder der Dichterakademie, darunter Wilhelm v. Scholz, der am Nachmittag einen Vortrag über „Das Theater als Fest" gehalten hatte.

Die Aufführung konnte leider dieser äußeren Bedeutung nicht entsprechen und war wenig geeignet, das Theater als Fest zu bezeugen. Es erwies sich schon als ein Mißgriff, den Macbeth überhaupt im Bandhaussaal zu spielen. Die vielen auf offener Heide oder im Wald spielenden Szenen stellten im Bandhaussaal unmögliche Anforderungen an die Illusionskraft der Zuschauer. Eher wäre es möglich gewesen, bei einer etwaigen Aufführung im Schloßhof die in geschlossenen Räumen spielenden Szenen glaubhaft zu machen. An dieser Tatsache mußte Gustav Hartungs Regie notgedrungen scheitern. Es ist eben ein Unding, diese geisenstigen und unheimlichen Naturszenen vor der monumentalen Nordwand des Bandhaussaales mit ihren gotischen Bogenöffnungen lebendig machen zu wollen, vor einem historischen Steingefüge also, das ja gerade in seiner erdrückenden Echtheit jeder noch so gutwilligen Illusionsbereitschaft Hohn spricht. Wenn da auch in diesem wuchtigen Quaderbau, der älter ist als Shakespeares unsterbliche Tragödie, manche Szenen, wie etwa die vor und nach der Ermordung des Königs oder diejenige der schlafwandelnden Lady Macbeth, an Intensität gewinnen, gar zu viele andere sind schlechterdings unmöglich, sofern sie nicht gar, wie die Ermordung Banquos (auf einer Holzgalerie, die aber zugleich auch alles mögliche andere bedeuten soll) ans Komische streifen. Vielleicht war über solchen Hemmungen auch sonst der Regie die Herrschaft entglitten, sodaß Shakespeares wohl formvollendetste Tragödie in schleppendem Tempo ihren wuchtigen Aufbau verzettelte und ihren jähen Absturz um ein wesentliches seiner Wirkung brachte. Darüber konnten auch nicht die Höhepunkte von starker Eindringlichkeit hinweghelfen, die es daneben gab, so die zu beklemmender Wirkung gesteigerte Ermordung des Königs, das Gastmahl, das Hexenterzett, dessen Stimmen hinter grausigen Masken Wigmannscher Prägung außerweltlichen Klang gewannen. Und auch das Schlußbild im düsteren Schein der schwelenden Pechfackeln vermochte nicht den Eindruck einer Reihe wenig wirkungsvoller Kampfszenen auszumerzen.

Die Aufführung blieb somit im Ganzen auf die guten Momente der Einzeldarstellung gestellt. Heinrich George ließ seinen Macbeth breit und wuchtig emporwachsen, und doch drohte auch diesem großen Schauspieler sein Werk manchmal unter den Händen auseinanderzufließen. Mit Grauen beselte er seine inneren Gesichte, in denen das Dämonische dieser Gestalt sichtbar heraustritt, und erfüllte die blutrünstige Wendung des Schlusses mit seiner ungeheuerlichen Vitalität. Aber wenn auch die Tragik, die Dämonie, die über Menschenkraft hinausgehende Qual erschütternd gestaltet waren, die Wirkung war schon behindert dadurch, daß der Text der Gundolf-Uebersetzung oft zu sehr zerdehnt und zerrissen wurde. Am besten sprach diesen Text die Lady Macbeth der Lucie Höflich, die damit auch den Geist der Macbeth-Tragödie, die der Antike über Jahrhunderte hinweg so verwandt ist, am treuesten wahrte. Darum vermochten auch die Szenen, in denen dies seltsam individuelle und zugleich typische Menschenpaar sich gegenseitig in seinen dunklen Plänen und Gedanken ergänzt, steigert, sport und mit fürchterlichem Zwang auf dem beschlossenen Weg weitertreibt, am tiefsten zu packen. Unter der großen Schar der andern Mitwirkenden ragte Wolf Benekendorff als ein hoheitsvoller König Duncan hervor, Carl Ludwig Achaz als temperamentvoller Malcolm, Fritz Valk als schicksalumstrickter Banquo, Jochen Poelzig als stürmischer Macduff. Hans Hermann-Schaufuß gab in seinem Pförtner ein Kabinettstück seiner feinen Darstellungskunst. Besondere Erwähnung verdienen auch die drei Hexen, Fritta Brod, Ursula Falke und Sybil Rares, um derentwillen man sich die Aufführung erst recht unter dem nächtlichen Himmel des Schloßhofs hätte wünschen mögen. Hartung und seine Künstler durften sich zum Schluß wiederholt dem reichen Beifall des ausverkauften Saales auf der Bühne zeigen.

Leo Barth.

Bayreuth 1927.

„Der Ring des Nibelungen".

Seitdem nach dem Krieg Bayreuth seine Pforten wieder geöffnet hat, befindet sich die Aufführung des „Ringes" hier in einem Stadium der Krisis. Zwar ist es gewiß, daß die einzelnen Abende noch immer ein Niveau zeigen, auf das viele großstädtische Opernheater stolz sein könnten. Aber die besondere Sendung Bayreuths fordert von den Vorstellungen von dem Haus auf dem Hügel doch noch mehr. Diese Vorstellungen sollen nach dem Vermächtnis Wagners unbedingt richtunggebend sein; und ob ihnen diese Bedeutung heute noch zugesprochen werden kann, wird man bezweifeln müssen. Es macht sich in den Aufführungen des Ringes seit dem Kriege ein stilistisches Schwanken fühlbar, das gerade dieser Stätte fernbleiben müßte. Dieser Tatbestand, der sich auch durch allen Idealismus und alle Begeisterungsfreudigkeit der Festspielbesucher nicht aus der Welt schaffen läßt, hat mehrere Gründe. Zunächst einmal fehlt im gegenwärtigen Augenblick der Bayreuther „Ring"-Aufführung ein musikalischer Führer, der in der Bayreuther Ueberlieferung aufgewachsen ist und ihren Faden weiterzuspinnen wüßte. Schon in den Ring-Aufführungen der letzten Festspieljahre, die der mehr und mehr erkrankende Michael Balling leitete, erschien das feste musikalische Gefüge gelockert, die absolute stilistische Einheitlichkeit gefährdet. Und Franz von Hößlin, der in diesem Jahre erstmalig das Werk an dieser gewichtigen Stelle leitet, ringt selbst noch viel zu sehr mit dem gewaltigen Stoff, als daß er der Aufführung in Bayreuth ein Führer sein könnte, wie er in diesem Augenblick besonders dringend gebraucht würde und wie man ihn auch an dieser Stelle erwarten muß. Es fehlte dem Orchesterpart bei dieser ersten „Ring"-Aufführung dieses Jahres jene letzte musikalische Klarheit und gedankliche Plastik, die gerade für den „Ring" unerläßlich ist. Hier hat das Orchester die letzten Dinge auszusprechen, und es geht nicht an, daß es in die Rolle eines einfachen Begleiters zurückgewiesen wird.

So war denn diese Ring-Aufführung auf einzelne glückliche Momente und Höhepunkte angewiesen. Solche Höhepunkte stellten etwa der letzte Akt der „Walküre", der letzte Akt des „Siegfried" und einzelne Szenen der „Götterdämmerung" dar. Und in allen diesen Fällen war dieses Ansteigen des Niveaus den Leistungen einzelner Solisten zu danken. Von den Aufführungen des letzten Spieljahres her ist bereits bekannt der Wotan von Friedrich Schorr, eine bis zum letzten gereifte, gesanglich und darstellerisch gleich überragende Leistung. Ihm an die Seite zu stellen ist eine für Bayreuth und wohl überhaupt für Deutschland noch neue schwedische Sängerin, Nanny Larsen-Todsen, der man die Partie der Brünhilde anvertraut hatte. Mit dieser Besetzung hatte Bayreuth den großen Treffer dieses Jahres zu verzeichnen. Mit einer geradezu unfehlbaren Sicherheit fand diese Künstlerin an allen Abenden den richtigen, auf größte Linie bedachten Stil. Ihre Stimme ist ein besonders in der Höhe wundervoll aufblühender, echter dramatischer Sopran, der aber auch in den Momenten höchsten Stärkegrades nicht seine Weichheit einbüßt. Dazu kommt eine das Ideal Wagners erreichende Erscheinung, die in ihren Gesten ebenso göttlicher Hoheit wie fraulicher Anmut Ausdruck zu verleihen weiß. Mit wenigen Glück war die Tenorfrage gelöst, die Bayreuth alljährlich die gleichen Schwierigkeiten bereitet wie allen unseren Opernbühnen. Nun hat zwar Bayreuth in dem hier vor einigen Jahren aufgetauchten dänischen Tenor Lauritz Melchior einen Sänger, der über ungewöhnliche stimmliche Mittel verfügt. Man wird kaum die Schmiedelieder des Siegfried mit größerer Wucht gesungen hören können, wird auch nur wenige Sänger finden, die für den großen Zwiegesang mit Brünhilde am Schluß des „Siegfried" noch derartige Stimmkraft in Reserve haben. Aber schließlich ist das nur eine Seite der Aufgabe, die Wagner den Vertretern der Siegfried-Partie gestellt hat. Besonders der „Götterdämmerungs"-Siegfried stellt auch geistige Anforderungen ungewöhnlicher Art, und auf deren Erfüllung wartete man bei dieser Aufführung vergebens. Dazu kommt, daß Melchior offenbar auch nicht sehr musikalisch ist und sich den ganzen Abend über in einer Abhängigkeit vom Kapellmeister befindet, die ihn auch im Darstellerischen stark behindert. Ganz ohne Eindruck blieb der Siegmund von Oscar Ralf, den sich Bayreuth gleichfalls von Norden her, aus Stockholm, herbeigeholt hat, und auch die Besetzung des Loge mit Fritz Wolff war nichts weniger als glücklich. Erfreulich wirkte auch in diesem Jahre die Verkörperung des Nibelungenpaares Alberich und Mime durch die in Bayreuth wohlbekannten Sänger Eduard Habich und Walter Elschner. Insbesondere ist der Mime Elschners eine außerordentlich scharf durchdachte, in ihrer Art klassisch zu nennende Leistung. Aus der großen Schar der um die Wiedergabe des „Ringes" bemühten Künstler verdient schließlich noch die Sieglinde von Henny Trundt (Köln) rühmende Hervorhebung.

Die Regie des gesamten Ringes wie überhaupt sämtlicher Aufführungen dieses Jahres lag in den Händen von Siegfried Wagner. Soweit es sich dabei um Einzelregie handelt, folgt er der großen Ueberlieferung Bayreuths und ist darin auch, im Ganzen wie in Einzelheiten, sehr glücklich. Die Werke Wagners brauchen die große, wenn man so will, übertriebene Geste, es sollen im Ring keine Alltagsmenschen auf der Bühne stehen. Besonders eindrucksvoll ist in diesem Sinne der immer etwas gefährliche häusliche Zwist zwischen Wotan und Fricka gestaltet. Die beiden Streitenden stehen sich hier weit voneinander getrennt auf verschiedenen Gebirgsmassen gegenüber, und es wird so dem Streit alles Kleinliche genommen. Neu war in diesem Jahre der Schluß der „Götterdämmerung". Mit verhältnismäßig einfachen Mitteln, nämlich mit Verwendung von Projektionsapparaten, erreicht Siegfried Wagner hier die vollkommene Illusion des über seine Ufer tretenden Rheines und des brennenden Walhall. Die Wirkung dieses szenischen Effektes war überwältigend.

Das Publikum der Festspiele war alle Aufführungen hindurch in jener aufnahmebereiten und beifallsfreudigen Stimmung, wie sie eben nur diese Festspielstadt schaffen kann. Und wenn man noch in den ersten Jahren nach dem Krieg, als Bayreuth wieder zu spielen begann, Zweifel an seinem Weiterbestehen nicht ganz zu unterdrücken vermochte, so ist in diesem Jahre auch der letzte dieser Zweifel geschwunden.

Dr. Adolf Aber.

Sensationen von gestern — Selbstverständlichkeiten von heute

(Aus der Kinderstube grosser Erfindungen)

Fast alle großen Erfindungen haben das gleiche Schicksal gehabt: bekämpft, umstritten und belacht mußten sie sich erst zu der Anerkennung durchringen, die ihnen gebührte. Heute scheint es uns selbstverständlich, daß man hunderte von Kilometern an einem Vormittag in der Eisenbahn, im Auto oder gar im Flugzeug ohne Beschwerlichkeiten zurücklegt, daß der Rundfunk uns Darbietungen aus anderen Ländern vermittelt, daß man sich mit seinem Geschäftsfreund in London telefonisch unterhält, — aber vor wenigen Jahrzehnten noch . . .?

Die lebensgefährliche Eisenbahn

Von E. BRÜNING

Ein um den Anfang des vorigen Jahrhunderts lebender alter Sonderling bestimmte in seinem Testament, daß die Leidtragenden ihm in Kutschen mit Extrapostpferden folgen sollten, da diese ja mit der gehörigen Langsamkeit einherschreiten würden. Man möchte also annehmen, daß zu jenen Zeiten der Gedanke an eine Eisenbahn für schnelleren Verkehr allenthalben mit Begeisterung aufgenommen worden wäre. Aber wieviel ist gegen diese Kultureinrichtung gekämpft worden! War unseren Großeltern der alte Postillon mit seinen Liedern doch vielleicht im Grunde nicht unlieb?

Wenn die Techniker gegen den Bau der Linie Manchester-Liverpool ihre Bedenken geltend machten, so war das schließlich ihr gutes Recht. Gewiß war es schwierig, das große „Katzenmoor" mit einem haltbaren Damm zu bezwingen. Aber viele der gemachten Einwände waren doch recht kindisch. So wurde Stephenson gefragt, ob es denn nicht ungemein gefährlich werden könne, wenn ein Ochse der Lokomotive in den Weg liefe? „Gewiß," entgegnete jener, „aber nur für den Ochsen!" Ein anderer Mann aus der gelehrten Kommission wandte dann ein, daß bei Regen das Wasser in den Schornstein der Maschinen dringen und das Feuer zum Verlöschen bringen würde. Man könne ja wohl, wie vorgeschlagen wurde, die Lokomotive mit Tüchern einhüllen; aber der Wind würde sie bald herunterreißen. Und überhaupt drohe beständig die Gefahr, daß eine fürchterliche Explosion alles zerreiße.

Auch eine Fülle selbstsüchtiger Interessen schuf der Eisenbahn arge Feinde. Auf den Ländereien, welche die erste englische Bahnlinie kreuzen sollte, hielten die Lords ihre Fuchsjagden ab, und die Eisenbahn durfte ihr Vergnügen nicht stören! Nicht mit Unrecht sahen die Fuhrhalter in der Eisenbahn eine gefährliche Konkurrentin, und die Landwirte fürchteten, daß beim Verschwinden der Pferde das Gras der Wiesen keine Abnehmer mehr finden würde. Die Beamten, die mit den Vermessungsarbeiten beschäftigt waren, hatten einen schweren Stand, und mehr als einmal wurden sie tätlich angegriffen. Besonders richtete sich die Wut gegen denjenigen, der das große Vermessungsfernrohr trug, und man wählte darum zu diesem Amt einen kräftigen Mann, der im Boxen einige Gewandtheit hatte. Mit Vorliebe nahm man derartige Arbeiten deshalb zu einer Zeit vor, während der die Bauern schliefen.

Welch lächerlichen Besorgnisse wurden nicht geltend gemacht! Da hieß es, daß die Kühe in der Nähe eines Eisenbahndammes nicht mehr fressen würden und darum eingehen müßten. Die Hühner würden aufhören, Eier zu legen; der schwarze, giftige Rauch der Lokomotive würde angeblich die Luft verpesten; der Funkenwurf aus dem Schornstein der Maschine müßte tausend Brände verursachen. Bei einer Kommissionssitzung wurde Stephenson einmal gefragt, ob denn die Pferde nicht scheu würden, wenn sie in der Dunkelheit den rotglühenden Kessel der Lokomotive sähen? Er gab zur Antwort: „Die Pferde werden denken, daß der Kessel rot angestrichen ist, und sie mögen sich damit beruhigen!"

Auch die Aerzte hegten bekanntlich ihre Bedenken. Das Rütteln und Schütteln auf der Eisenbahn könnte dem Gehirn der Insassen schaden, und das rasche Vorbeifliegen der neben der Strecke stehenden Bäume usw. würde dem Irrsinn sicher Vorschub leisten. Allerdings sei das ja Sache der Leute, die eben mit der Eisenbahn fahren wollten; aber die Behörden möchten doch wenigstens die harmlosen Spaziergänger vor dem nervenzerrüttenden Anblick einer dahinrasenden Eisenbahn schützen, indem zu beiden Seiten der Strecke hohe und dichte Planken errichtet würden.

Es ist in den Jugendtagen des Dampfrosses eine förmliche Spottliteratur über die Eisenbahn entstanden. Besonders England war reich an zum Teil recht geistvollen Karikaturen.

Schließlich hat sich die Eisenbahn doch durchgesetzt; bei uns hat Harcort auf ihren kulturellen Wert hingewiesen; List hat zuerst einen großzügigen Plan für ein systematisches Liniennetz entworfen. Und der greise Goethe, dessen letzten Lebensjahre noch in die Jugend der Eisenbahn hineinragen, schrieb als Achtzigjähriger: „Mir ist nicht bange, daß Deutschland nicht eins werde; unsere guten Chausseen und künftigen Eisenbahnen werden schon das Ihrige tun!"

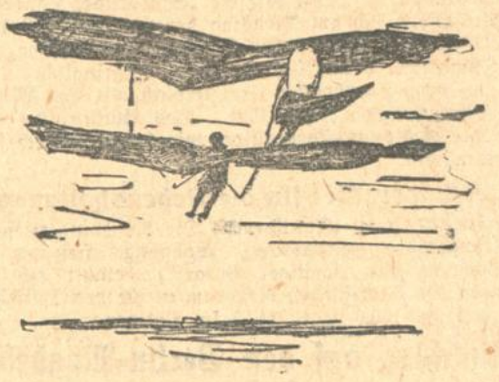
*

Der fliegende Mensch

Von HANS BOURQUIN

Die Geschichte des Fluges mit Apparaten, die „schwerer als die Luft" sind, setzt bei Otto Lilienthal ein, wenn es auch schon vorher an Flugversuchen nicht gefehlt hat. Er ist der Vater des Gleit- und Segelfluges. Kaum jemand ist bei seinen Studien planmäßiger zu Werke gegangen als dieser Forscher, der schließlich im Jahre 1906 ein Opfer seines Eifers wurde. Das erste Modell Lilienthals zeigte zwei Flügel nach Art der Fledermaus. Diese Flügel ließen sich bequem zusammenlegen, wie bei dem genannten Tierchen. Der Apparat bestand aus einem Gerüst aus biegsamen Weidenruten, das mit Schirting überzogen war und bei einer stattlichen Tragfläche von 14 Quadratmetern etwa 20 Kilo wog. Die Versuche wurden zuerst mit einem Sprungbrett im Garten unternommen, das nur 1 Meter hoch war. Von diesem Podest glitt Lilienthal schräg zum Boden abwärts. Nach hunderten von Versuchen wurde der Absprung auf 2½ Meter erhöht. Mit der Zeit wurden die Apparate vollkommener, und schließlich entstand auch der erste Eindecker. Lilienthal hatte mittlerweile auf einer Höhe bei Berlin-Steglitz einen turmartigen Schuppen hergerichtet, von dem aus er immer gegen den Wind — abflog. Die Bilder von seinen Flügen sehen wunderlich genug aus. Der untere Teil des Körpers hing frei in der Luft, seine Bewegungen dienten zum Steuern und zur Regulierung der Gleichgewichtslage. Es war ungemein nützlich, daß Lilienthal die Photographen bei seinen Versuchen reichlich in Bewegung setzte. Das ist gerade das Wertvolle bei seinen Arbeiten, daß er sie im zuverlässigen Bilde festhielt. Bei kräftigem Gegenwind gelang es dem Flieger sogar, zeitweise in die Höhe zu steigen. Im Jahre 1895 brachte der „Prometheus" eine begeisterte Schilderung der Flüge Lilienthals. Es heißt dort: „In ruhiger Atmosphäre segelt man gleichmäßig schnell dahin, sowie aber nur etwas Wind sich erhebt, nimmt die Flugbahn eine bewegte Form an. Der Apparat neigt sich bald nach rechts, bald nach links. Der Fliegende steigt aus der gewohnten Fluglinie heraus. Plötzlich bleibt er, vom Winde getragen, hoch oben in der Luft an einem Punkte schweben! Den Zuschauern stockt der Atem. Da ertönt brausender Jubel; der Fliegende segelt wieder weiter und gleitet unter freudigen Zurufen der Menge in schlanker Kurve zur Erde hernieder."

Die ersten Menschen, die wirklich geflogen sind, waren die Gebrüder Wright, die den „Gleitflieger" durch einen Motor zum „Drachenflieger" machten. Der Verfasser dieser Zeilen hatte vor fast 20 Jahren Gelegenheit, die Amerikaner auf dem Tempelhofer Feld bei Berlin fliegen zu sehen. Der Apparat sah nach heutigen Begriffen allerdings etwas seltsam aus. Er hatte keinen eigentlichen Rumpf, sondern besaß im wesentlichen nur zwei schmale Tragflächen übereinander. Davor und dahinter waren an schlanken Gestellen Ruder zur Steuerung angebracht. Ganz besonders schwierig war das Starten. Die Flugzeuge hatten nämlich noch keine Räder zum Anlauf, sondern nur Schlittenkufen. Es mußte ein ziemlich hohes Gerüst errichtet werden, in dem ein fallendes schweres Gewicht von allerhand Rollen und einem Seil dem Apparat, der auf Abflugschienen stand, den ersten Schwung gab, der zum Abkommen vom Boden diente. Mögen die Flüge auch nur schlecht und recht ausgeführt worden sein, sie wurden sehr bewundert. Man war damals in Bezug auf die erreichte Höhe und Schnelligkeit noch nicht verwöhnt.



Otto Lilienthal bei einem Flug mit seinem Doppeldeck-Gleitflieger.

*

„Drahtlose" Tücken

Von Dr. BRUNO LANGEN

Eines Tages erhielt Professor Slaby von der Technischen Hochschule zu Charlottenburg wieder einen Brief seines hohen Gönners, Kaiser Wilhelm II., in dem sich interessante Zeitungsausschnitte befanden. Diese berichteten von allerhand rätselhaften Versuchen, die man draußen im Ausland mit einer „Telegraphie ohne Draht" angestellt hatte. Der deutsche Techniker und Gelehrte durfte nicht untätig bleiben und andere allein Lorbeeren pflücken lassen. Slaby ging also auch seinerseits ans Werk, freilich erst nur auf ganz beschränktem Raum. Die langen Korridore der Hochschule boten das Versuchsfeld, und hier arbeitete nun Slaby mit einem Mechaniker. Am einen Ende des Ganges stand der Professor mit dem Empfangsapparat, bei dem eine feine Nadel das Ankommen elektrischer Wellenstöße anzeigen sollte. Der Gehilfe hatte einen fahrbaren Tisch, auf dem sich eine Maschine zur Erzeugung von Funken befand, und er mußte diese immer spielen lassen, wenn Slaby ihm ein lautes „Jetzt!" zurief. Alles ging vortrefflich, selbst nachdem der fahrbare Tisch bis ans äußerste Ende des Ganges gelangt war. Aber die Freude über das Gelingen der Versuche wurde leider gedämpft, als sich herausstellte, daß das Signal auch kam, nachdem der Gehilfe seinen Tisch umgeworfen hatte. Wer weiß, welche neckischen Kräfte die Nadel im Empfangsapparat angestoßen hatten?

Eine glückliche Verkettung von Umständen machte es nun Professor Slaby möglich, den Versuchen Marconis am Bristolkanal beizuwohnen. Hier hat Slaby gelernt, daß die drahtlose Telegraphie große Antennen braucht! Auch Marconi kam mit seinem Versuchen zuerst nicht zurecht: aber dann konnte er 5 Kilometer mit elektrischen Wellen überbrücken. Slaby erzählt begeistert davon: „Es wird mir eine unvergeßliche Erinnerung bleiben, wie wir, des starken Windes wegen in einer großen Holzkiste zu Fünfen übereinander gekauert, Augen und Ohren mit gespanntester Aufmerksamkeit auf den Empfangsapparat gerichtet, plötzlich nach Aufhissung des Flaggenzeichens das erste Ticken, die ersten deutlichen Morsezeichen vernahmen, lautlos herübergetragen von jener felsigen, nur in undeutlichen Umrissen wahrnehmbaren Küste herübergetragen durch jenes unbekannte, geheimnisvolle Mittel, den Äther, der die einzige Brücke bildet zu den Planeten des Weltalls."

Slaby hat [illegible] in England gewissermaßen den Schlüssel zu seinen weiteren Versuchen geholt. Kaiser Wilhelm hat ihn auch weiter trefflich unterstützt, indem er ihm die Matrosenstation bei Potsdam, das Schloß auf der Pfaueninsel und die Heilandskirche in Sacrow an der Havel für seine Versuche zur Verfügung stellte. Hier wurde nun rastlos probiert. Zuerst gelang das Telegraphieren recht schlecht. Die Zeichen kamen wohl; aber sie waren oft auf eine tückische Weise zerrissen. Schließlich entdeckte man die Störenfriede: Hier schnitt ein Spreekahn mit hohem Segel durch die Bahn der elektrischen Wellen; dort entwickelte ein keuchender Schlepper schwarze Rauchmassen; dann hemmten wieder Gebäude und Baumgruppen den Verkehr. Man wußte wohl, daß Antennen notwendig waren; aber wie mußten sie eingerichtet werden? Das war die große Frage.

Probieren geht über Studieren, wie das Sprichwort sagt. Das hat sich auch hier bewährt. Lassen wir Slaby noch einmal selbst sprechen: „Deutlich haben die Versuche gezeigt, daß Länge und Gleichheit der Drähte den Ausschlag gebenden Einfluß besitzen. Dazwischen liegende Hindernisse stören zwar, lassen sich aber überwinden, wenn man die Drähte nur genügend lang machen kann."

Gerade 30 Jahre sind seit jenen Versuchen verflossen. Heute spricht man drahtlos von Nauen aus mit einem Dampfer, der in Buenos Aires vor Anker liegt.

„Guten Morgen! Was denken Sie über den Phonographen?"

Von Dr. KURT GRABOW

Als der französische Physiker Du Moucel in der Akademie der Wissenschaften seinen Kollegen zum erstenmale den neuerfundenen Phonographen Edisons vorführte, erregte er damit durchaus nicht die zustimmende Begeisterung, die er erwartet hatte. Empört rief man ihm zu: „Sie Lump! Meinen Sie, wir wollen uns von einem Bauchredner zum Narren halten lassen?"

Edison selbst erging es wesentlich besser. Nachdem er seinen ersten Phonographen konstruiert hatte, der heute noch im Londoner Victoria- und Albert-Museum zu sehen ist, fuhr er nach Newyork, um seine neue Erfindung dem Herausgeber der angesehenen Zeitschrift „Scientific American" F. C. Beach, vorzuführen. Beach selbst schildert den Hergang folgendermaßen: „Ich saß an jenem Morgen noch nicht lange am Schreibtisch, als Mr. Edison gemeldet wurde. Er trug sehr vorsichtig ein Paket, das er auf meinen Schreibtisch legte. Als er anfing, auszupacken, fragte ich ihn, was darin wäre. „Ein Moment nur," erwiderte der junge Edison. Dann schob er mit einem „Hier ist er" mir den sonderbaren Apparat zu. Ich erblickte einen langen Stil mit einem schweren Rad an der einen und einer kleinen Kurbel an der anderen Seite. Selbstverständlich fing ich an, die Kurbel zu drehen und zu meinem äußersten Erstaunen erklangen aus einer Art Telephontrichter deutlich die Worte „Guten Morgen, was denken Sie über den Pponographen?" Die Nachricht von dieser einzigartigen Vorführung verbreitete sich schnell, und bald war das Büro von so viel Menschen überlaufen, daß Beach Edison bat, Schluß zu machen, weil er fürchtete, der Boden würde durch die Ueberbelastung einbrechen.

Angeblich soll Edison seine Erfindung einem Zufall verdanken. Edinson selbst behauptet, daß er den Anstoß dazu bekam, als er mit seinem automatischen Telegraphen experimentierte.

Ein zeitgenössischer Artikel schildert den Phonographen begeistert folgendermaßen: „Die Konstruktion des Apparates ist so einfach, und der Mechanismus so leicht verständlich, daß es verwunderlich scheint, warum diese Entdeckung nicht schon früher gemacht wurde. Der Apparat hat nichts mit Elektrizität zu tun; man kann ihn bequem unter dem Arm halten, und seine Maschine selbst ist nicht ein Fünfzehntel so kompliziert wie die einer Nähmaschine. Er nimmt alle Töne und Geräusche auf und gibt sie wieder.

Edison arbeitet auch heute noch an der Vervollkommnung des Grammophons. Vor wenigen Jahren noch erklärte er, er würde nicht eher befriedigt sein, als bis es ihm gelungen wäre, Beethovens neunte Sinfonie, gespielt von einem 75 Mann starken Orchester, in einer Weise wiederzugeben, die schlechthin als „vollkommen" zu bezeichnen wäre.

*

Telefon-Miseren von anno dazumal

Von FRITZ KRAUTHOFF

Als der eigentliche Erfinder des Telephons hat — neben dem deutschen Physiker Reis — vor allem der Amerikaner Graham Bell zu gelten, der 1876 einen Fernsprecher herstellte, welcher zugleich als Sender und als Empfänger diente. Bell war damals noch ein ziemlich junger Mann, und in der Nacht, während der es ihm gelungen war, sich mit seinem Mitarbeiter Watson zum erstenmal über eine Entfernung von zwei ganzen Meilen telephonisch zu verständigen, tobten der Erfinder und sein Freund vor Freude so in ihrem Zimmer herum, daß die Wirtin ihnen am nächsten Morgen erklärte: „Wenn Sie nachts noch einmal solchen Krach machen, können Sie sich eine andere Wohnung suchen." In Erinnerung an diese Drohung bemühten sich die jungen Leute, bei weiteren Versuchen, die sie in ihrem Zimmer vornahmen, möglichst leise zu sein. Man mußte damals ziemlich laut in das Telephon hineinbrüllen, und so kroch Watson, um ins Telephon zu sprechen, unter seine Bettdecke. Das Prinzip der Telephonzelle war somit geschaffen.

Edison vervollkommnete den Bellschen Fernsprecher. Er erfand auch das sogenannte Lautsprecher-Telephon, das sowohl Sprache als Gesang so laut wiedergab, daß man noch in 1000 Meter Entfernung jedes Wort deutlich hören konnte. In England wurde der Lautsprecher eine Anzahl von Jahren lang praktisch benützt, bis der Mikrophon-Fernsprecher ihn verdrängte. Bernhard Shaw war damals als junger Mann in dem Londoner Büro der Edison-Gesellschaft angestellt. Er hat sich später recht bissig über den Edisonschen Apparat geäußert: „Es war nichts weniger als ein Telephon und so laut, daß es die meist privaten Mitteilungen durch das ganze Haus brüllte, anstatt sie auf diskrete Weise zu flüstern." Shaw, der damals für Physik erhebliches Interesse hatte, erklärte zuweilen Besuchern die Erfindung. Er tat das in einer Weise, die, wie er — wohl nicht ganz ohne Ironie — behauptete, „die Grundlage für Edisons Ruf in London schuf". „Meine einzige Belohnung für die Vorführung," so schrieb Shaw im Vorwort zu einer Novelle, „bestand in der Freude über den kaum verhehlten Unglauben unserer Besucher, die infolge der rauhen und überraschend lauten Sprache des Telephons davon überzeugt waren, daß der Sprecher, der, wie ich behauptete, angeblich 20 Meilen entfernt sitzen sollte, sich in Wirklichkeit im Nebenzimmer befand und eine Trompete benützte. Erfreulich war auch die Unsicherheit der Besucher, die nach der Vorführung offensichtlich im Zweifel darüber waren, ob sie mir ein Trinkgeld geben sollten oder nicht. Es scheint, daß sie die Frage entweder verneinten oder gar nicht erst entschieden, denn ich bekam nie etwas."

Edison hat sich übrigens um das Telephon auch in einer Weise verdient gemacht, die kaum bekannt ist. Er erfand das mit dem Begriff des Fernsprechers für uns untrennbar verknüpfte „Hallo", während Bell und Watson sich stets mit „Ahoi" anriefen. Man kann nicht ohne Berechtigung behaupten, daß diese Erfindung Edisons gewiß nicht zu seinen schlechtesten gehört.

Scharlachberg „Meisterbrand"

Der neue österreichische Strafrechtsentwurf.

Die deutsch-österreichische Rechtsangleichung.

Am Mittwoch ist dem Nationalrat der Entwurf des neuen Strafrechtes übergeben worden, der aus dem Grunde besondere Bedeutung erlangt, weil er im Wesentlichen dem deutschen Strafgesetzentwurf fast wörtlich gleicht und somit einen neuen Schritt auf dem Wege des Zusammenschlusses der beiden Staaten bedeutet. Von den wenigen Bestimmungen, in denen sich der österreichische vom deutschen Entwurf unterscheidet, sind als die wichtigsten die Vorschriften über Mord und Totschlag zu verzeichnen. Diese Bestimmungen mußten eine Abänderung erfahren, weil der deutsche Entwurf die Todesstrafe auf Mord setzt, die in Oesterreich nach Artikel 85 des Bundesverfassungsgesetzes im ordentlichen Verfahren abgeschafft ist. Jener Teil des deutschen Entwurfes, der die Ueberschrift „Uebertretungen" trägt, ist in den österreichischen Entwurf nicht übernommen, vielmehr soll die Ahndung aller strafbaren Handlungen bloß polizeilicher Natur durch ein besonderes Polizeistrafgesetz geregelt werden.

Der österreichische Entwurf bedarf noch einer Reihe von Ergänzungen, so ist noch das Jugendgerichtsgesetz zu regeln, dessen Entwurf schon vor längerer Zeit dem Nationalrat zugegangen ist. Dieses Gesetz hat die Aufgabe, die Behandlung von Personen zu regeln, die nach Vollendung des 14., aber vor Vollendung des 18. Lebensjahres eine gerichtlich strafbare Handlung begehen. Neue Regelung müssen auch die Standesdelikte der Heeresangehörigen erfahren, über die bisher ein Anhang zum Strafgesetzbuch Normen aufgestellt hat. Endlich fehlt auch noch ein besonderes Strafvollzugsgesetz, dessen Entwurf im Deutschen Reich schon Anfangs dieses Jahres dem Reichsrat vorgelegt worden ist.

Der Entwurf kennt drei Arten von Freiheitsstrafen, Zuchthaus, Gefängnis und Einschließung. Die Androhung von Zuchthaus stempelt die Tat zum Verbrechen, doch ist diese Strafe im Entwurfe nur noch auf die allerschwersten Rechtsbrüche gesetzt. Die überwiegende Zahl der strafbaren Handlungen, die bisher als Verbrechen gegolten haben, sind nach dem Entwurf nur noch Vergehen, die in der Regel mit Gefängnis bestraft werden. Uebrigens kann bei mildernden Umständen die Zuchthaus- in Gefängnisstrafe umgewandelt werden. Auf Einschließung ist zu erkennen, wenn der Täter ausschließlich aus achtenswerten Beweggründen gehandelt hat und die Tat nicht schon wegen der Art und Weise ihrer Ausführung oder wegen der vom Täter verschuldeten Folgen besonders verwerflich ist.

Die Geldstrafe beträgt mindestens 5, höchstens 20 000 Schilling. Wenn aber die Tat auf Gewinnsucht beruht, so kann die Geldstrafe bis auf 200 000 Schilling erhöht und unter Umständen neben der Freiheitsstrafe verhängt werden. Die Geldstrafe soll so zu bemessen sein, daß sie das für die Tat gewährte Entgelt und den aus der Tat gezogenen Nutzen übersteigt. Das gesetzliche Höchstausmaß der Geldstrafe kann sogar überschritten werden, wenn es zur Sühne nicht ausreicht.

Von großer Bedeutung sind auch die neben das Strafensystem in dem Entwurf gesetzte Systeme von Maßregeln der Besserung und Sicherung. Als solche Maßregeln werden genannt: die Unterbringung Geisteskranker, vermindert Zurechnungsfähiger oder trunk- und giftsüchtiger Verbrecher in Heil-, Pflege-, Trinkerheil- oder Erziehungsanstalten. Bettler, Landstreicher und Dirnen sollen in einem Arbeitshaus untergebracht werden. Ferner sind die Sicherungsverwahrung gemeingefährlicher Gewohnheitsverbrecher vorgesehen und gegenüber Ausländern, wie schon bisher, die Verweisung aus dem Bundesgebiet.

Der neue Strafgesetzentwurf sieht gegenüber dem bisher geltenden Gesetz eine große Reihe von bedeutenden Milderungen vor, die sich nicht nur auf die Freiheitsstrafen beziehen, sondern so bei den Jugendlichen, den Grundgedanken verfolgen, zu bessern und aus angehenden Uebeltätern brauchbare Mitglieder der Gesellschaft zu machen, während das alte Strafgesetz vor allem abschreckende Wirkung zu erzielen getrachtet hat. Auch der Ausbau der moralischen Fürsorge ist bemerkenswert. Menschliche Erwägungen zeigen sich überhaupt im großen Maße im neuen österreichischen Strafrecht. Ueber den Strafvollzug fehlen noch nähere Angaben, im Ganzen kann aber gesagt werden, daß dieses deutsche und österreichische Gesetz dem Vorbilde eines Strafrechtsbaues erfreulich nahekommt.

Gasmasken als Leningrader Hausgerät.

J.N.S. Leningrad, 30. Juli. Gasmasken sind in Leningrad Hausgerät wie Bratpfannen. In jedem Leningrader Hause muß für jeden eine Gasmaske vorhanden sein. Alle Leningrader, ob Mann, Frau oder Kind werden im Gebrauch der Gasmaske unterrichtet, sodaß jeder bei einem Generalalarm, wenn ein Regen von Bomben aus feindlichen Flugzeugen über der Stadt niedergeht, sofort die Gasmaske aufsetzen und das Visier herunterklappen kann. Entsprechende Befehle sind von der Leningrader Abteilung der Nationalgesellschaft für Chemische und Luftverteidigung als Teil des nationalen Verteidigungsprogramms gegen den als unvermeidlich angesehenen Krieg gegen Sowjetrußland herausgegeben worden, denn Leningrad gilt als eine besonders exponierte Stadt.

Hauskomitees, die sogenannten Heim-Sowjets, sind angewiesen, jeden Bewohner der unter ihrer Gerechtsame stehenden Häuser mit den amtlich approbierten Gasmasken zu versorgen. Die Gesellschaft hat eine Million Gasmasken zum Preise von sieben Rubeln pro Stück zum Verkauf zur Verfügung. Diese sieben Rubel werden den Leuten einfach auf die Miete aufgeschlagen und zwar in monatlichen Abzahlungsraten, wenn diese Art der Zahlung gewünscht wird. In die Wände müssen besonders für das Aufhängen der Gasmasken bestimmte Haken eingeschlagen werden, damit die Masken nie verlegt werden können. Sobald die ganze Familie mit Gasmasken versorgt ist, kommt ein Instrukteur und weist sie in dem Gebrauch der Masken an. Die Nationalgesellschaft plant auch den Bau von luftdicht abgeschlossenen Kellergewölben mit Sauerstoffversorgung, in denen die Bewohner bei einem Luftangriff Schutz suchen können.

50 000 elternlose russische Kinder.

Eltern und Kinder wissen nichts voneinander.

J.N.S. Moskau, 30. Juli. Fünfzigtausend Kinder in der Sowjet-Union wissen nicht, ob sie Waisen sind. Sechs Jahre lang haben sie kein Wort von ihren Eltern gehört. Tausende kennen nicht einmal ihre Familiennamen.

Während der furchtbaren Hungersnot von 1921 haben Tausende und Abertausende von Eltern angesichts des Hungertodes ihre Kinder der Fürsorge der Rettungskomitees anvertraut. Nicht alle Hungernden konnten gerettet werden, und so nahm man sich zuerst der Kinder an. Hunderttausend von ihnen wurden nordwärts in die Flüchtlingslager gebracht. Ungefähr 20 000 starben dort. Und nachdem Hunger und Seuchen zwei Millionen Erwachsene hinweggerafft hatten, wurden 30 000 der Kinder den überlebenden Eltern zurückgegeben. Aber die übrigen 50 000, jetzt im Alter von 6½ bis 12 Jahren, sind noch immer in den Regierungsheimen, wo für sie gesorgt wird und wo sie die Schule besuchen. Die Nachsuche nach ihren Eltern war immer wieder vergebens, jedoch glaubt die Regierung, daß einige Tausend Eltern wahrscheinlich garnicht wissen, daß ihre Kinder noch am Leben sind. Als letzter Versuch druckt und verteilt das Unterrichtskommissariat Flugblätter mit Namen, Photographien und Personalbeschreibung der Kinder in den Landesteilen, aus denen sie stammen.

TU. **Hamm**, 30. Juli. Freitag abend ging auf Zeche Radbod beim Kohlenabbau auf der dritten Sole plötzlich das Flöz zu Bruch. Zwei Bergleute wurden unter den Steinen begraben und konnten trotz der sofort aufgenommenen Rettungsarbeiten nur als Leichen geborgen werden.

Ein englischer Offizier als deutscher Spion?

F.H. **Paris**, 30. Juli. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Man erinnert sich, daß der frühere englische Offizier Vivian Strander wegen Spionage, die er angeblich zu Gunsten Deutschlands betrieben haben soll, zu zwei Jahren Gefängnis und 1000 Franken Geldstrafe verurteilt worden war. Er soll insbesondere deutschen Firmen, die er geschäftlich vertrat, Mitteilungen über französische Flugzeuge und Flugzeugmotore gemacht haben. Gestern kam die Sache vor einen Pariser Apellgerichtshof, da sich Strander mit dem Urteil nicht einverstanden erklärt hatte. Die Strafe wurde aber vollinhaltlich bestätigt.

Noch kein deutscher Luftverkehr im Saargebiet.

. **Berlin**, 30. Juli. Gegenüber verschiedenen Meldungen, wonach die Verhandlungen zwischen der deutschen Regierung und der Saar-Regierungskommission über die Eröffnnug des privaten Luftverkehrs zum und vom Saaroebiet bereits abgeschlossen seien, wird von zuständiger deutscher Seite festgestellt, daß eine Antwort auf die letzte deutsche Stellungnahme in dieser Frage seitens der Saar-Regierungskommission noch nicht erfolgt ist. Es verlautet zwar, daß eine Note der Saar-Regierung nach Berlin abgegangen sei; bisher ist jedoch eine derartige Eingabe in Berlin nicht eingetroffen. Ebenso wird die Nachricht dementiert, wonach bereits im planmäßigen Luftverkehr deutsche Flugzeuge auf dem Saarbrückener Flugplatz gelandet seien.

Französische Truppenübungen im Saargebiet

O. **Saarbrücken**, 30. Juli. Wie die „Saarbrücker Landeszeitung" meldet, wiederholte sich am Dienstag der unerhörte Vorfall, daß trotz des Abzugs der französischen Truppen zwei Kompagnien französischer Infanterie, vermutlich aus der lothringischen Garnison Forbach, auf dem Saarbrücker Exerzierplatz mit vier Maschinengewehren Schießübungen abhielten. Das Blatt richtet erneut die Frage an die Regierungskommission, wie lange sie noch solche Zustände dulden will.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten.

* **Berlin**, 30. Juli. **(Funkspruch.)** Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „sonstiger Bedarf") beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats Juli auf 150,0 gegen 147,7 im Vormonat.

Der Anschlag auf den Berlin-Magdeburger D-Zug.

* **Berlin**, 30. Juli. **(Funkspruch.)** Der in der Nacht zum Freitag auf den Berlin—Magdeburger D-Zug bei Brandenburg verübte Anschlag hat eine rasche Aufklärung gefunden. Unter dem Verdacht der Täterschaft wurde heute in Brandenburg der 23jährige Arbeiter Hans Schröder aus Magdeburg verhaftet, der erst vor einigen Tagen nach Verbüßung einer längeren Gefängnisstrafe aus der Magdeburger Strafanstalt entlassen worden war. Schröder leugnete anfänglich, legte aber dann, in die Enge getrieben, ein Geständnis ab. Danach hat er genau nach dem Muster der Leiferder Attentäter diesen Anschlag versucht, und zwar lediglich aus dem Grund, um einmal zu sehen, wie ein schnell fahrender D-Zug entgleist. An die entsetzlichen Folgen einer solchen Entgleisung will er nicht gedacht haben. Schröder wurde der Staatsanwaltschaft übergeben.

Drei Rennpferde verbrannt.

* **Berlin**, 30. Juli. **(Funkspruch.)** In der vergangenen Nacht geriet nach der Ausfahrt aus dem Bahnhof Guben einer der Wagen des Sonderzuges der Hoppegartener Rennpferde zu den Breslauer Sonntagsrennen beförderte, in Brand. Zwei Pferde verbrannten und ein drittes erlitt so schwere Verletzungen, daß es erschossen werden mußte.

Schweres Autounglück bei Göttingen.

TU. **Göttingen**, 30. Juli. Auf der Landstraße Göttingen—Eichenberg versagte bei Groß-Schneed heute vormittag die Steuerung des Autos des Fabrikbesitzers Barnewitz aus Wolfenbüttel. Der Wagen fuhr in ein Weizenfeld und überschlug sich. Eine Mitfahrerin, Frau Lucius aus Wolfenbüttel, wurde auf der Stelle getötet, während die Frau des Fabrikbesitzers Barnewitz in schwerverletztem Zustand in die Göttinger Klinik eingeliefert wurde. Barnewitz selbst und eine vierte Person kamen mit dem Schrecken davon.

Eine politische Vortragstagung.

Dr. Reinhold über die deutsche Verfassung.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse".)

J.N.S. **Williamstown**, 30. Juli. Die seit 1920 alljährlich hier stattfindende sommerliche Vortragstagung politisch hervorragender Persönlichkeiten aus allen Teilen der Welt brachte heute zuerst einen Vortrag des früheren amerikanischen Staatssekretärs für Weltwirtschaft Henry Wallace. Wallace stellte fest, daß sich die industrielle Bevölkerung der Vereinigten Staaten so stark auf Kosten der landwirtschaftlich Tätigen vermehre, daß die Vereinigten Staaten binnen vierzig Jahren ihren Lebensmittelbedarf nicht mehr aus eigener Erzeugung decken können.

Nach ihm rühmte der frühere deutsche Reichsfinanzminister Dr. Reinhold die deutsche Verfassung als Hüterin der deutschen Freiheit. Er pries den Wiederaufbau Deutschland als ein Weltwunder. Den Männern, welche dies bewerkstelligt haben, werde die Geschichte ihren Lohn zuteil werden lassen.

Der ehemalige italienische Außenminister Graf Sforza bezeichnete die Zertrümmerung der habsburgischen Monarchie als eine der wohltätigsten Kriegsfolgen. Der ungarische Gesandtschaftsrat Pelenys trat den Behauptungen anderer Redner entgegen und erklärte, daß Ungarn niemals einen Diktator hatte, mit Ausnahme des Grafen Carolyi, und das sei ein Experiment gewesen, welches die Demokratie für Ungarn auf lange Zeit hinaus unsicher gemacht habe.

Fengyusiangs Vermittelungsversuch.

TU. **Tientsin**, 30. Juli. **(Kabeldienst.)** Ueber die Vermittlungsaktion zwischen Hankau und Tschiangkaischek verlauten nunmehr Einzelheiten. Die Hankauer Militärkommission hatte beschlossen, die Auflösung der von Tschiangkaischek eingesetzten Nankingregierung sowie eine gegenseitige Amnestie zu fordern. Die Erfüllung dieser Vorschläge wurde zur Voraussetzung einer Einigungskonferenz gemacht. Fengyusiang hat darauf Tschiangkaischek vorgeschlagen, die Nankingregierung sowohl wie die Hankauregierung sollten beide umgestaltet werden und sich zu einem gemeinsamen energischen Vorgehen nach Norden vereinigen. Nach der Einnahme von Peking soll dann eine nationale Konferenz abgehalten werden. Tschiangkaischek verhält sich gegenüber dem Vermittlungsvorschlag von Fengyusiang einstweilen noch abwartend. Zusammenstöße zwischen den beiderseitigen Truppen von Nanking und Hankau sind nicht erfolgt, anscheinend weil beide Parteien eine unsichere Haltung der Truppen befürchten.

Russischer Protestschritt in Wien.

TU. **Riga**, 30. Juli. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Sowjetregierung ihre Gesandtschaft in Wien angewiesen, einen Protest wegen der Erklärungen des Vizekanzlers über die Beteiligung russischer Beamter an den Vorbereitungen zu den Wiener Ereignissen einzulegen. Die Sowjetregierung bestreitet energisch, daß Angestellte der russischen Handelsvertretung in Berlin nach Wien gefahren seien, um die Unruhen vorzubereiten.

Die Bereitschaft der deutschen Gesandtschaft.

N. **Wien**, 30. Juli. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Die deutsche Gesandtschaft teilt gegenüber verschiedenen Anklagen in deutschen Zeitungen mit, ihre sämtlichen Beamten hätten während der kritischen Julitage dauernd zur Verfügung der Reichsdeutschen in Wien gestanden, die Hilfe und Rat suchten. Namentlich am Sonntag den 17. Juli seien alle Beamten bis in den späten Abend bereitgestanden. Auch mit finanzieller Beihilfe sei die Beamtenschaft allen Reichsdeutschen zur Hand gegangen, an Reisevorschüssen seien ungefähr 5000 Schilling ausgezahlt worden. Im übrigen habe die Tätigkeit der deutschen Gesandtschaft auch in der österreichischen Presse Anerkennung gefunden.

Der Vesuv wieder in Tätigkeit.

TU. **Rom**, 30. Juli. Der Vesuv ist wieder in heftige Tätigkeit getreten. Die Lava hat die Wände des inneren Kegels durchbrochen und ergießt sich in 15 Meter Breite in einer Höchstgeschwindigkeit von 3 Metern in der Sekunde nach dem Kratertal, dem sogenannten Inferno. Das Vesuvobservatorium berechnet die Lavamassen, die sich in 16 Stunden ergießen, auf 2 Millionen Kubikmeter. Zu Besorgnissen besteht jedoch vorläufig noch kein Anlaß.

RUNDFUNK

Sendefolge der Süddeutschen Rundfunk A.-G.

Stuttgart: Wellenlänge 379
Freiburg: Wellenlänge 577

RADIO-KÖNIG · KARLSRUHE i. B.
Telefon 2141 Kaiserstrasse 112 Geschäftszeit 8¼—6½ Uhr
Einzelteile zum Selbstbau in unerreichter Auswahl
Selbstbaumappen: Saba, Baltic, Longa, fertig zusammengestellte Baukasten.
Kostenlose Beratung durch Fachingenieure.

Sonntag, den 31. Juli: 11.30 Uhr: Morgenfeier. **1.15 Uhr:** Schallplattenkonzert. **3 Uhr:** Vortrag Bernhard Grügor. „Das schöne San Francisco". **3.30 Uhr:** Georg Ott erzählt Märchen. **4 Uhr:** Unterhaltungskonzert. **6.15 Uhr:** Vortrag Geh. u. Regierungsrat Neuberg: Das Recht am eigenen Namen. **6.45 Uhr:** Dichterstunde. **8 Uhr:** Bunter Abend.

Montag, den 1. August: 1.30 Uhr: Stuttgart sendet Schallplattenkonzert. **4.15 Uhr:** Nachmittagskonzert. **6.15 Uhr:** Vortrag Dr. K. Löwenberg. Das Dessauer Bauhaus und seine Versuchsbühne. **6.45 Uhr:** Bastelstunde: Rolf Formis, Stuttgart. **7.15 Uhr:** Zuschriften-Beantwortung. **7.30 Uhr:** Bericht der Schwäb. Sternwarte Stuttgart: H. Bühler „Der Sternenhimmel im Monat August". **7.40 Uhr:** Vortrag Dipl. Kaufmann P. Deisenhofer: Winke und Ratschläge für den Versand und Empfang von Wintervorräten". **8.15 Uhr:** Symphonie-Konzert anschl. Dichter und Denker.

Radio-Apparate
Zubehörteile, Akkumulatoren-Ladestation empfiehlt
Emil Nied
Karlsruhe Hirschstraße 12

Dienstag, den 2. August. 1.30—2 Uhr: Stuttgart sendet: Schallplattenkonzert, Freiburg sendet: Schallplattenkonzert. **4.15 Uhr:** Nachmittagskonzert. **6.15 Uhr:** Vortrag H. Fernau, Stuttgart. „Musäus". Volksmärchen. **6.45 Uhr:** Stunde der Technik. **7.15 Uhr:** Vortrag: Direktor O. Reißenberger: „Einiges über die Herkunft und die Geschichte der Siebenbürgener Sachsen". **8 Uhr:** Volkstümliches Orchester-Konzert. **9 Uhr:** Wunschabend.

Mittwoch, den 3. August. 1 Uhr: Stuttgart sendet: Schallplattenkonzert, Freiburg sendet: Schallplattenkonzert. **4.15 Uhr.** Nachmittagskonzert. **6.15 Uhr:** Vortrag über Berufswahl: Prof. Rothmund von der Technischen Hochschule, Stuttgart: „Der Bauingenieur". **6.45 Uhr:** Vortrag Dr. P. Weil: „Zwischen Albert und Bapaume". **7.15 Uhr:** Englischer Sprachunterricht **8 Uhr:** Uebertragung aus Freiburg: „Rezitationsabend". **9.15 Uhr:** „Alte Tänze".

Donnerstag, den 4. August. 1.30 Uhr. Schallplattenkonzert **4 Uhr:** Hauswirtschaftliche Frauenstunde: Warenkunde. **4.15 Uhr:** Nachmittagskonzert. **6.15 Uhr:** Stuttgart sendet: Vortrag E. Franzseph: „Die Jagdlasten des alten Bauernstandes", Freiburg i. Br. sendet. Vortrag Frau Dr. Hölzl: „Soziale Bewegungen II". **6.45 Uhr:** Aus Stuttgart und Freiburg i. Br.: Aerzte-Vortrag: „Die Nase als Wächter". **7.15 Uhr:** Landwirtschaftsfunk. **7.45 Uhr:** Bäderstunde. **8.15 Uhr:** Volkstümliches Orchesterkonzert. **9.30 Uhr:** „Der Dieb".

Freitag, den 5. August. 1.30 Uhr: Stuttgart sendet: Schallplattenkonzert. Freiburg sendet: Schallplattenkonzert. **4 Uhr:** Aus dem Reiche der Frau. **4 Uhr:** Nachmittagskonzert. **6.15 Uhr:** Vortrag Dr. E. Müller, Stuttgart: „Die Philosophie des „Als ob" III". **6.45 Uhr:** Otto Heuschele: „Hans von Marées, der Mensch und das Werk" **7.15 Uhr:** Vortrag R. Formis, Stuttgart: „Mit Auto und Motorrad auf der Landstraße". **7.45 Uhr:** Uebersicht über die Hauptveranstaltungen der kommenden Wochen (in Esperanto). **8 Uhr:** Uebertragung der Heidelberger Festspiele aus dem Bandhaus in Heidelberg: „Macbeth". **9.30 Uhr.** Sportvorbericht, Funkstille für Fernempfang.

Samstag, den 6. August. 1.30 Uhr: Schallplattenkonzert. **3 Uhr:** s'Gretle von Strümpfelbach erzählt. **4 Uhr:** Unterhaltungskonzert. **6.15 Uhr:** Uebertragung aus Freiburg i. Br.: Vortrag von Univ.-Prof. Dr. A. Lampe: „Die Gefahren unserer Verschuldung an das Ausland". **6.45 Uhr:** Uebertragung aus Freiburg i. Br. und Stuttgart: Vortrag Margot Amdurski-Schubert: „Die polnische Dichtung der Gegenwart I. die ältere Generation". **7.15 Uhr.** Vortrag Univ.-Prof. Dr. Johannes Verweyen, Bonn a. Rh.: „Wirklichkeitssinn". **8.15 Uhr:** Kammermusikabend. **9.15 Uhr:** Funkbrettl. **11—12 Uhr:** Uebertragung aus Frankfurt a. M.: „Tanz-Musik".

Die Badische Presse

legte immer besonderen Wert darauf, ihren Lesern und Inserenten die Aufgabe von Anzeigen- und Abonnementsbestellungen nach bester Möglichkeit zu erleichtern und sie ist stets bestrebt, allen Wünschen weitestgehend Rechnung zu tragen. Dieses Bestreben hat in der heute erfolgten Eröffnung von zwei neuen eigenen Geschäftsstellen an zwei Hauptverkehrspunkten unserer Stadt erneut Ausdruck gefunden. Der rege und ständig wachsende Verkehr vor der Hauptpost hat diesen Platz, den Kreuzpunkt wichtiger Straßenbahnlinien, für die Errichtung einer Geschäftsstelle als besonders geeignet erscheinen lassen. Diese Geschäftsstelle, die sich Kaiserstraße Nr. 148, gegenüber der Straßenbahnhaltestelle befindet, ist besonders bequem von der Weststadt aus zu erreichen und den Bewohnern dieser Stadtteile wird deren Errichtung gewiß willkommen sein, gibt sie doch die Möglichkeit zu nicht unbedeutender Zeitersparung. Für die zweite Geschäftsstelle wurde der Werderplatz (Nr. 34a) gewählt, als der lebhafteste Verkehrspunkt der sich immer mehr ausdehnenden Südstadt. Für ihre Errichtung waren zahlreiche wiederholt gegebene Anregungen aus unserem Leserkreis bestimmend.

Unsere Hauptgeschäftsstelle in der Lammstraße — Ecke Zirkel — bleibt nach wie vor bestehen.

Geschäftsstelle Kaiserstr. 148, gegenüber Hauptpost.

Beide Geschäftsstellen sind von morgens 8 Uhr bis abends ½7 Uhr ununterbrochen geöffnet.

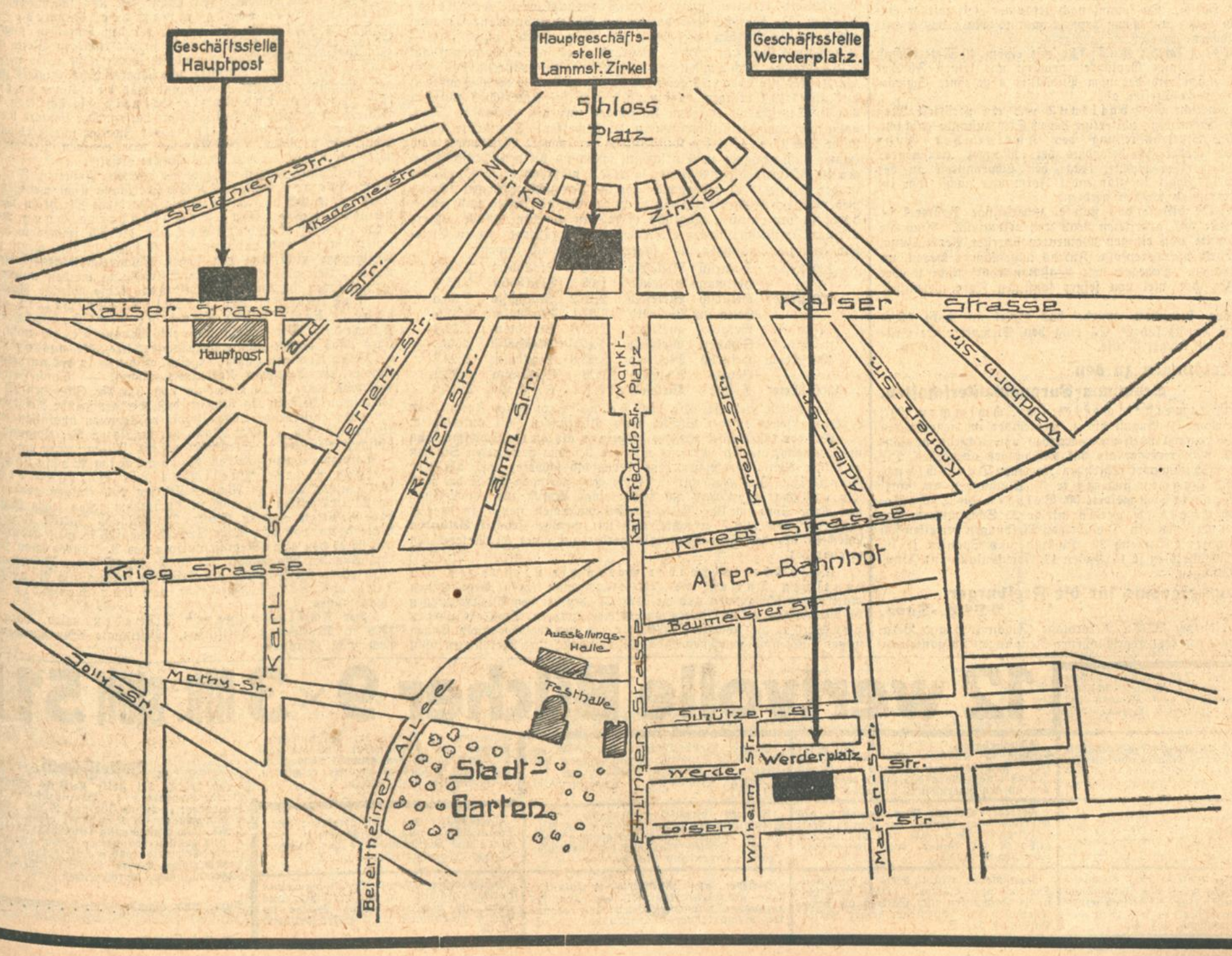
Besonders zu beachten ist: Die Abgabe von Offerten auf Chiffre-Anzeigen ist in allen Geschäftsstellen ohne Unterschied möglich. Ebenso können die Adressen von Auskunftsanzeigen in sämtlichen Geschäftsstellen erfragt werden. Dagegen muß die Abholung der auf Chiffre-Anzeigen eingehenden Offerten von den Bestellern dieser Anzeigen jeweils in der Geschäftsstelle erfolgen, wo das Inserat aufgegeben wurde.

*

Die Weiterleitung von Anzeigen- und Abonnementsbestellungen, sowie die von Druckaufträgen an die Hauptgeschäftsstelle erfolgt stets so rechtzeitig, daß Verzögerungen insbesondere in der Aufnahme von Anzeigen vermieden werden. — Wir bitten unsere Leser und Geschäftsfreunde, von diesen Neueinrichtungen in Bedarfsfällen Gebrauch zu machen.

Badische Presse

Geschäftsstelle Werderplatz Nr. 34a.



Turnen · Spiel · Sport

NEUESTE SPORT-NACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

K. F. V. — Spielvereinigung Fürth 1:7 (1:4, Ecken 8:3).

Zum Spielzeiteröffnungsspiel hatte sich der K.F.V. die Spielvereinigung Fürth verpflichtet. Das genügte, um am Samstag abend 4000 Zuschauer nach dem Phönixstadion zu locken, die den deutschen Altmeister wieder einmal in einem Freundschaftstreffen und den K.F.V. mit 4 Olympiakandidaten spielen sehen wollten. Wie bei allen sportlichen Sonderereignissen der letzten Jahre eilte man in hellen Scharen voll gespannter Erwartungen in den Wildpark. Wird es Fürth ebenso ergehen, wie dem großen Rivalen Nürnberg, der hier eine Ueberraschung erlebte. Das Endresultat, das dem Spielverlauf und den Chancen nach den K.F.V. stark benachteiligt, kündet eine klare Niederlage.

K.F.V., der wegen Erkrankung seiner besten Leute wie Finneisen und Würzburger mit stark umgestellter Mannschaft antrat, konnte sich das ganze Spiel über nicht harmonisch zusammenfinden. Wohl hielt der ungeheure Eifer der Schwarz-Roten die Kleeblättler geraume Zeit in Schach, doch gegen das Glück und die unbestrittene Fußballkunst eines Kraus I, Franz, Kießling usw. konnte sich die flügellahme K.F.V.-Elf nicht durchsetzen. Chancen gab es wohl in Hülle und Fülle. Schon das Eckballverhältnis mit 8:2 spricht eine deutliche Sprache. Während die Fürther jedoch mit geradezu staunenswertem Glück jede Chance prompt ausnützten, sahen die K.F.V.-Stürmer ihre Anstrengungen mehr als einmal von dem launischen Glück zerstört.

In der 2. Hälfte setzte sich allerdings die Fürther Schule mit klarem Nachdruck durch. Das Zuspiel, das in Präzision nahezu fehlerlos klappte und das fabelhafte Täuschungsvermögen der meisten Fürther waren grundlegend für den sensationellen Erfolg.

Die Mannschaften, die von Schmidt-Offenburg geleitet wurden, standen

Fürth:

Neger
Hagen Kraus I
Knöpfle Lemberger Kraus II
Auer Franz Ascherl Frank Rießling

K.F.V.:

Link Günter Vogel Kastner Ege
Reeb Grohe Lange
Trauth Huber
Waßmannsdorf

Der Spielbeginn sieht die KFV. stark im Angriff. Fürth kann vorerst nicht ein Gleichgewicht finden. Nach kaum 10 Minuten legt Vogel mit der Brust Kastner einen Ball vor die Füße, der unheimlich scharf und flach geschossen in der Ecke landet. Wachsender Druck der Fürther führt zu 2 Ecken, die nichts ausbringen. Nach geraumer Zeit nimmt Auer eine überraschend kommende Linksflanke auf, legt Franz vor, der mit kräftigem Kurzschuß den Ausgleich herstellt. Kurz darauf führt eine hübsche Fürther Sturmkombination, die bis ins Tor getragen wird, zum vermeidbaren 2. Treffer. Fast auf dieselbe Wiese verwandelt Franz wiederum aus kürzester Entfernung zum 3. Treffer, und der von der Sonne geblendete Waßmannsdorf läßt dann noch zum 4. Male einen leichten Hochball ins Netz 1:4.

Gleich nach Wiederbeginn gibt Vogel uneigennützig zur Mitte, doch Kastner verschießt. Die K.F.V.-Elf strengt sich mächtig an, arbeitet eine ganze Serie Ecken heraus, bucht 2 Lattenschüsse, doch zu einem Erfolg sollte es nicht mehr reichen.

Inzwischen hat Fürth durch Versagen der Abwehr ohne große Anstrengung den 5. Treffer gebucht. Kastners und Eges Schüsse werden gehalten. Dann saust Grokes Bombenschuß an die Latte. Leinbergers rohes Spiel muß Trauth büßen, der für kurze Zeit den Platz verläßt. Auch ein Direktschuß Eges streicht knapp am Tor vorbei. Pech ist Trumpf in den Aktionen des K.F.V. K.F.V. liegt in des Gegners Hälfte. Da kommt nach geraumer Zeit wieder einmal Fürth nach vorne und schon zappelt zum 6. Male das Leder, von Auer geschossen, im Netz.

Kurz vor Schluß kommt Knöpfle mit einem 40-Meter-Schuß zu Torehren. Noch einige Geplänkel, gewürzt mit feinen Fürther Akrobatenkunststückchen und der vom Publikum abgelehnte Schiedsrichter pfeift das große Treffen ab.

Fürths wirkliche Fußballkunst und ein gerüttelt Maß von Glück haben diesen ungerechtfertigt hohen Sieg zustande gebracht.

Die verfehlte Sturmaufstellung des Karlsruher Fußballvereins, wobei sich besonders der Mangel genügender Außenstürmer bemerkbar machte, trug den Löwenanteil an der Niederlage, obwohl Vogel in glänzender Form und nächst ihm im Sturm Ege genannt zu werden verdient.

Die Läuferreihe bildete das stabile, zuverlässige Bollwerk in der Deckung. Alle drei arbeiteten brav und erfolgreich. Auch die Verteidigung konnte, von einigen Momenten starrster Verblüffung, die allerdings durch die Torenfolge Fürths folgenschwer waren, im allgemeinen genügen. Dagegen war Waßmannsdorf nicht wieder zu erkennen. Er hat viel von seiner sonstigen Form vermissen lassen.

Im gesamten betrachtet, wurde das Spiel in nicht übermäßigem Tempo durchgeführt. Es trug den Stempel einer Erstlingsbegegnung nach langer Pause. Dr. Lz.

Ueber 330 Meldungen zu den Schwimm-Europameisterschaften.

Zu den Europameisterschaften im Schwimmen 1927, die in der Zeit vom 31. August bis 4. September im neuerbauten Stadion von Bologna stattfinden, wurden von sechzehn ausländischen Nationen nicht weniger als 334 Meldungen abgegeben. Die im europäischen Schwimmsport führenden Nationen Deutschland, Schweden und Ungarn sind mit je 35 Meldungen am stärksten vertreten. Frankreich meldete 30, Belgien, die Tschechoslowakei ung England werden mit je 25 Schwimmern und Schwimmerinnen vertreten sein. Die übrigen Meldungen verteilen sich auf folgende Länder: Oesterreich 20, Holland und Spanien je 16, Dänemark und Jugoslawien je 15, Polen 12, Griechenland und Finnland je 12 Meldungen.

Das Nennungsergebnis für die Freiburger ADAC.-Tage.

Für die Freiburger ADAC.-Rekordtage (Flachrekord und Bergrekord) haben nach dem jetzt abgeschlossenen Nennungen im ganzen ca. 175 Kraftfahrzeuge sich zur Teilnahme angemeldet. Unter den Rennwagen befindet sich bei den nachträglichen Meldungen auch Christian Werner-Stuttgart auf Mercedes-Benz mit seinem Rennwagen, der schon im vorigen Jahre so erfolgreich bei dem Rennen abgeschnitten hat. Weiter wären besonders hervorzuheben Dr. Josef Karrer-Zürich auf Bugatti (Rennwagen), Georg Kimpel-Ludwigshafen auf Mercedes-Benz (Sportwagen), Adolf Zimber-Krozingen auf Opel (Sportwagen), Ernst Zundorf-Köln auf Allright (Beiwagenmaschine).

Unter den Kraftfahrrädern wären noch besonders zu erwähnen Albin Tomassi-Ludwigshafen auf Standard, Franz Wurth-Offenburg auf Harley-Dav. Für das Bergrekordrennen hat auch Rosenberger-Stuttgart auf Mercedes-Benz (Rennwagen) gemeldet, ebenso Josef Merz-Zürich. Die Beteiligung ist also sehr bedeutend, die Endkämpfe versprechen sehr spannend zu werden.

3. Bergsportfest des Badischen Landesverbandes für Leichtathletik, Karlsruhe.

dsb. Der Badische Landesverband für Leichtathletik hält sein 3. Bergsportfest am Sonntag, den 7. August auf dem Lerchenberg in Durlach (Bergstadion Durlach) ab. Wie im Vorjahre, so dürfte auch heuer der Besuch des Bergsportfestes immer einen besonderen Reiz dadurch bieten, daß es sich hier nicht allein um die Austragung von Wettkämpfen handelt. Ins Auge gefaßt ist daneben vorwiegend die Zusammenfügung der großen Leichtathletik-Gemeinde, jung und alt, mit ihren Freunden und Gönnern, zur Begehung eines gemeinsamen Familienfestes im Gebirge.

Die Ausschreibung sieht Einzelwettbewerbe (Dreikampf) und Mannschaftswettbewerbe (Staffelläufe und Spiele) vor. Für Unterhaltung am Nachmittag durch Musik, Spiel und Tanz ist Sorge getragen.

Für Jugendteilnehmer stellt der Verband Reisezuschüsse in Aussicht.

Gemeinsamer Abmarsch mit Musik ab Bahnhof Durlach 7½ Uhr vormittags. Beginn der Wettkämpfe 8½ Uhr vormittags.

*

△ **Zum 25jährigen Jubiläum des FC. Ettlingen.** Zu dem Treffen um den Jubiläumspokal der Stadtgemeinde Ettlingen ist die Mannschaftsaufstellung wie folgt: Sportklub Stuttgart: Scheible; Breuning, Blessing; Eberle, Metzger, Gutekunst; Sauer, Niederbacher, Kleinheinz, Müller, Strauß. — FC. Mühlburg: Kammerer, Maag, Strecker, Moser, Joram; Müßle, Heß, Batschauer; Habermehl, Regner; Röck. — Vorher Junioren- und Kreisligaspiel.

* **Von Basel nach Breisach geschwommen.** Der 20 Jahre alte Student Lorey hat den Rhein von Basel bis Breisach in 4 Stunden 17 Minuten ohne Unterbrechung durchschwommen. Die Strecke beträgt 55 Km. Ein Faltboot mit zwei Herren vom Deutschen Schwimmverband begleiteten ihn.

Deutschlands Länderkampfsieg im Schwimmen in Stockholm.

Die führende Stellung des Deutschen Schwimmsportes in Europa.

Das erste internationale Treffen dieses Sommers war für den deutschen Schwimmsport ein außerordentlicher Erfolg. Der Sieg über die Schweden im eigenen Lande war so überzeugend, daß niemand mehr daran zweifelt, daß Deutschland weiter die Hegemonie im europäischen Schwimmsport besitzt. Dessen sind sich auch die Schweden bewußt, die sogar in etwas überschwenglischer Weise Deutschland ein siegreiches Abschneiden gegen die Amerikaner in Amsterdam voraussagen, an das wir selbst zur Zeit noch nicht glauben können.

Was an dem deutschen Sieg ganz besonders erfreulich zu bewerten ist, ist der Umstand, daß eine Reihe unserer besten Kräfte, wie die vier Europameister Erich Rademacher, Artur Mund, Hans Luber, Gustav Froelich, ferner die erkrankte Lotte Lehmann und fast die gesamte repräsentative deutsche Wasserballmannschaft nicht zur Verfügung standen, und wir daher Gelegenheit hatten, junge Ersatzkräfte auszuprobieren. Mit Ausnahme von Heinrich, Berges und vielleicht noch ein oder zwei anderen bestand die siegreiche Mannschaft des Deutschen Schwimm-Verbandes aus Kräften, die vor zwei oder drei Jahren kaum bekannt waren. Hier war vielen der Teilnehmer zum ersten Mal Gelegenheit geboten, in großen internationalen Kämpfen an den Start zu gehen, und man kann wohl sagen, daß fast alle die Feuerprobe glänzend bestanden haben, sodaß wir mit ruhigem Gewissen auf die Europameisterschaften in Bologna lossteuern können.

Die Ergebnisse in den Herrenwettkämpfen waren ungefähr so wie vorausgesehen. Arne Borg waren natürlich sämtliche Freistilrennen nicht zu nehmen. Einen neuen Mann brachten die Schweden im Brustschwimmen in dem 16jährigen Harling heraus, der ein prächtiges Rennen schwamm und in achtbarer Zeit (3:01) unsere Vertreter Ziens-Gelsenkirchen und Dornheim-Berlin, die ihre Bieleselder Zeiten erreichtee, auf die Plätze verweisen konnte. Im Uebrigen kann man sagen, daß der schwedische Schwimmsport keine neuen Talente aufzuweisen hatte.

Wenn man die im Kampf gegen Schweden gezeigten Leistungen kritisch betrachtet, wird man finden, daß die Zeiten unserer Herren fast ohne Ausnahme hinter den bereits in diesem Sommer in Deutschland erzielten ganz erheblich zurückblieben. Küppers-Viersen, der deutsche Rekordmann im Rückenschwimmen, schwamm auf deutschen Bahnen wiederholt 100 Meter Rücken unter 1:14 — sein Rekord steht auf 1:12, — während er es in Stockholm nur auf 1:16,8 brachte. Schumburg-Magdeburg, der während des ganzen Jahres nie über 1:16 geschwommen war, konnte es in Schweden nur auf 1:19,2 bringen. Am meisten war der Unterschied zwischen den in Deutschland erzielten Leistungen und den Zeiten in Stockholm bei den Freistilschwimmern zu bemerken. Der kleine Breslauer Schubert, dessen Konstitution für schwere Wettkämpfe noch immer nicht geeignet zu sein scheint, schwamm bei den Ausscheidungen in Bielefeld die 200 Meter in 2:37,2, während er in Stockholm in der Staffel 2:40 gebrauchte. Solche Formschwankungen können uns natürlich leicht einmal ein wichtiges Rennen kosten und sollten daher in der Zukunft möglichst vermieden werden. Auch unsere übrigen Freistilschwimmer erreichten nicht annähernd ihre in Bielefeld gezeigte Leistungen, wie folgender Vergleich beweist:

100 Meter	Heinrich	Bielefeld	1:02	Stockholm	1:04,8
	Heitmann	Bielefeld	1:03	Stockholm	1:05,8
200 Meter	Heinrich	Bielefeld	2:25,2	Stockholm	2:23,8
	Heitmann	Bielefeld	2:27,1	Stockholm	2:31,5
	Berges	Bielefeld	2:27,4	Stockholm	2:32,8
	Schubert	Bielefeld	2:27,5	Stockholm	2:40
400 Meter	Heinrich	Bielefeld	5:23,8	Stockholm	5:29,8
	Berges	Bielefeld	5:28	Stockholm	5:42,2
1500 Meter	Neitzel	Bielefeld	22:27	Stockholm	22:55,3

Am besten hielt sich also noch Heinrich zu seiner Form, denn er konnte sogar in der Staffel seine Bieleselder Zeit unterbieten.

Auf den ersten Blick mag es erscheinen, als ob die Schwimmbahn in Stockholm, die sich übrigens mit den bei uns gewohnten Stadien in keiner Weise vergleichen läßt, bedeutend schwerer war, als eine Normalbahn. Dies mag nur in einem ganz geringen Maße der Fall sein und zwar kann man am besten einen Schluß aus der Leitung von Arne Borg im 100 Meter Freistilschwimmen ziehen, in dem er eine Zeit von 1:01,7 erreichte, also nur wenige Zehntel Sekunden schlechter, als der Schwede jemals vorher auf einer 50 Meter-Bahn erreicht hat.

Umso überraschender waren die Leistungen der deutschen Damen, die erwartungsgemäß ihren Gegnerinnen glatt davon schwammen und meistenteils ihre bei den Ausscheidungen in Bielefeld erzielten Zeiten unterbieten konnten. Trotzdem Lotte Lehmann, die schnelle Dresdnerin, an den beiden ersten Tagen wegen einer unangenehmen Mandelentzündung ihre Meldungen nicht erfüllen konnte, konnten wir doch in den beiden Freistilwettkämpfen die beiden ersten Plätze belegen.

Hier verdient die Leistung der 17jährigen Magdeburgerin Hilde Schrader hervorgehoben zu werden, die brustschwimmend im 400 Meter Freistilschwimmen noch vor den beiden Schwedinnen einkommen und dabei die Welthöchstleistung der Holländerin Baron, die diese im Frühjahr in Brüssel in einem 25 Meter-Bassin aufstellte, unterbieten konnte. Das Eigenartige an dieser Leistung war, daß die Zwischenzeit für Frl. Schrader für die ersten und letzten 100 Meter in dem 400 Meter Rennen 1:36 resp. 1:44 betrugen, zusammen also 3:20, eine Zeit, die um fast 2 Sekunden besser ist, als die von ihr am ersten Tage im 200 Meter Brustschwimmen erzielte. In diesem Rennen wurde sie von der gleichfalls siebzehnjährigen Lotte Mühe Hildesheim in 2:21,4 knapp geschlagen. Die Magdeburgerin hatte durch ihre Nervosität einen Fehlstart verursacht und beim zweiten Start sprang sie zu spät. Den Nachteil versuchte sie schnell wieder aufzuholen, wodurch sie sich vorzeitig erschöpfte. Das dürfte feststehen, daß die beiden vielversprechenden Brustschwimmerinnen noch befähigt sind, im Laufe dieses Jahres die bestehenden Weltrekorde über 200 und 400 Meter wieder nach Deutschland zu bringen. In den Damenfreistilkämpfen fiel der Sieg in Abwesenheit von Lotte Lehmannn an Reni Erkens-Oberhausen. Eine angenehme Ueberraschung für die gesamte deutsche Mannschaft war es, als der Schwedische Schwimm-Verband die durch Krankheit um ihre Siege gekommene Lotte Lehmann durch Ueberreichung eines herrlichen Pokals entschädigte. Dieser Akt setzte der in jeder Beziehung überaus liebenswürdigen Gastfreundschaft und sportlichen Fairneß der Schweden die Krone auf.

Eigenartige Resultate gab es in den Springwettkämpfen, die nicht etwa durch die Sprungrichter künstlich erzeugt waren, denn diese stimmten mit wenigen Ausnahmen überein, sondern sich aus den Leistungen der Teilnehmer ergaben. Es werteten für Deutschland Stern-Gelsenkirchen und Behres-Magdeburg, ferner zwei Schweden und der Finne Westerholm, der seit 1912 auf allen Olympiaden als Sprungrichter tätig gewesen ist. Im Kunstspringen sind uns die Schweden noch immer nicht gewachsen, so daß hier Riebschläger-Zeitz und Baumann-Dresden die beiden ersten Plätze für uns sichern konnten. Im Turmspringen dagegen war der Schwede Oeberg nicht zu schlagen. Er errang bei den einfachen Kopfsprüngen, die unsere Leute noch immer nicht in der richtigen Weise ausführen können, einen Vorsprung, den er sich später nicht mehr nehmen ließ, trotzdem Riebschläger Sprünge von höherer Schwierigkeit machte als der schwedische Meister. Interessant war der Kampf zwischen Riebschläger und Kohle-Leipzig, die sich schon in Bielefeld ein erbittertes Rennen geliefert hatten. Der Letztere wurde durch die niedrigere Platzziffer (11) knapper Zweiter vor Riebschläger, der mit Platzziffer 12 hatte. In Punkten war dagegen Riebschläger mit 93,48 vor Kohle, der nur 93,02 Punkte erzielte.

Im Damenspingen versagte die deutsche Meisterin, Frl. Söhnchen-Bremen vollkommen. Sie überschlug nicht weniger als drei Sprünge, so daß sie sogar noch die schwedische Meisterin Olivier vor sich lassen mußte. Eine Bombenüberraschung war der von Hanni Rehborn-Bochum, die sich immer mehr zu verbessern scheint und durchweg äußerst sicher sprang, wenn auch ihre Kürsprünge nicht aus den hohen Schwierigkeitsgraden genommen waren. Bei wirklich günstiger Entwicklung werden unsere Damenspringerinnen in Amsterdam bestimmt keine schlechte Rolle spielen.

Daß wir im Wasserbal Riesenschritte gemacht haben, beweist der Ausgang des Kampfes gegen Schweden. Wir stellten hier eine Mannschaft, die nicht ein einziges Mal vorher zusammengespielt hatte, die aus nicht weniger als sieben Vereinen zusammengesetzt war und in der nur ein einziger Spieler der deutschen Nationalmannschaft — Gunst-Hannover — vertreten war. Das Ergebnis von 5:3 für Schweden ist für uns recht schmeichelhaft. Es beweist, daß wir genügende Reserven haben, um etwa entstehende Lücken sofort vollkommen ausfüllen zu können. Wenn wir noch je einen Mann der regulären Verteidigung und des üblichen Sturms in Stockholm gehabt hätten, wäre uns der Sieg niemals zu nehmen gewesen. Also auch im Wasserballspiel steigen unsere Aussichten für Bologna erheblich. Mit einigen weiteren Wasserballkursen und einigen großen Spielen im Winter sollten wir auch in Amsterdam gegen jeden Gegner achtbare Resultate erzielen können. Deutschlands Vorteil liegt in erster Linie darin, daß wir junge Spieler technisch so weit gebracht haben, daß sie es den alten Repräsentativen des Auslandes schon fast gleichtun. Aus der Mannschaft, die in Stockholm gegen Schweden spielte, wird mann für Bologna als Ersatz in erster Linie Blanck-Nürnberg und Berges, vielleicht noch Lauscher-Köln berücksichtigen müssen.

Der Rückkampf gegen Schweden wird voraussichtlich 1929 in Deutschland stattfinden. Bestimmte Abmachungen wurden noch nicht getroffen. K. E. B.

12 wertvolle Bücher 9 × 3 Mk. statt 51 Mk.

Ewers, Alraune: Der bekannte Dichter der Gespenster und des Grauens schildert hier in 16 Kapiteln das Sterben der Liebhaber eines seltsamen Wesens. Leinenband 440 S.

Bartsch: Das Tierchen: Die Geschichte eines süßen Wiener Mädels, die in der Stadt des Liedes, des Tanzes und des Weines spielt. Halbleinenband 250 S.

Schnitzler: Casanovas Heimfahrt: Des großen Abenteurers Heimkehr nach Venedig. Ein Werk voll Anmut und Grazie. Pappband 182 S.

Meyrinck: Der Golem: Die Geschichte eines Lehmklosses durch ein Zauberwort zum Leben erweckt, seiner Liebe und seines Untergangs, geschildert in der Welt des Traums. Leinenband 304 S.

Schtscherbatow. Ueber die Sittenverderbnis in Rußland: Der Kammerherr Fürst Schtscherbatow schildert in seinen Lebenserinnerungen das Leben und Treiben an den Zarenhöfen. Leinenbd. 192 S.

Farrère: Opium: Der Verfasser, als Marineoffizier Kenner der bunten Welt des fernen Osten, gibt uns phantastische Visionen im Banne des Rauschgiftes. Leinenband 284 S.

Roda-Roda: Eines Esels Kinnbacken: Der bekannte Humorist erzählt uns hier in 66 Schwänken und Satiren die besten Anekdoten und Abenteuer seiner Reisen. Pappband 174 S.

Bloem: Brüderlichkeit: In diesem bedeutendsten Studentenroman schildert uns Bloem die heutigen Zustände an den deutschen Hochschulen. Halbleinenband 380 S.

Villiers: Grausame Geschichten: Eine Sammlung der besten Novellen des Grafen de Villiers, eines der größten französischen Dichter, spannend bis zur letzten Zeile. Leinenband 380 S.

Balzac: acht illustrierte Erzählungen eine glänzende Auswahl aus den bekannten „Tollen Geschichten" des bekannten Romandichters. Leinenband 192 S.

Sämtliche 12 Bände der bekanntesten Dichter und Schriftsteller sind gut gebunden und bei den größten Verlegern wie Cotta, Fischer, Müller etc. erschienen. Gesamtinhalt 3482 Seiten.

Couperus. Die Komödianten: Ein Schauspieler- und Theaterroman vom Glanz und der Tragik des Komödantenlebens. Ganzleinenband 432 S.

Landsberger: Moral: Der Roman einer Berliner Familie, in der sich Vater und Sohn als Vertreter zweier Welten im Kampf gegenüberstehen. Halbleinenband 472 S.

Bestellschein.

Ich bestelle bei Felix Lukkuks Buchhandlung, Berlin-Schöneberg, Hauptstraße 19, laut Sonderangebot 12 Bände für nur 27 Mk. gegen bar — 9 Monatsraten zu je 3 Mark gleich 27 Mark — 3 Mk. folgen gleichzeitig (Postscheck: Berlin 4774). — sind postsicherheitshalber nachzunehmen. Eigentumsrecht bis zur völligen Bezahlung vorbehalten. Erfüllungsort Berlin (1 Mk. gleich 0.24 Dollar). (A2128) Nichtgewünschtes durchstreichen.

Name und Stand: . . . . . .

Ort und Datum: . . . . . .

Möbel Aussteuer-Woche

Sonder-Verkauf ab Montag, den 1. August bis einschl. 6. August

Brüder W. & H. Bär Karlsruhe Kaiserstraße Nr. 111

Infolge großer, noch günstiger Einkäufe offerieren wir **noch zu folgenden billigen Preisen:**

Die unverbindl. Besichtigung ist Ihr Nutzen

Freie Lieferung innerhalb Baden und Pfalz.

Schriftliche Garantie für Haltbarkeit

Einige Beispile:

Aussteuer I eichen gediegen **Mk. 675.-**
bestehend aus:
Schlafzim.: 2 Bettst., 1 Schrank, 2 türig, 1 Waschkommode mit Spiegel, 2 Nachttische, 1 Handtuchhalter, 2 Stühle
Wohnzim. poliert: 1 Vertikow m. Spiegel, 1 Tisch, 4 Rohrstühle
Küche: 1 Küchenbüfett, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Hocker

Aussteuer II eich. schön. Modell **Mk. 980.-**
bestehend aus:
Schlafzim.: 1 Schrank, 2türig m. Spieg., 2 Bettstell., 1 Waschkom. mit weißem Marmor u. Spiegel, 2 Nachttische mit Marmor, 1 Handtuchhalter, 2 Stühle.
Speisezim.: 1 Büfett, 1 Tisch u. 4 Lederstühle, echt Leder
Küche: 1 Büfett, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Hocker

Aussteuer III eichen mod. Form **Mk. 1480.-**
bestehend aus:
Schlafzim.: 2 Bettst., 1 3t. Spiegelschrank, 1 Waschkom. m. weiß. Marm. u. Spieg., 2 Nachttische, 1 Handtuchhalt., 2 Stühle, 2 Röste
Speisezim.: 1 Büfett, 1 Credenz, 1 Ausziehtisch, 4 Lederstühle, echt Leder
Küche: 1 Büfett, 1 Credenz, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Hocker

Aussteuer IV eichen neuester Stil **Mk. 1890.-**
bestehend aus:
Schlafzim.: 2 Bettstell., 1 3türig. Spiegelschrank, 1 Waschkom. mit weißem Marmor u. Spiegel 2 Nachttische mit Marmor, 1 Handtuchhalter, 2 Stühle, 2 Röste
Speisezim.: 1 Büfett, 1 Credenz, 1 Ausziehtisch, 6 Lederstühle, echt Leder
Küche: 1 Büfett, 1 Credenz, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Hocker

In Herrenzimmern u. weit. Einrichtungen auch in Zwischenpreislagen große Auswahl.

Klubgarnituren, Sofas, Chaiselongues, Matratzen usw. werden in eigener Polster-Werkstätte bei billigster Berechnung angefertigt

Federnbetten in prima Qualitäten

Für Brautleute günstige Kaufgelegenheit

Trotz billiger Preise weitgehendste Zahlungserleichterung auch ohne Anzahlung. Kostenlose, langjährige Aufbewahrung, so daß Sie Ihren späteren Bedarf, falls keine Wohnung, jetzt schon decken können.

Verkauf angeführter Möbel auch in einzelnen Zimmern u. Stücken

---

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach 10 Wochen schwerer Krankheit ist unser lieber, treubesorgter Bruder und Onkel

Fabrikdirektor a. D. Karl Rohreck

in seiner Vaterstadt Pforzheim, wo er zu Besuch weilte, gestern abend sanft entschlafen.

PFORZHEIM, den 30. Juli 1927.

Friederike Seilnacht Wwe., geb. Rohreck.
Helene Seilnacht, Hauptlehrerin.

Die Einäscherung findet Dienstag, den 2. August, nachmittags 1/2 3 Uhr, in Pforzheim statt. 3709a

---

Badische Landwirtschafts-Bank
e. G. m. b. H.
Postscheckkonto Nr. 123 **Karlsruhe** Lauterbergstraße 3
Geschäftsanteile und Reserven 2.3 Millionen, Haftsumme 19,3 Millionen.
SPAREINLAGEN
werden zu höchsten Zinssätzen entgegengenommen. 17033

Verreist
von Mittwoch, 3 August bis Montag, 8 August
Dr. Langhoff, Arzt
17197 Philippstr. 16.

Perfekte
Schneiderin
empfiehlt sich im Haus, pro Tag 4 M. Angebote unter Nr. T1394 an die Badische Presse.

Bayerische Beamtenversicherungsanstalt
Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit
MÜNCHEN, Dachauerstr. 9
GEGRÜNDET 1902.

Mitgliederzahl: 127 000 Vers.-Summe: 90 Millionen R.M.
Vermögen 5 1/2 Millionen R.M.

Kapitalversicherungen
auf den
Todes- und Pensionierungsfall

Sehr niedrige Beiträge. Monatliche Zahlung.
Günstige Gewinnbeteiligung.
Alle Überschüsse kommen den Versicherten zugute.
Prospekt, Geschäftsbericht und unverbindliche Auskunft jederzeit kostenlos durch die

BEZIRKSDIREKTION FÜR BADEN
Karlsruhe / Kaiserstraße Nr. 117
FERNSPRECHER 3076.

Vertreter an allen Orten gesucht.

A2118

Statt Karten. — Danksagung.

Für die zahlreichen und wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste unserer nun in Gott ruhenden, lieben, unvergeßlichen Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Elisabetha Cawein

geb. Fey,

sprechen wir hiermit unsern tiefgefühltesten Dank aus. Insbesondere danken wir Herrn Kaplan Seitz für seine vielen, trostreichen Besuche, den lieben Schwestern des St. Elisabethenhauses für ihre jahrelangen, liebevollen Besuche und Pflege, sowie allen denen, die die Entschlafene zur letzten Ruhestätte begleiteten. B1971

Dank auch für die zahlreichen Blumenspenden.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Karlsruhe, den 30. Juli 1927.

Städt. Sparkasse Karlsruhe

Wie die Reichsmark arbeitet:
Wer regelmässig wöchentlich
1.– Mk.
auf sein Sparbuch anlegt, hat bei 6% Zins
nach 5 Jahren schon 351.78 M.
nach 10 Jahren .... 812.64 M.
nach 20 Jahren ..... 2104.74 M.
oder eine kompl. Aussteuer. Wer gar
3.– Mk.
wöchentlich einzahlen kann, hat nach 20 Jahren mit Zins und Zinseszins
6335.58 Mk.
den aus eigenen Mitteln zu erstellenden Betrag für die Errichtung eines Eigenheimes.
Man ersieht daraus, wie wenig doch an sich dazu gehört um aus eigener Kraft sich obige Dauerwerte für die Zukunft zu schaffen. 19020
Städtisches Sparkassenamt

Statt Karten
Else Thalmann
Fritz Loewer
Verlobte 17147
Karlsruhe i. B. Winterthur (Schweiz)

Emmy Seufert
Theodor Wahl
Verlobte.
Karlsruhe. B1797

Josef Goldfarb
Herrenschneider
Kaiserstrasse 181 Ecke Herrenstr.
Anruf 498 u. 2776

Dr. W. Gutsch
von der Reise zurück
15823

Die Frau Ein neuzeitl. Gesundheitsbuch von Dr. med. Paull. Mit 76 Bildern. Aus d. Inhalt: Der weibl. Körper, Menschwerdung, Geschlechtsanlage der Frau, Ehe, Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett, Säuglingspflege, Frauenkrankheiten, Wechseljahre usw. Kart. 4.—, Halbl. 5.— M. u. Porto. **Versand Hellas, Berlin-Tempelhof 2**

---

1 gebrauchter noch gut erhaltener
Strebel - Dampfheizungskessel
(Niederdruck), 9 qm Heizfläche, D. R. P. 76582, ist wegen Vergrößerung der Anlage billig abzugeben. — Näheres unter Nr. 18586 in der „Bad. Presse" zu erfragen.

Heiratsgesuche

Heirat.
Suche f. meinen Freund, 37 Jahre alt, selbst. Geschäftsmann, m. tüchtig., geschäftsgew. Dame bekannt zu werden. Diskr. Ehrensache. Angebote mit Bild unter Nr. S1293 an die Badische Presse.

Lehrer,
Mitte 30er, mit schönem Eigenheim, große Figur, ersehnt Neigungs-Ehe. Geld-Interessen ausgeschlossen, da selbst vermögend. Zuschriften u. Nr. A2117 an die Bad. Pr.

Beamte
Lehrer, Arzt, Ingenieure, Privatier, Geschäftsleute wünschen bald. **Heirat.** Damen, auch ohne Vermögen wenden sich unt. Nr. A2115 an die Badische Presse.

Witwe, ohne Kind., v. angn. Aeußeren, Mitte 40, mit gut einger. 3 Z.-Wohnung, sucht die Bekanntsch. eines ält., bess. Herrn in sich. Position, zwecks späterer
Heirat
Angebote u. Nr. H1358 an die Badische Presse.

Heirats-Gesuch.
Witwe, 37 Jahre alt, symp. Aeußere, tüchtig im Haushalt, möchte sich mit Herrn in sich. Stellung, guten Charakter, wied. verheiraten. Witwer mit Kind nicht ausgeschlossen. Am liebsten in ein schönes Schwarzwaldstädtchen. Angebote unter Nr. V1290 an die Badische Presse.

Heirat
Schuldlos geschied., gebild. Frau, aus guter Herkunft, Ende der 30er J., mit ein. lieb. Sohn von 10 Jahren, wünscht sich wieder zu verheirat. in Karlsruhe. Dieselbe besitzt eine schöne 4 Z.-Einrichtg. u. 10—12 000 Mk. in Liegenschaften, auch etwas bares Geld. Beamter in gut. Stellg. bevorz. Es steht auch später eine größere Erbschaft in Aussicht. Vermittl. verbet. Ausführl. Zuschriften mit Bild u. Nr. Y1299 an die Badische Presse.

Schneider, selbständig, 23 Jahre alt, wünscht nett. evg. Fräulein kennen zu lernen, das im selben Fach tätig, zwecks späterer **Heirat.** Angebote mit Bild u. Nr. X1289 a. d. Bad. Presse.

Eine gute Einheirat
ist vielleicht Ihr Glück, denn dann können Sie neben einer lieben Gattin auch eine sichere Existenz Ihr Eigen nennen! Bei uns werden täglich, besonders aus Baden u. Süddeutschland gute Einheiraten gemeldet. Tausende hatten Erfolg. Verlangen Sie unverbindlich unsere Bundesschrift 53 gegen 30 Pf. Wir machen Ihnen kostenlos Vorschläge, wenn Sie uns über Ihre Wünsche unterrichten. A193
„Der Bund"
Zentrale Kiel-E'hagen.
Zweigstellen überall. Gegr. 1914.

Verloren

Geldbeutel
mit Inhalt, hinter der Post **verloren** gegangen. Die Dame wird gebeten ihn im Fundbüro abzug., da sie erkannt ist, sonst Anzeige erfolgt. (B1988)

Kanarienvogel entflogen!
Bitte abgeben: (B1978) Geranienstraße 10, part.

Mittl. Beamter (Reichsbeamter), Ende 20, ev., große, stattliche Erscheinung, angenehmes Aeußere, wünscht auf diesem, nicht mehr ungewöhnlichen Wege, tücht. und musikalisches ev. Fräulein zwecks
Heirat
kennen zu lernen. Barvermögen und Aussteuer erwünscht. Wohnung in Aussicht. Ausführliche Zuschriften mit Bild unter Nr. O1389 an die Badische Presse. Diskretion Ehrensache. Vermittlung verb.

Badische Bauern-Bank Karlstr. 21
Freiburg i. Brg. Filiale Karlsruhe Tel. 4024

Geschäfts-Guthaben, Haft-Summen und Reserven: **R.-Mk. 28000000**
Annahme von Spareinlagen
bei guter Verzinsung 18430
Ausgabe von Heimsparbüchsen
Führung laufender Rechnungen mit und ohne Kredit
Erledigung sämtlicher bankmässiger Geschäfte
Auskunft und Rat in allen Geldangelegenheiten

Reichsbank-Giro-Konto Postscheckkonto Karlsruhe 1198

Metallbetten
Stahlmatr., Kinderb. günst. an Priv. Kat. 231 fr. Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür.)

Rat in Schicksalsfragen auf Grund astrol. Forschung. Probedeutung kostenlos. Geburtsdaten angeben. (A2130) Astrol. R. H. Schmidt, Berlin 109 S. Schönleinstraße 34. Rückp. erbet.

Kind
wird in liebevolle Pflege aufs Land genommen. Angebote u. Nr. C1403 an die Badische Presse.

Finanzierungen!
von Teilzahlungsverkäufen jeder Art zu günstigen, **zeitgemäßen** Bedingungen. Anfragen erbeten unt. Nr. 16121 an die Badische Presse

---

Hypotheken
vermittelt für Geldgeber kostenlos insbesondere auf
landwirtschaftliche Anwesen
zum Zinsfuss von 6 1/2 % bis 8% die
Landesbank für Haus- und Grundbesitz
e. G. m. b. H. 18394
Karlsruhe Mannheim Freiburg
Kaiser-Allee 4 L. 2. 2. Gartenstr. 6
Pforzheim Marktplatz 10
die Bank des organisierten Hausbesitzes

Zu 30 40% des Friedenswertes
rentable **Wohn- und Geschäftshäuser** in **Wiesbaden** zu verkaufen.
*
JOSEF STERN & SOHN
Wiesbaden, Nerostraße 43, Telefon 8542
Gegr. 1872 3589a

Oeffentlicher Dank!

Ich litt jahrelang an schwerem **Nerven- und Rückenmarksleiden** das mit Schwächezuständen und Zittern der Beine, starken Rückenschmerzen sowie Nervenschmerzen und Ameisenlaufen in den Gliedern verbunden war. Durch ein Inserat wurde ich auf Ihre Kur aufmerksam gemacht und ich habe mit der Pyrmoor-Behandlung so guten Erfolg erzielt, daß daß ich wieder vollständig hergestellt bin, die Schmerzen verschwunden sind und ich **wieder völlig unbehindert meiner Arbeit nachgehen kann.** Ich spreche deshalb der Pyrmoor-Heilanstalt meinen allerherzlichsten Dank aus und empfehle die Pyrmoor-Kur, welche bequem und billig zu Hause durchgeführt werden kann, allen Leidenden. (A2079)

E.-Nord, 3. Juni 1927.
Margot Anemüller, Monteursehefrau.

Auskunft erteilt kostenlos das Pyrmoor-Naturheil-Institut, München 16, Rosental 15. (Doppelbriefporto beifügen.) Seit 25 Jahren anerkannte Erfolge bei Lähmungen, Nervenkrämpfen, Gelenkerkrankungen, Epilepsie, Gicht. Hunderte Anerkennungsschr.

Weinfässer aus prima Eichenfaßholz v. 20-600 Ltr. zu ganz billig. Preis **verkauft**
Anton Einhellig Lachnerstr. 17 Tel. 4824 Durlacher-Allee 103.

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Von den süddeutschen Waren- und Produktenmärkten.

Mannheim, 29. Juli.

In Süddeutschland gestaltete sich die Witterung für das Einbringen der Ernte günstig; auch aus Uebersee lauteten die Witterungsberichte befriedigend und in Fachkreisen glaubt man heute, daß die diesjährige Welternte voraussichtlich die vorjährige erreichen wird. Ein mögliches Mindererträgnis in Canada und auf der südlichen Hemisphäre dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach durch ein reichlicheres Ernteerträgnis in Europa und in den Vereinigten Staaten ausgeglichen werden. Aus Ungarn liegen bereits zahlenmäßige Angaben vor, die die Weizenernte mit 20.2 (i. V. 18) Millionen Doppelzentner, den Roggenertrag mit 5.8 (7,3) Mill. Doppelzentner und Gerste mit 4.9 (4.8) Mill. Doppelzentner angeben. Auch die Anlieferungen von altem Weizen in Uebersee sind gegenwärtig viel größer als zur gleichen Zeit im Vorjahr. Die diesjährige Gesamt-Roggenernte in den Hauptproduktionsländern dürfte durchaus befriedigen und das vorjährige Ergebnis in Deutschland übertreffen. Unter diesen Umständen sind die Aussichten für die Preisgestaltung nicht à la hause und es wäre vom Standpunkt der Gesamtwirtschaft aus zu wünschen, daß wieder ein billigeres Preisniveau erreicht würde. Die deutsche Landwirtschaft darf jedenfalls nicht außer Acht lassen, daß Amerika eine Roggenernte von 62 (i. V. 40. 1925 42) Mill. Bushels erwartet und diese Ware auch unterbringen will. Wenn auch für die Zukunft im Augenblick noch alles davon abhängt, wie die Ernten hereingebracht werden, so sind doch diese Tatsachen in Rechnung zu stellen. Es zeigen denn auch weder die Mühlen noch der Großhandel irgendwie nennenswerte Unternehmungslust, und das Geschäft verlief bei fester Grundtendenz, im allgemeinen recht ruhig. Für neuen Weizen hat sich noch kein Preis herausgebildet, doch wurde davon gesprochen, daß dafür in Süddeutschland 28 RM. gefordert wurden, wobei allerdings nicht festzustellen war, ob sich dieser Preis ab Station oder franko Mannheim versteht. Für neuen mitteldeutschen Weizen, August-September-Lieferung, nannte man 29.25 RM., für neuen rheinischen Weizen desgl. 28.25 RM., ersteren waggonfrei, letzteren cif Mannheim. Kleine Abschlüsse vollzogen sich in greifbarem und schwimmendem La Plata-Weizen, ebenso wurde etwas Weizen australischer Herkunft gehandelt, weil sich diese Weizen billiger als die amerikanischen stellten. Verlangt wurden für die 100 Kilogr. in Gulden cif Rotterdam, u. a.: Barusso, schwimmend 78½ Kilogr., 14.47½—14.50, 79 Kilogr., ladend, geladen und schwimmend, 14.55, 78 Kilogr., August, 14.42½, Juli-August 14.57½, 79 Kilogr., September, 14.70; Rosa Fé, 79 Kilogr., August 14.92, Westaustralweizen, fällig, 15.35; Red-Winter II. erste Hälfte August, 14.50, desgl. II, Garlici, erste Hälfte August 13.75, Anfang August ausgehender Dampfer 13.70.

Von neuem Roggen wurden Muster gezeigt, doch haben sich bisher Abschlüsse nur in ganz vereinzelten Fällen vollzogen. Der Menge nach rechnet man in Südwestdeutschland mit einer guten Mittelernte und mit einer Ermäßigung der Preisgrundlage. Die Forderungen sollen für neuen Roggen, je nach Station und Beschaffenheit, zwischen 23.20—24—25 RM. schwanken. Western Roggen, 71 Kilogr., seeschwimmend, wurde mit 11.90 holl. Gulden, August-September mit 11.05 holl. Gulden und September-Oktober mit 11 holl. Gulden cif europäischen Seehafen genannt.

In neuer Gerste kam noch kein richtiges Angebot, das eine Marktbildung zugelassen hätte, heraus, sodaß sich auch kein Geschäft entwickeln konnte. Die vorgelegten Muster zeigen eine sehr schöne, gesunde Ware von strohgelber Farbe, und man erwartet auch, daß die Qualität in unserer Gegend durchweg gut ausfallen wird. Der Schnit ist im Gange und alles hängt vom Wetter hinsichtlich der Preisgestaltung ab. Auslandsgerste nannte man mit 24.50—25 RM., sonstige Donaugerste mit 24.50 RM. waggonfrei Mannheim. Ware zu sofortiger Lieferung ist knapp.

Hafer hatte wenig Geschäft zu verzeichnen, dagegen soll sich einige Nachfrage aus Holland für deutsche Herkunft, auf Abladung, gezeigt haben. Dieser neue Hafer reift indessen erst dem Abschnitt entgegen. Der Preis blieb unverändert; Plata-saa-Hafer, 46/47 Kilogr., Juli-August, war mit 9.80 holl. Gulden cif Rotterdam angeboten.

Mais hatte keine große Nachfrage zu verzeichnen, zumal man bald größere Zufuhren erwartet, immerhin kamen einige neue Geschäfte für spätere Abladung zustande. Im Waggongeschäft forderte man für die 100 Kilogr. mit Sack 19.25—19.50 gegen 19.25 RM. in der Vorwoche, loko Rotterdam galt Mais 8.85 holl. Gulden cif Mannheim, August-Abladung kostete 8.67 holl. Gulden, September 8.75 holl. Gulden, Oktober 8.92½ holl. Gulden cif. Rotterdam.

Das Mehlgeschäft bekundete anfangs der Woche einige Belebung, zu einer größeren Entwicklung kam es jedoch nicht, weil die Käufer aus den gleichen Gründen zurückhalten wie Großmühlen und Einfuhrhandel im Brotgetreidegeschäft. Effektives Brotmehl ist knapp. Verlangt wurden für die 100 Kilogr. süddeutsches Weizen, Spezial Null, mit Sack 39.75 (40) RM., nordd. Roggenauszugsmehl 40—41 RM., aus neuem Roggen auf spätere Lieferung, 37—37.50 RM., für neues Roggenmehl, 60prozentig, zweite Hälfte August-Dezember, 34 RM., nordd. Roggenmehl, 65prozentig, 33—33.50 RM., süddeutsches Roggenmehl, 70prozentige Ausmahlung, 34 RM., Brotmehl 31.75 RM.

Von Futtermitteln blieben Mühlenfabrikate, wie Futtermehl, Nachmehl und Kleie gesucht, letztere etwas williger, ebenso ölhaltige Waren; die sonstigen Preise erfuhren wenig Veränderung. Man verlangte für die 100 Kilogr. Biertreber 15.25—16 RM., Malzkeime 15—15.50 RM., Sojaschrot 19.50—20 RM (19.25—19.75 RM.), waggonfrei Mannheim. Cocoskuchen höher mit 22—22.50 (21—21.50) RM., Erdnußkuchen 21.50 bis 22 (21.25—21.75) RM., Wiesenheu, neue Ernte, 7.25—7.50 RM., Luzerne-Kleeheu, prompt, 8.75—9.25 RM., Parität Mannheim.

Am süddeutschen Hopfenmarkt lag alte Ware ruhig bei unveränderten Preisen. Die neue Ernte in Frühhopfen wird in Baden und im württembergischen Bodenseegebiet in etwa 14 Tagen beginnen können. Der Stand ist namentlich in der durch ihren Frühhopfen bekannten Tettnanger Gegend befriedigend.

Die Entwicklung der neuen Tabake hat gute Fortschritte gemacht. Das Wetter könnte dafür nicht besser sein und der Stand der wachsenden Pflanzen bietet bis jetzt Anlaß zu den besten Hoffnungen, wenn man von einigen Plätzen absieht, wozu neuerdings auch Reilingen getreten ist, woselbst Hagelschlag dafür gesorgt hat, daß der Tabak auf einzelnen Feldern nur noch mit dem Stengel dasteht, wogegen die Blätter heruntergeschlagen sind. Umgesetzt worden sind einige 10 000 Zentner 1925/26er Tabake für 85—105 RM. je Zentner, nach Qualität, Käufer ist eine größere Rauchtabakfabrik. Rippen blieben zu bisherigen Preisen gesucht.

Für die Rheinschiffahrt ist der gegenwärtige Wasserstand noch immer so günstig, daß nach Basel mit 1.50—1.60 Meter Abladetiefe, nach Kehl-Straßburg mit voller Abladetiefe gefahren werden kann. Der Schlepplohn wird von Rotterdom nach der Ruhr nach dem 45 Cents-Tarif, von Ruhrort nach Mannheim mit 0.95—1 RM., von Mannheim nach Karlsruhe mit 0.35 RM. und von Mannheim nach Straßburg-Kehl mit 0.70 RM. berechnet. Die Berechnung des Talschlepplohnes erfolgt unverändert zum Normaltarif. Die Schiffsmiete beträgt für Rheinschiffe 3¾, für Kanalschiffe 3¾ Pfg. pro Tonne und Tag. Das Geschäft erstreckt sich in der Hauptsache auf die Beförderung von Kohle und Koks nach dem Oberrhein und von Düngemitteln, Ammoniak, Salpeter, Zement und sonstigen Baumaterial beim Transport zu Tal. G. H.

Nürnberger Hopfenmarkt.

Der Nürnberger Hopfenmarkt zeigt auch heute am Schluß der Geschäftswoche noch einen durchaus unveränderten Geschäftsgang und die Hoffnungen auf ein besseres Geschäft, wie sie zu Anfang dieser Woche wohl berechtigt waren, haben sich leider nicht erfüllt. Die Preise neigen bei recht schwacher Nachfrage weiter zugunsten der Käufer und sind als gedrückt zu bezeichnen. Bei einer Zufuhr von 40 Ballen wurden in der Berichtswoche zirka 90 Ballen umgesetzt. Auch außerhalb des Marktes im Transitverkehr waren keine nennenswerten Umsätze zu verzeichnen. Gehandelt wurden Markt- und Gebirgshopfen von 300—330 RM., ein Ballen hochprima erbracht 390 RM., Hallertauer von 200—370 RM., Württemberger von 360—370 RM. und Elsässer zu 300 RM. Bei Wochenschluß notieren: Bestvorhandene 360—380 RM., Mittel und Gutmittel 250—350 RM., Geringe 200—240 RM. und rote Hopfen 150—170 RM. Stimmung sehr ruhig, Preis gedrückt.

Der Stand der Hopfenpflanze wird in allen Anbaugebieten günstig beurteilt; für die weitere Entwicklung ist ganz besonders das Wetter der nächsten 4 Wochen von ausschlaggebender Bedeutung.

Auslandsmärkte ebenfalls ruhig bei nachgebenden Preisen.

Die deutschen Kreditbanken Ende Juni.

Starke Verschiebungen. — Rückgang der Reports und Lombards. — Die Provinz-, Staats- und Landesbanken.

Wie zu erwarten war, zeigen die Zweimonatsbilanzen per Ende Juni 1927 infolge der Schritte der Reichsbank gegenüber den letzten Zweimonatsbilanzen eine ziemlich starke Verschiebung. An dem äußeren Bild hat sich allerdings nichts geändert, da die Erläuterungen zu den einzelnen Posten, die die Reichsbank wünscht, der Oeffentlichkeit nicht zugänglich gemacht werden. Die Kritik der Reichsbank bezog sich bekanntlich insbesondere auf das Verhältnis der Kassenbestände zu den fremden Geldern und auf die Höhe der Reports und Lombards. Bei den 6 Berliner Großbanken haben die fremden Gelder diesmal zum ersten Mal seit der Stabilisierung eine Ermäßigung erfahren, und zwar gingen sie von 6,985 auf 6,813 Mill. Mk. zurück. Akzepte und Schecks, die hierin enthalten sind, sind dabei mit 404 Mill. gegenüber 406 Mill. Mk. ziemlich unverändert geblieben. Trotz dieses Rückganges sind auf der Aktivseite die Debitoren in laufender Rechnung gestiegen, und zwar von 3,417 auf 3,519 Mill. Mk. Auffälligerweise haben von dieser Steigerung die ungedeckten Debitoren den stärkeren Nutzen gezogen (sie stiegen von 908 auf 976 Mill. Mk., während die gedeckten von 2,509 auf 2 543 Mill. Mk. gestiegen sind), obwohl von Seiten der Großbanken immer betont wird, daß bei der ganzen Lage der Verhältnisse den gedeckten Debitoren der Vorzug gegeben wird. Die geänderten Dispositionen der Banken zeigen sich weiter in einer Steigerung der Kassenbestände von 116 auf 127 Mill. Mk. ebenfalls in einer Steigerung der Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken von 67 auf 90 Mill. Mk., dagegen in einer Ermäßigung der Reports und Lombards von 857 auf 587 Mill. Mk. Von den sonstigen Posten ist noch bemerkenswert der Rückgang des Wechselbestandes von 1413 auf 1 373 Mill. Mk., während Nostroguthaben, Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen und Wertpapiere nur ganz geringfügige Verschiebungen aufweisen. Konsortialbeteiligungen sind von 99 auf 100 Mill. Mk. und dauernde Beteiligungen von 146 auf 150 Mill. Mk. gestiegen. Das Bemerkenswerteste an den Verschiebungen ist der außerordentlich starke Rückgang der Lombards und Reports. Die Großbanken haben jetzt nur noch etwa 8½% der fremden Gelder in Reports und Lombards angelegt gegen 12,3% vor zwei Monaten und 11% zur Zeit der letzten Veröffentlichung einer Zweimonatsbilanz vor dem Kriege und sie halten etwa 3½% der fremden Gelder in Kassenbeständen und Notenbankguthaben gegen 2,6% vor zwei Monaten und 5,7% am 30. Juni 1914.

Die Verschiebungen bei den einzelnen Großbanken sind verschiedenartig. So ist bei der Deutschen Bank der Kassenbestand um nahezu 10 Mill. RM. gefallen, während er bei allen übrigen Banken, am stärksten bei der Commerz- und Privatbank und der Darmstädter Bank, gestiegen ist. Das Notenbankguthaben hat sich bei der Mitteldeutschen Creditbank mehr als verdreifacht, ist im übrigen bei allen Banken gestiegen. Die Ermäßigung der Wechselbestände ist am stärksten bei der Deutschen Bank, der Disconto-Gesellschaft und der Dresdner Bank gewesen, während sie bei der Mitteldeutschen Creditbank gestiegen sind. Nostroguthaben gingen nur in stärkerem Maße bei der Deutschen Bank zurück, während sie bei der Darmstädter und der Commerzbank stiegen. Die Ermäßigung der Reports und Lombards betrug bei der Deutschen Bank etwa 3¼ Prozent, bei der Disconto-Gesellschaft haben sie sich nahezu halbiert, auch bei der Dresdner Bank gingen sie um mehr als ein Drittel zurück, bei der Darmstädter Bank um nahezu ein Drittel. Die Mitteldeutsche weist eine Ermäßigung von 45 Prozent auf, geringer war sie bei der Commerz- und Privatbank, etwa 15 Prozent. Die Debitoren in laufender Rechnung stiegen bei allen Banken ziemlich gleichmäßig mit Ausnahme bei der Commerzbank, wo sie etwas zurückgingen. An dem Rückgang der fremden Gelder sind alle Großbanken beteiligt mit Ausnahme der Darmstädter Bank, die noch eine kleine Steigerung von 15 Mill. Mark zu verzeichnen hat. Akzepte und Schecks gingen nur wesentlich zurück bei der Deutschen Bank, erheblich steigerten sie sich bei der Commerz- und Privatbank. Die Gesamtbilanzsumme ging zurück von 7,8 auf 7,641 Milld. RM. Infolge der stärkeren Anlage der fremden Gelder in Debitoren hat sich das Liquiditätsverhältnis bei sämtlichen Banken verschlechtert, am stärksten bei der Deutschen Bank, wo es von 54,2 auf 47,26 Prozent zurückging. Bei der Darmstädter Bank ermäßigte es sich von 56,1 auf 52,7, bei der Dresdner Bank von 57 auf 53,9, bei der Mitteldeutschen Bank von 57,45 auf 55,25, bei der Disconto-Gesellschaft von 54,6 auf 53,1 und bei der Commerz- und Privatbank von 54,8 auf 54,4 Prozent.

Die Gesamtzahl der Zweimonatsbilanzen veröffentlichenden Kreditbanken hat sich von 84 auf 79 ermäßigt. Fortgefallen sind die Schleswig-Holsteinische Bank in Husum, die Plauener Bank in Plauen, die Oberrheinische Bankanstalt in Potsdam, der Bankverein Bischofswerda und die Schmiedeberger Bank. Unter Berücksichtigung dieses Abganges haben sich bei allen Zweimonatsbilanzen veröffentlichenden Kreditbanken die fremden Gelder von 8 906 auf 8,84 Milld. RM. ermäßigt. Die Bewegung in den fremden Geldern ist demnach bei den Provinzbanken nicht gleichartig wie bei den Großbanken gewesen. Sie haben sich hier, wenn auch um ein geringes, so doch gesteigert. Die Debitoren in laufender Rechnung stiegen auch hier unter Berücksichtigung der oben genannten Abgänge von 4 528 auf 4 741 Milld. RM. Die Reports und Lombards gingen zurück von 1 070 auf 755 Mill. RM. Auch die Provinzbanken haben demnach den Anregungen der Reichsbank Folge geleistet.

Von den Staats- und Landesbanken veröffentlichen wiederum 21 Institute ihre Zweimonatsbilanz; die Preußische Staatsbank weist eine weitere Ermäßigung ihrer fremden Gelder von 953 Mill. auf 929 Mill. RM. auf. Dagegen sind die fremden Gelder bei der Bayerischen Staatsbank wiederum gestiegen, und zwar von 389 auf 463 Mill. RM. und bei der Sächsischen Staatsbank von 158 auf 168 Mill. RM. Die Ausleihungen in laufender Rechnung stiegen bei der Preußischen Staatsbank von 543 auf 555 Mill. RM. Hiervon sind 388 Mill. (361 Mill.) als liquide zu bezeichnen. Die Wechselangabe ging bei der Preußischen Staatsbank von 234 auf 228 Mill. RM. zurück, Reports und Lombards von 100 auf 66 Mill. RM. Die Zahl der deutschen Girozentralen, die Zweimonatsbilanzen veröffentlichen, ist mit 16 unverändert geblieben. Die Summe der Kreditoren ist leicht von 1237 auf 1215 Mill. RM. zurückgegangen, während langfristige Anlagen von 818 auf 854 Mill. RM. und sonstige Verbindlichkeiten von 38 auf 40 Mill RM. gestiegen sind. Auf der Aktivseite ermäßigte sich bei den deutschen Girozentralen die Anlage in Wechseln und Schecks von 156 auf 135 Mill. RM. Die Kassenbestände stiegen von 7 auf 10,3 Mill. RM., die Guthaben bei Notenbanken von 5 auf 13,2 Mill. RM. Die Guthaben bei Banken und öffentlichen Kreditanstalten gingen von 242 auf 172 Mill. RM. zurück, während die Außenstände in laufender Rechnung von 322 auf 355 Mill. RM. und die Darlehen mit festen Laufzeiten von 1224 auf 1293 Mill. RM. stiegen.

Die Lage der Textilrohstoffmärkte.

Anhaltende Teilhausse am Baumwollmarkt.

In der Berichtswoche war die Bewegung auf den Baumwollmärkten zwar geringer als vorher, die feste Grundtendenz hat jedoch auch weiterhin angehalten. Ostindische und ägyptische Baumwolle stiegen stärker als amerikanische. Die Haussetendenz konnte sich an diesen Märkten noch ungestört auswirken, während in Amerika bereits Sicherungsverkäufe gegen Baumwolle neuer Ernte teilweise auf den Markt drückten. Ungünstige Wetternachrichten und Befürchtungen über großen Insektenschaden veranlaßten jedoch jeweils sofort wieder einen Ausgleich vorübergehender Rückschläge. Insbesondere fürchtet man eine analitative Verschlechterung. Infolgedessen ist im Gegensatz zu der saisonüblichen Preisgestaltung die Verschiffungsbasis außerordentlich stramm.

Auf dem Wollmarkt stehen die Preise vollkommen unter dem Einfluß der eben abgeschlossenen Londoner Wollauktion. Die Preise des Importhandels ziehen an. Die kontinentalen Wollversteigerungen in Deutschland und Frankreich schlossen in fester Stimmung etwa 5 v. H. höher. Bei der letzten Berliner Wollauktion wurden eine Anzahl Lose zurückgezogen, da die Verkäufer keine Neigung zeigten, zu den gebotenen Preisen abzugeben. Die Kammzugpreise allerdings, besonders in England, folgen der strammen Tendenz der Rohwollmärkte nur widerwillig.

Auf dem Leinenmarkt ist die Lage nach wie vor unverändert. Ruhiges Geschäft bei immer noch hohen Preisen. In Anbetracht der günstigen Erntenachrichten aus Osteuropa konnten jedoch teilweise geringe Preisermäßigungen von den Käufern durchgesetzt werden.

Die Hanfmärkte liegen bei knappen Vorräten ruhig, aber mit fester Untertendenz. Besonders in Weichfaserhänfen macht sich die Knappheit an guten Qualitäten teilweise unangenehm bemerkbar.

Die Jutepreise wurden auch in der Berichtswoche weiter erhöht und liegen etwa 6 Pfund Sterling je Tonne über dem Preisniveau von Ende Juni.

An den Seidenmärkten ist im ganzen die Situation unverändert. Das Preisniveau liegt etwa 1 v. H. unter dem der Vorwoche. Die Käufer beobachten im allgemeinen größte Zurückhaltung.

*

Magdeburg, 30. Juli. **Weißzucker** (einschließl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen 33 RM. Aug. 28, Sept. 28.25. Tendenz willig. **Terminpreise** für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto): Aug. 15.50 B, 15.40 G, Sept. 15.40 B, 15.30 G, Okt. 14.70 B, 14.60 G, Nov. 14.40 B, 14.50 G, Dez. 14.45 B, 14.35 G, Okt.-Dez. 14.55 B, 14.45 G, Jan.-März 14.65 B, 14.55 G, Mai 15 B, 14.95 G, Tendenz ruhig.

Schweinemarkt in Durlach am 30. Juli. Befahren mit 63 Läuferschweinen, 247 Ferkelschweinen. Verkauft wurden 46 bezw. 180. Preis per Paar 40—65 bezw. 20—26 RM.

Bremen, 30. Juli. (Funkspruch.) **Baumwoll-Terminnotierungen** (1 Uhr) in Dollarcent: Okt. 19.79 G, 18.82 B, Dez. 20.01 G, 20.02 B, Jan. 20.10 G, 20.19 B, März 20.30 G, 20.33 B, Mai 20.42 G, 20.44 B. Tendenz ruhig.

* **Bremen**, 30. Juli. **Baumwolle. Schlußkurs:** American fully middling. c. 28 g. mm. loco per engl. Pfund 20.21 Dollarcents.

Liverpool, 30. Juli. (Funkspruch.) **Baumwollbörse.** Samstag und Montag geschlossen.

Amerikanische Getreidenotierungen.

Chicago, 30. Juli. (Funkspruch.) **Schlußkurse.** Weizen: Tendenz fest; Juli 134¾, Sept. 136¾, Dez. 140⅞. Mais: Tendenz stetig; Juli 101½, Sept. 105⅛, Dez. 107¼. Hafer: Tendenz stetig; Juli 41¼, Sept. 43½, Dez. 46½. Roggen: Tendenz kaum stetig; Juli 93½, Sept. 92, Dez. 95½. (Alles in Cents je Bushel).

Newyork, 30. Juli. (Funkspruch.) **Weizenterminschlußkurse.** Weizen Domestic: Tendenz fest; Juli 142½, Sept. 138⅞. Weizen Bonded: Tendenz fest; Juli 167¼, Sept. 158¾.

Kohlenförderung im Ruhrgebiet. Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 17. bis 23. Juli im Ruhrgebiet in 6 Arbeitstagen 2 229 080 To. Kohle gefördert gegen 2 236 289 in der vorhergehenden Woche in ebenfalls 6 Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich in den 7 Tagen der Berichtswoche auf 516 443 gegen 507 316 To. in der vorhergehenden Woche, die Preßkohlenherstellung auf 66 816 gegen 66 271 To. in 6 Arbeitstagen. Die arbeitstägliche Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 17. bis 23. Juli 371 513 To. gegen 372 715 To. in der vorhergehenden Woche Die tägliche Kokserzeugung stellte sich auf 73 778 To. (72 474 To.), die arbeitstägliche Preßkohlenherstellung auf 11 136 To. (11 045 To.). Die Zahl der wegen Absatzmangels eingelegten Feierschichten stellte sich auf 37 061 (arbeitstäglich 6177) To. gegen 17 141 (2857) To. in der vorhergehenden Woche.

Züricher Devisennotierungen vom 30. Juli

	29. 7.	30. 7.		29. 7.	30. 7.
Newyork	519 9/16	519.25	Deutschland	123.50	123.47½
London	25.21½	25.21⅜	Wien	73.08	73.07½
Paris	20.32½	20.33	Budapest	90.50	90.52½
Brüssel	72.20	72.20	Agram	9.13½	9.13½
Italien	28.25	28.24½	Sofia	3.75	3.75
Madrid	88.55	88.54	Bukarest	3.16½	3.17½
Holland	208.08½	208.10	Warschau	58.00	58.00
Stockholm	139.10	139.10	Helsingfors	13.09½	13.10
Kristiania	134.10	134.15	Konstantinop	2.62	2.62
Kopenhagen	138.90	138.90	Athen	6.80	6.80
Prag	15.39	15.39	Buenos-Aires	2.20¾	2.20¾

Prämiensätze

der Bankfirma BAER & BLEND, Karlsruhe.

	Aug.	Sept.	Okt.		Aug.	Sept.	Okt.		Aug.	Sept.	Okt.
A.E.G.	7	9	11	Dtsch.Lux.	6	9	12	Mannesm.	7	10	13
Bochumer	6	9	12	Farbenind.	10½	14	17½	Nordd.Lloyd	6½	9	11½
Daggatbank	7	9½	12	Gelsenkirch.	6	9	12	Phönix	6	8	10
Deutsche Bk.	6	8½	11	Hapag	6½	9	11½	Rheinstahl	8½	11	14
Disconto	6	8½	11	Handelsges.	9	13	17	S. H.	8	11	14
Dresdner	6	8½	11	Harpener	6½	9½	12½	Abl.o.Ausl.	1¼	1¾	2¼
Dt. Erdöl	6½	9½	12½	Licht Kraft	7½	10½	13½				

RCB GEGR. 1870
Telefon 6000 bis 6013
Reiseschecks der American Expreß Company, New York
bieten eine bequeme und sichere Barmittelversorgung auf Auslandsreisen.
Abgabe — zu Originalbedingungen — und Auskunftserteilung erfolgt an unseren Schaltern
5184
RHEINISCHE CREDITBANK · FILIALE KARLSRUHE

Die Konzentration in der Uhrenindustrie vollzogen.

sd. Stuttgart, 30. Juli.

Die zu heute einberufene ao. GV. der **Gebr. Junghans A.-G.** in Schramberg bildet den vorläufigen Schlußstein in den Verhandlungen, die über die Zusammenschlußbewegung in der deutschen Uhrenindustrie geführt worden sind. Man hatte bekantlich zunächst beabsichtigt, die sechs größten deutschen Uhrenfabriken wirtschaftlich und rechtlich in der Form der Fusion zu vereinigen. Das weitgesteckte Ziel konnte nicht erreicht werden, wohl aber haben sich die die bekanntesten Marken führenden Firmen **Gebr. Junghans, die Hamburg-Amerik. Uhrenfabrik Schramberg und die Vereinigten Freiburger Uhrenfabriken A.-G. in Freiburg (Schlesien)** dahin geeinigt, sich in der Form des **Interessengemeinschaftsvertrages** zusammenzuschließen und zwar in eine solch eigene Art insofern, als die Gebr. Junghans A.-G. den überwiegenden Teil des AK. der beiden anderen Gesellschaften im Austausch gegen die neuauszugebenden Stammaktien erwerben wird, vielleicht auch unter Heranziehung eines kleinen Teils der ihr noch zur Verfügung stehenden Vorratsaktien.

Zum Zweck der Durchführung der Transaktion ist es notwendig das **AK. von 14.98 auf 21 Mill. RM.** durch Ausgabe von neuen Stammaktien im Nennwert von zusammen 5.44 Mill. RM. in Stücken zu je 1000 oder 100 RM. zu erhöhen. Die neuen Aktien werden von dem Bankenkonsortium der Gebr. Junghans A.-G. im Nennwert von 5 440 000 RM. gegen bar gezeichnet. Die Banken verpflichten sich, gegen die so übernommenen Junghans-Aktien soviel Aktien der beiden anderen Gesellschaften zu erwerben, als im Umtausch Nennwert gegen Nennwert zu haben sind. Diese Aktien der beiden anderen Gesellschaften werden dann die Banken an Gebr. Junghans A.-G. gegen Ersatz des Nennwerts in bar aushändigen. Ueber die Zustimmung der beiden oben genannten Uhrenfabriken zu dem I.-G.-Vertrag haben wir bereits berichtet. Die Vorzugsaktien im Nennwert von 42 000 RM. wird in 42 Vorzugsaktien zu je 1000 RM. umgewandelt, ferner neu geschaffen 580 000 RM. Vorzugsaktien, sodaß in Zukunft ein Gesamtbetrag von 1 Mill. RM. Vorzugsaktien vorhanden sein wird. Das Stimmrecht dieser Aktiengruppe wird auf das fünffache des entsprechenden Nennwerts der Stammaktien unter Beschränkung auf die bekannten drei Fälle Satzungsänderung, Wahlen zum AR. und Auflösung der Gesellschaft festgesetzt. Der **Junghans'sche Familienrat** erhält von diesen Vorzugsaktien 380 000 RM. gegen bare Einzahlung, sodaß sich sein Besitz auf 800 000 RM. erhöht, während die Familie **Landenberger**, deren Senior die Hamburg-Amerikanische Uhrenfabrik gegründet hat und welcher die sämtlichen Mitglieder des Vorstands dieser Gesellschaft angehören, 200 000 RM. der Vorzugsaktien erhält.

Aus dieser Sachlage ergiebt sich, daß man vor einer Regelung steht, die einer Fusion sehr nahe kommt. Andererseits bleibt die formelle Selbständigkeit der drei Gesellschaften bestehen, Persönlichkeitswerte bleiben erhalten, deren wirtschaftliche Auswirkung bei der Eigenart der Uhrenindustrie nicht gering anzuschlagen ist. Man kann selbstverständlich nicht erwarten, daß sich die Auswirkungen der getroffenen Maßnahmen in Kürze zeigen, da die Rationalisierung der Betriebe zunächst große Summen verschlingen wird und die Organisation sich auch zunächst einmal einspielen muß.

In der ao. GV., die unter dem Vorsitz von Geh.-Komm.-Rat **Fischer** vor sich ging, waren nom. 10 354 400 RM. Stammaktien mit 73 960 Stimmen und nom. 42 000 RM. Vorzugsaktien vertreten. Der Vorsitzende bemerkte, daß der Umtausch der Aktien zwischen den drei Firmen bereits zu 90 Prozent erledigt sei, während Herr Erwin **Junghans** betonte, daß die **gegenwärtige Beschäftigung sehr gut und der Auftragseingang der beste sei.** In der dann vorgenommenen Abstimmung wurden die oben wiedergegebenen Anträge der Verwaltung (I.-G.-Vertrag, Erhöhung des Grundkapitals, Ausgabe von neuen Vorzugsaktien, Begebung der Aktien, Abänderung der Satzungen) einstimmig angenommen. Ferner erfolgte die Wiederwahl zum AR. der aus formellen Gründen ausgeschiedenen Mitglieder Dir. Dr. v. Stauß-Berlin, Dr. Zeidel-Berlin und Oberstleutnant v. Zeppelin-Stuttgart, weiter die Neuwahl von je zwei Vertretern der Hamburg-Amerikanischen Uhrenfabrik und der Vereinigten Freiburger Uhrenfabriken A.-G. und zwar des Konsuls **Deurer**-Benzheim, Paul **Landenberger** der Aeltere-Schramberg bezw. Dr. **Heymann**-Breslau und Dr. **Sonntag**-Breslau.

Drahtmeldungen.

Die Börsen am Ruhetage.

hd. Berlin, 30. Juli.

Auch am heutigen Samstag ruhte in Berlin der Verkehr von Büro zu Büro vollständig, sodaß keinerlei Tendenz zu erfahren war.

In **Frankfurt a. M.** wurden ebenfalls keine Umsätze getätigt. Man hörte nur J.-G. Farbenindustrie gut behauptet mit 320.5—321. Der **Geldmarkt** ist unverändert **angespannt.** Tägliches Geld 6.5, Monatsgeld 7¾—9 Prozent. Auch am **Devisenmarkt** hat sich die Lage gegenüber der letzten Abendbörse kaum verändert.

3,4 Mill. RM Verlust bei den Mannheimer Motorenwerken.

hd. Berlin, 30. Juli.

Der **AR. der Mannheimer Motorenwerke A.-G.** in Mannheim hat die Bilanz per 31. Dezember 1926 gut geheißen, wonach der **Verlust** einschließlich des Verlustvortrags aus dem Jahre 1925 in Höhe von 1 444 044 RM. sich um 1 965 353 RM. auf 3 409 397 RM. erhöht, der vorgetragen werden soll. Durch die Ende 1926 von der GV. bereits beschlossenen **Sanierungsmaßnahmen** — Herabsetzung des AK. von 5 auf 2 Mill. RM. und Erhöhung des AK. von 2 um 3.4 auf 5.4 Mill. RM. — vermindert sich der Verlust auf 409 397 RM. Die erwähnten im Jahre 1927 vollständig durchgeführten Finanztransaktionen werden erst in der Bilanz für 1927 erscheinen. Die Bestellung des Herrn G. Uelzen als Vorstandsmitglied ist widerrufen worden.

Kampfpreise auf dem Betriebsstoffmarkt.

hd Berlin, 30. Juli.

Wie verlautet, hat der **Benzol-Verband Bochum** und nach einer anderen Meldung auch die **Derunaft** (die deutsche Vertriebsgesellschaft für russische Oele) die Kleinverkaufspreise für Benzin und Benzol mit sofortiger Wirkung **generell um zwei Pfennig herabgesetzt.** An einigen wenigen Orten Deutschlands ist der Preis für beide Betriebsstoffarten nur um einen Pfennig reduziert worden. Die Maßnahme ist eine Auswirkung der zur Zeit stattfindenden großen internationalen **Machtkämpfe** der Petroleumkonzerne. Die Deutsch-Amerikanische Petroleumgesellschaft (Dapolin) und die Rhenania-Ossag (Stellin) haben noch keine Stellung genommen, doch dürfte auch hier mit einer Preisermäßigung zu rechnen sein.

*

H. Mannheim, 30. Juli.

Die Stadt Mannheim beschloß zur Gewinnung von Mitteln zur **Förderung des Wohnungsbaues weitere Darlehen bis zum Höchstbetrag von 10,4 Millionen** aufzunehmen.

wh. Essen, 30. Juli.

Wie wir zuverlässig erfahren, übernimmt das **RWE. nom. je 300 000 RM. Aktien des Oberstein-Idarer-Elektrizitätswerks** von den Städten Idar und Oberstein gegen Bezahlung von je 300 000 RM. Außerdem wird das **RWE. die Aktien des Landesverbandes Birkenfeld vom Oberstein-Idarer-Elektrizitätswerk in RWE.-Aktien umtauschen,** sodaß auf nom. 3000 RM. Oberstein-Idarer-Aktien 2000 RM. RWE.-Aktien gegeben werden. Das RWE. verpflichtet sich die Bruttoabgaben den Städten und dem Landesverband um 5 Prozent erhöht weiter zu zahlen, die AR.-Stellen dem Oberstein-Idarer-Werk zu belassen und ein Mitglied der neuen Gruppe zur Neuwahl vorzuschlagen.

Bei der Absicht der **Vereinigten Edelstahlwerke A.-G. in Bochum** handelt es sich, wie uns bestätigt wird, darum, in außerdeutschen Staaten **besondere Gesellschaften** zu errichten und den Ausbau ihrer eigenen Handelsorganisation. Die neuen Gesellschaften, von denen als erste in der Schweiz die **Stahlwerke A.-G. in Zürich** mit 500 000 Franken AK. gegründet wurde, dienen der Exportförderung und sollen in allen Staaten errichtet werden, die für den Export deutschen Edelstahls in Frage kommen. Die Errichtung von eigenen Aktiengesellschaften nach jeweiligem Landesrecht hat sich als gangbarer Weg für den Ausbau der Auslandsvertretungen der deutschen Edelstahlwerke erwiesen.

Die Wirtschaftswoche.

Die Entwicklung der Vereinigten Stahlwerke. — Die neue Leitung des Kalisyndikats. — Himmelsbach in Konkurs.

Die Auflegung der neuen Auslandsanleihe von 30 Mill. Dollar haben die **Vereinigten Stahlwerke** zur Gelegenheit genommen, der Oeffentlichkeit ein genaues Bild über die Entwicklung ihrer Produktionsziffern zu geben und in einer Zwischenbilanz per 31. März 1927 einen Status aufzustellen. Was zunächst die **Produktionsziffern** anbelangt, so zeigen sie eine recht erfreuliche Entwicklung vielleicht mit Ausnahme der **Kohlenerzeugung**, die nach Beendigung des englischen Streiks und nach Erledigung der hiermit zusammenhängenden Sonderabschlüsse im zweiten Vierteljahr einen nicht unerheblichen Rückgang aufweist gegenüber dem Vorvierteljahr. Immerhin hat aber auch die Kohlenerzeugung gegenüber dem ersten Vierteljahr des Bestehens der Vereinigten Stahlwerke noch eine Erhöhung um 13,8 Prozent aufzuweisen. Die Kokserzeugung, die auch trotz der Beendigung des englischen Streiks in dauernder Steigerung begriffen ist, ist um 37,9 Prozent, die Roheisenerzeugung um 65,9 Prozent, Rohstahlerzeugung um 64,4 Prozent und die Walzweisenerzeugung um 65 Prozent im gleichen Zeitraum gestiegen. Interessant ist hier vor allem, daß sich die Belegschaft in der gleichen Zeit nur um insgesamt 13 Prozent vermehrt hat. Diese Ziffer gewinnt auch besondere Bedeutung, wenn man feststellt, daß die Belegschaftsvermehrung zum weitaus größten Teil im Bergbau stattgefunden hat, daß also gerade in den Zweigen, die die stärkste Erzeugungssteigerung aufzuweisen haben, denen der Eisen- und Stahlerzeugung, eine Belegschaftsvermehrung kaum eingetreten ist. Die Erhöhung der Produktion ist somit, abgesehen vielleicht davon, daß die gebesserte Konjunktur auch eine bessere Ausnutzung der Arbeitskräfte ermöglichte, einzig und allein ein Erfolg der Rationalisierung. Dieser Erfolg tritt ganz besonders zutage, wenn man die Produktionsziffern der August-Thyssen-Hütte betrachtet, die im März 1927 gegenüber April 1926 eine Steigerung von mehr als 100 Prozent aufweisen bei gleichzeitiger Verminderung der Belegschaft. Die Tatsache, daß allerdings der Umsatz der Vereinigten Stahlwerke in den ersten 12 Monaten ihres Geschäftsjahres noch nicht ganz die Höhe des am Ende dieses Geschäftsjahres investierten Kapitals erreicht hat, läßt allerdings darauf schließen, daß der Rationalisierungsprozeß sein Ende noch nicht erreicht hat, wenn man auch berücksichtigen muß, daß ein Teil dieses investierten Kapitals erst im Laufe dieses Geschäftsjahres zur Verfügung stand. Auch ein anderer Vergleich zeigt deutlich an, daß die Leistungsfähigkeit der Vereinigten Stahlwerke noch lange nicht voll ausgenutzt ist. Die Vereinigten Stahlwerke geben in dem Prospekt über die jetzt aufgelegte Anleihe Ziffern über ihre Leistungsfähigkeit. Diese beträgt in der Kohlenerzeugung 37 Millionen Tonnen, während die Vervierfachung der Kohlenerzeugung des letzten Vierteljahres nur eine Ziffer von 24,4 Mill. Tonnen ergibt. Näher an ihre Leistungsfähigkeit sind die Vereinigten Stahlwerke bei der Kokserzeugung gelangt. Hier beträgt die angegebene Leistungsfähigkeit 9,2 Mill. Tonnen, die tatsächliche Erzeugung nach der gleichen Rechnung 8,3 Mill. Tonnen, in Roheisen sind die entsprechenden Ziffern 9,5 Mill. Tonnen zu 6,5 Mill. Tonnen, in Rohstahl 8 Mill. Tonnen zu 6,9 Mill. Tonnen und in Walzeisen 7,1 Millionen Tonnen zu 5 Mill. Tonnen. An der veröffentlichten Zwischenbilanz per 31. März 1927 ist vor allem interessant die Feststellung, daß, obwohl die neue Anleihe von 30 Millionen hierin bereits berücksichtigt worden ist, sich doch die Gesamtziffer des zu verzinsenden oder verzinsungsberechtigten Kapitals gegenüber der letzten Bilanz nicht erhöht hat. Diese Feststellung ist um so bemerkenswerter, als vielfach aus Anlaß des Abschlusses der jetzigen Anleihe von einer weiteren, starken Erhöhung der Verschuldung der Vereinigten Stahlwerke gesprochen worden ist. Diese Tatsache läßt den Schluß zu, daß die Vereinigten Stahlwerke im Laufe des vergangenen Jahres in erheblichem Maße Rückzahlungen aus der Restverpflichtung aus den übernommenen Vorräten vorgenommen haben, obwohl diese zunächst bis 1931 gestundet waren. Obwohl also die Genußscheine nicht zurückgezahlt werden, sondern in eine weiter langfristige Darlehensschuld umgewandelt sind, sind, wie gesagt, die langfristigen Verbindlichkeiten nicht gestiegen. Dagegen erhalten die Vereinigten Stahlwerke durch den Gegenwert der neuen Anleihe flüssige Mittel, die ihre Liquidität außerordentlich steigern.

*

Die Gesellschaftsversammlung des **Deutschen Kalisyndikats** hat nunmehr dadurch, daß sie durch die Aenderung ihrer Satzungen den Beschluß ihres AR. ermöglicht hat, den Schlußstein unter dem Kapitel Präsidentschaft des Kalisyndikats gesetzt. Das Kalisyndikat wird nunmehr in Zukunft von einem Triumvirat geleitet, das sich aus den Führern der drei größten Konzerne zusammensetzt. Weniger, als wohl vielfach behauptet, dürfte hierdurch in der Leitung des Kalisyndikats geändert sein, denn der seitherige Vorsitzende Geheimrat Kempner war zwar infolge seiner Stellung eine neutrale Persönlichkeit, seine Entschlüsse dürften aber auch nur im Einklang mit den Leitern der größten Konzerne gefaßt worden sein. Wenn vielfach in dem jetzigen Triumvirat der Herren **Korte, Rosterg** und **Zirkler** der erste Schritt zu einem Kalitrust gesehen wird, und wenn man vor allem in dem ablehnenden Standpunkt des Herrn Korte gegenüber dem Angebot, allein den Vorsitz zu führen, eine Bestätigung für die absolute Einheitlichkeit der Ansichten zu finden glaubt, so kann, wenn man die Mentalität des Herrn Korte berücksichtigt, ebenso gut auch das Gegenteil der Fall sein. Ob durch die Verständigung des Burbach-Konzerns mit Wintershall auch eine innere Uebereinstimmung der beiden führenden Köpfe der Konzerne erzielt worden ist, mag füglich bezweifelt werden. Sicher ist, daß, was den Kalitrust anbelangt, die Ansichten der Herren Korte und Zirkler einstweilen noch sehr weit auseinander gehen. Man kann also ebenso gut annehmen, daß Geheimrat Korte vermeiden wollte, daß seine Stellung als erster Vorsitzender ihm ein besonderes Schwergewicht in der Ausgleichung der strittigen Frage gab. Ob allerdings durch die enge Zusammenarbeit der drei Köpfe sich nicht auf die Dauer doch und leichter eine Einheitlichkeit der Anschauungen erzielen lassen wird, ist eine andere Frage.

*

Die Nachricht, daß die Firma **Gebr. Himmelsbach A.G.** Konkursantrag gestellt hat, konnte nach dem Verlauf der Dinge **nicht mehr überraschen.** Die Tatsache des Zusammenbruches ist nicht nur bedauerlich, weil es sich hier um eine der ältesten und größten Firmen der Holzbranche handelt, die auf eine glänzende Vergangenheit von 60 Jahren zurückgeht, sondern weil dieser Zusammenbruch die Folge eines Kesseltreibens amtlicher Behörden bzw. deutscher Beamter ist. Die verschiedenen Erklärungen von Seiten des Reiches und der Länder haben die öffentliche Meinung in der Angelegenheit Himmelsbach in nichts geändert. Obwohl der Firma Himmelsbach die Reinigung von dem Verdacht des Landesverrates völlig gelungen war, haben die interessierten Behörden an dem Boykott festgehalten und zur Begründung Beleidigungen konstruiert, die nach objektivem Urteil keine waren und überdies zurückgenommen worden waren. Man kann insbesondere den Ländern Preußen, Hessen und Bayern den Vorwurf nicht ersparen, daß sie auch nach der Verhängung der Geschäftsaufsicht nicht nur nichts getan haben, um das begangene Unrecht wieder gut zu machen und der Firma die Möglichkeit zum Wiederaufbau zu geben, sondern daß sie ihr dadurch, daß sie ein vom Reich befürwortetes Schiedsgericht ablehnten, noch den Todesstoß versetzt haben. Die finanzielle Auswirkung des Konkurses dürfte nicht gering sein. Man berechnet die Verbindlichkeiten auf etwa 31 Mill. RM, denen an Aktiven rund 16 Mill. RM gegenüberstehen. Sowohl das Ausland wie das Inland sind an dem Konkurs stark beteiligt. Wie verlautet, hat die Dresdner Bank eine Forderung von 5½ Mill. RM, die allerdings weitgehend gesichert ist. Da der Prozeß, den die Firma angestrengt hat, sich noch lange hinziehen dürfte, weil anzunehmen ist, daß die Masse ihn weiterführen wird, muß man annehmen, daß die Abwicklung des Konkurses Jahre in Anspruch nehmen wird.

Die Elektrifizierung Oesterreichs.

Maßgebende deutsche finanzielle und technische Beteiligung.

hd. Wien, 30. Juli.

Die Steiermärkische Landesregierung hat die Vorkonzession zum Ausbau der Enns-Kraftwerke auf der Strecke Wengg—Weisenbach bereits vor geraumer Zeit einem Konsortium erteilt, dem Präsident Dr. **Finze** (vorm. Eigentümer der Grazer Schraubenfabrik), Landesrat **Kron** (Vertreter der Kreditanstalt für Verkehrsmittel A.-G. in Berlin) und Herr **Björnsen**-Schaar in Vertretung der amerikanischen Baufirma Chapman & Co. angehören. Hinter diesem Konsortium steht außer der genannten deutschen Gesellschaft, die bekanntlich von der **Dresdener Bank** patronisiert wird, das der Firma Chapman nahestehende amerikanische Bankhaus **Marshall Field**, sowie die **Schweizer Volksbank** in Zürich, die sich bereit erklärt haben, die zur Durchführung des Projekts notwendigen beträchtlichen Geldsummen der zu errichtenden neuen Aktiengesellschaft bereit zu stellen, vorausgesetzt, daß für die projektierte Stromerzeugung von 150 000 Kilowattstunden entsprechende Abnehmer gesichert werden. Die Sicherung dieses Konsums ist in Verhandlungen mit den Oesterreichischen Bundesbahnen, der Gemeinde Wien und en als Stromabnehmer in Betracht kommenden reichsdeutschen Stellen im Gang. Nach dem mit der steiermärkischen Landesregierung abgeschlossenen Vorvertrag sind die Konzessionäre verpflichtet, den geforderten Kautionsbetrag von einer Million Schilling dafür zu hinterlegen, daß sie bis Ende dieses Jahres mit dem Ausbau der Wasserkraftwerke beginnen. Mit den technischen Vorarbeiten für die bedeutenden Projekte sind die **AEG.-Union** in Berlin und die **Siemens-Schuckertwerke** in Berlin beauftragt, die die Arbeiten durch ihre Wiener Häuser besorgen lassen, und zwar, wie es heißt, bereits in naher Zeit. Allerdings wird die Frage, ob ein entsprechender Stromabsatz gesichert werden kann, in Fachkreisen vielfach skeptisch beurteilt. Die Konzessionäre hoffen, dieser Schwierigkeit jedoch Herr zu werden, indem sie die Stromabnahme auf Grund der **Konsumfinanzierung** erleichtern wollen. Den Abnehmern soll die ganze Installation auf Abzahlung geliefert werden, die sie ratenweise mit der Bezahlung des jeweils konsumierten Stroms vornehmen könnten. Auf gleicher Basis gedenkt die Kreditanstalt für Verkehrsmittel A.-G auch den Ausbau der Ueberlandleitungen im Burgenland durchzuführen, welchem Zweck die Gründung der **Burgenländischen Elektrizitätsversorgung A.-G.** dienen soll. Die Durchführung dieses Projekts dürfte jedoch auf gewisse Schwierigkeiten stoßen. Ein Vertrag über diese Angelegenheit ist mit den zuständigen Stellen noch nicht zustande gekommen. Die Burgenländischen Behörden wollen, daß zur Durchführung der Arbeiten nur österreichische Firmen herangezogen weredn.

Wirtschaftliche Rundschau.

Personalien. Direktor Moritz **Oppenheimer** feiert am 1. August sein 25-jähriges Jubiläum als Leiter der **Herrenmühle** vorm. C. Genz A.-G. in Heidelberg. Das Lebenswerk Direktors Oppenheimer ist mit dem Werdegang der Herrenmühle aufs engste verknüpft; ehe er die Leitung der Mühle übernahm, betrieb er den Getreidehandel, seiner hervorragenden Geschäftsbegabung verbunden mit einem seltenen Scharfblick hat die Mühle ihren Charakter als Großmühle zu verdanken. Ihre Produktion wurde vergrößert, sie wurde mit sämtlichen technischen Neuerungen versehen und ausgebaut, was es ihr ermöglichte, mit den an der Rheinwasserstraße liegenden Großmühlen Schritt zu halten und sich diesen aus ihrer Lage ganz erhebliche Vorteile ziehenden Mühlen gegenüber zu behaupten. Es ist dem von einem stark ausgebildeten Pflichtgefühl durchdrungenen, heute im 60. Lebensjahr stehenden, Jubilar zu wünschen, daß es ihm noch recht lange vergönnt sein möge, dem von ihm zu großem Ansehen gebrachten Unternehmen mit der seitherigen Tatkraft vorstehen zu können und in dem ihm lieb gewordenen Berufe zu wirken. — Am gleichen Tage begeht auch Direktor Hellmuth **Klein** der **Rheinmühlenwerke A.-G.** in Mannheim sein 25-jähriges Geschäftsjubiläum im Dienste dieses Unternehmens. Direktor Klein kam als junger Kaufmann nach Mannheim, und er hat es seiner eigenen Kraft, seinem Fleiß und seiner Ausdauer zu verdanken, daß er mit an der Spitze der Gesellschaft steht. Seine angenehmen Umgangsformen, vor allem aber seine Zuverlässigkeit als loyaler Geschäftsmann haben ihm in weiten Kreisen der Geschäftswelt große Sympathien erworben.

Die Leistung der deutschen Walzwerke im Juni. Die Leistung der deutschen Walzwerke im Juni 1927 ist mit 1 062 529 Ton. um 24 539 T. und arbeitstäglich mit 42 501 um 982 T. niedriger als die des Mai. In Süddeutschland hat sich die Produktion von 26 746 auf 24 482 T. vermindert. Sie entspricht 83,36% der durchschnittlichen arbeitstäglichen Leistung des Jahres 1913 im Deutschen Reich damaligen Umfanges.

hd. Berlin, 30. Juli.

Die auf den Stichtag des 27. Juli berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts hat gegenüber der Vorwoche um 0.2 Prozent auf 138 (137.7) angezogen.

Die Deutsche Fensterglas A.-G. in Berlin begibt sich unter **Geschäftsaufsicht.** Von unterrichteter Seite verlautet, daß der Grund für diesen Entschluß Zahlungsschwierigkeiten sind, die dadurch hervorgerufen worden seien, daß das Kapital der Gesellschaft (1 Mill. RM.) den Anforderungen durch erhöhte Umsätze nicht mehr entspreche. Es werden Verhandlungen mit verschiedenen Gruppen gepflogen, die darauf abzielen, eine Sanierung in die Wege zu leiten und neues Kapital zu beschaffen. Diese Verhandlungen sind zum Teil gescheitert, zum Teil sollen sie noch schweben. Die Geschäftsaufsicht soll nun dazu dienen, die Verhandlungen in Ruhe zu Ende zu führen oder aber bei einem etwaigen Scheitern Vergleichsverhandlungen aufnehmen zu können.

WINSCHERMANN G.m.b.H. Kohlengroßhandlung Stefanienstr. 94 Tel. 815, 816, 817

Sportplatz des Fußball-Club 02/05 e. V. Ettlingen

Haltestelle der Albtalbahn Exerzierplatz — beim Gaswerk

Sonntag, 31. Juli 1927, nachm. 1/2 5 Uhr
um den Jubiläums-Pokal der Stadtgemeinde Ettlingen

Sportclub Stuttgart I. — F.C. Mühlburg I.

Vorher: 1/2 3 Uhr: Fußballgesellschaft Rüppurr 04 I. — F.C. Ettlingen I. 1/2 2 Uhr: F.C. Baden Junioren — F.C. Ettlingen Junioren. 1914

Operette im Konzerthaus

Heute 3 Uhr nachmittags bei kleinen Preisen
Die Czardasfürstin
Heute abend 7¼ Uhr die große Revueoperette
Die Zirkusprinzessin
Morgen: Die Dollarprinzessin. 18476

Karten b. Müller, Kaiserstr., Holzschuh Werderstr., Brunnert, Kaiserallee, Verkehrsverein, Kaiserstr., Konzerthausk. u. telef. (7260) z. ℳ 1.70-560

Bad. Kunstverein e.V.

Waldstraße 3

Wegen Instandsetzungsarbeiten bleiben unsere Ausstellungsräume
vom 5. August bis etwa 17. September geschlossen
Schluß der augenblicklichen Ausstellung (Künstlerbund München u. A.) am Donnerstag, 4 August, nachm. 5 Uhr

---

Musikfest

zur Feier des 30jährigen Bestehens des Musikvereins Harmonie.

Samstag, den 6. August 1927, abends 8 Uhr:

Festkonzert
im großen Festhallesaal.
Mitwirkende:
Fräulein Prof. Lotte Bürck-Sarenno von der Scala Opera in Mailand (Sopran), Frau Emma Lorenz (Klavier), Herr Christian Lorenz (Klavier). Das Orchester des Musikvereins „Harmonie", Sinfonie- und Harmonie-Orchester. Leitung: Herr Hugo Rudolph.

Sonntag, den 7. August 1927, vormittags:
7 Uhr: Wertungskonzert in der Festhalle;
12 Uhr: Musikaufführungen auf dem Schloßplatz;
nachmittags:
4 Uhr: Festkonzert im Stadtgarten und auf dem Festplatz;
7 Uhr: Preisverteilung auf dem Festplatz;
8 Uhr: Stadtgartenfest mit Feuerwerk.
Anschließend **Sommernachtsball** in der Festhalle
Eintritt zum Festkonzert und zu den Wertungskonzerten in der Festhalle je 50 Pfg. und 1 Mk. (18 782)
Musikverein Harmonie Karlsruhe

Karlsruher Turnverein 1846, e.V.

Heute nachm. 2 Uhr auf dem Turn- und Spielplatz
Leichtathl. Vereinswettkampf
Turnverein Bruchsal K. T. V. 1846
Treffpunkt sämtl. Teilnehmerinnen am
Gaufrauen-Turnfest 1 Uhr
Endstation d. Straßenbahn n. Knielingen
Abends 8 Uhr
Zusammenkunft im „Kaffee Nowack"
Um zahlreiche Beteiligung bittet der
19146 **Turnrat**

Täglich Abendgedecke mit KONZERT

Empfehle mich

im Anfertigen sämtlicher Herren- u. Damenwäsche bei billiger Berechnung. Frau Rosa Herrmann, Douglasstr. 9, 2 Trepp.

HONIG

Garant. rein. Bienen-Blüten-Schleuder-Honig, hell goldklar, 10 Pfd.-Dose franko Nachn. Mk. 11.—, halbe Mk. 6.50. Nichtgef. nehme zurück Frau Rektor Feindt & Söhne, Hemelingen 46. Probe-Päckchen 1½ Pfd. netto franco bei Einsendg. von Mk. 1.80 788a

---

Lege-, Zucht- und Rasse-Geflügel all. Art lief. gut u. bill. Preisliste. I. Hellmuth, Unterelchp Bd.

Druckarbeiten

werden angefertigt in der Druckerei F. Thiergarten.

Wald-Fest

19002 des
Männergesang-Vereins Karlsruhe
am **Sonntag, 31. Juli 1927,** nachmittags 3 Uhr an der Nordostecke des Karlsr. Exerzierplatzes (Bahnwartshaus Mohr), wozu unsere Mitglieder, Freunde und Gönner herzl. eingeladen sind. **Der Vorstand.**

..und abends ins Excelsior

das Kabarett von Karlsruhe
Kein Weinzwang **Tanz** Eintritt frei

ETTLINGEN

Watthaldenpark
Sonntag, 31. Juli 1927, ½4 Uhr
Der Schultheiß von Ettlingen
3664a
von Wilhelm Fladt — Regie: Hans Blum
Bedeutende Preisermäßigung:
Eintritt: 1.80, 1.—, —.80, —.50 Mark
Vorverkauf: Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstrasse, (Telefon 388)

Wir ziehen um!

Ab 1. August befinden sich unsere Verkaufsräume nicht mehr Leopoldstraße 1, sondern
Zähringerstraße 53a
Wollen Sie sich bitte die Adresse merken, wenn Sie sich einen Sprechapparat zulegen wollen. Sie finden bei uns gute Musikapparate zu fabelhaft günstigen Preisen. Dürfen wir Sie einladen, sich unser Lager vollkommen zwanglos anzusehen. Sie brauchen nichts zu kaufen, Sie sollen nur unser Gast sein und sich ein kleines Konzert anhören. Ihr Besuch wird Ihnen und uns eine Freude sein. Wir haben durchgehend geöffnet von morgens 9 bis abends 7 Uhr. 19038

Musik im Heim 19038 Das Spezialhaus für Sprechapparate und Schallplatten
Zähringerstraße 53a. (Beim Marktplatz) Fernruf 4070

Fritz Bronner,

Moltkestr. 20, Telefon 4765
Reparaturwerkstätte elektr. Maschinen und Apparate sämtliche Reparaturen an Elektromotoren. Dynamos etc.
Dominitt Accumulatoren.
Reparatur und Ladestelle. Lieferung sämtlicher Batterien für Radio, Auto, Elektromobile, Ersatzteile etc. B1969

Herzliche Bitte!

Welche Dame o. Familie, die Mittw., 3. Aug. früh unterwegs etw. annehm. 6,18 Uhr Schnellzug Augsburg—München fährt, würde sich 3 Kind. Gefl. Ang. u. Nr. D1414 an die Badische Presse.

Trefzger Möbel

zweckmäßig und behaglich
sind bei bester Verarbeitung
außerordentlich preiswert

Ausstellungshaus
KARLSRUHE: KAISERSTR. 97

Filialen: Mannheim, Karlsruhe, Pforzheim, Rastatt, Freiburg, Konstanz, Frankfurt a. M. und Stuttgart

Süddeutsche Möbel-Industrie
GEBRÜDER TREFZGER G. M. B. H., RASTATT i. B.
19190

Odenwaldverein Karlsruhe

Jeden ersten Samstag im Monat 17163
Versammlung
Lokal: „GARTENLAUBE" Luisenstr. 47
Treffpunkt der Odenwälder

Erstklassige
Pianos, Harmoniums u. Sprechapparate

empfiehlt die Harmonium und Pianofabrik
H. Goll A.-G., Freiburg
Ohne Anzahlung und ohne Zinsberechnung gegen kleine Monatsraten 18776
Filiale Karlsruhe
Waldhornstr. 30 Fernspr. 835 nächst der Kaiserstr.

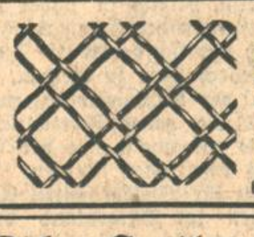
Munz'sches Konservatorium und Hochschule für Musik

19046

zum Eintritt in die Hochschule berechtigt der vorausgegangene Besuch der Oberklasse eines Konservatoriums oder eine Aufnahmeprüfung. Unterricht auf allen Gebieten der Musik, Ausbildung zum Musiklehrer (Vorbereitung zum Examen), zum Solisten, Organisten usw. Tägliche Orchesterübungen für Musiker u. Kapellmeister. Musikgeschichtliche u. allgemein bildende Vorträge. Zur finanziellen Unterstützung der Orchesterschule besteht ein Patronats- u. Stipendienverein. In die Theaterhochschule ist Margarete Neff als Lehrerin für dramatischen und szenischen Unterricht eingetreten.
Beginn des neuen Schuljahres am 15 September. Anmeldungen u. Anfragen bis 1. September schriftlich, später auch mündlich Waldstraße 79. 19046

Schreiben Sie

bei Bedarf an Farben, Malleinwand, Malpappen etc. an das Künstlermagazin
KIRCHENBAUER
Versandhaus für Mal- und Zeichenbedarf
KARLSRUHE, Passage 9/11 17165



Draht-

Geflechte, Gewebe, Siebe, Stacheldraht, Spanndraht, kompl. Garten-Einfriedigung
Wellengitter. 1510
Nik. Jäger
Drahtwarenfabrik
Brauerstr. 21, Tel. 3297

Rastatter u. Ehreiser-Herde!

Junker & Ruh Gasherde MODELL 1927
zu kulanten Preisen und Bedingungen B1951
Reparaturen / Ersatzteile / Ausmauern
L. Andlauer, Grenzstr. 10 Telephon 6675.

Apfelwein

pro hl 30 Mark ab Karlsruhe vorzügliche Qualität reiner Apfelsaft — bei Bezug in Halbstck. (6 hl) (Sammelbezug) **billiger** und wird in letzt. Fall Transp.-F. gestellt — Anfragen sind zu richten u. Nr. 3710a a. d. Badische Presse

---

Preiswertes Sonder-Angebot

Rohseide

Rohseide	natur u. neue Farb reinseidene prima Qualität jetzt nur	**3.75**
Rohseide	echt Shantung feine Farb. jetzt nur	**7.75**
Rohseide	b dr. hochaparte neue Dessins, auf bester reinseid Grundware jetzt nur	**5.75**

Mehle & Schlegel KARLSRUHE Kaiserstr. 124b

Teilzahlung durch Ratenkaufsystem der Badischen Beamtenbank.

FRAUEN

Zur Erhaltung von Gesundheit und Wohlbefinden ist unentbehrlich
Septogen verstärkt ges. gesch.
Neuartige, ärztl. empfohlene, aromatische Lösung für die intime
Toilette
Kräftigt und belebt wunderbar, beseitigt üble Gerüche. Flasche M. 1.50, dopp. Inh. (40 Spül.) M. 2.50
Haupt-Niederlag.
Wörner, Kleinert & Co. Waldstr. 49, J. Unterwagner, Kais.-Wilhelm-Passage 22/26.

Echter Hanewacker

Größere Gärtnerei in Karlsruhe sucht
Geschäftsverbindung

mit Gemüsehändlern und Privatpersonen zur Lieferung von Gemüsen am Ort und nach außerhalb. Interessenten wollen sich unter Nr. 18668 an die Badische Presse wenden

---

Unterricht

Privat-Unterricht: Maschinenschreiben, Stenographie (Stolze-Schrey), Kaufm. Rechnen, pro Stunde ℳ 1.— Waldhornstraße 28, part. (B1796)

Student gibt Stunden f. alle Realgymn.-Fächer bes. Mathematik. Angebote unt. Nr. S1325 an die Badische Presse.

Französisch
Wer erteilt einem Schüler während der Ferien Stunden in Französisch. Angebote u. Nr. 19176 an die Badische Presse.

Nachhilfe-
unterricht in Latein und Französisch für Obertertianer der Goetheschule ges. Ang. u. Nr. F1406 an die Badische Presse.

Wer erteilt jungem Herrn spanischen Unterricht. Angeb. mit Preisangabe unt. Nr. K1385 an die Badische Presse.

Kapitalien

Instituts- u. Privat- **Gelder** sucht u. empfiehlt **Aug. Schmitt,** Bankkommission, Karlsruhe, Hirschstr. 43. Tel 2117

Für konkurrenzlosen, vollbeschäftigten Gewerbebetrieb wird tät. Teilhaber mit 5000 ℳ ges. Nur strebsame arbeitsfreudige Herren wollen Angeb. u. Nr. B1352 an die Badische Presse abgeb.

Wer leiht
50 Mark
gegen guten Zins und Rückzahlung bis 1. Okt. d. J. Ang. u. Nr. M1412 an die Badische Presse.

Von
Selbstgeber
gegen Hypothekensicherh. auf rentabl. Geschäftsh. ℳ 12.000 ges. Ang. u. Nr. B1265 a. d. Bad. Presse.

10—20 000 Mark
auf 1. Hypothek zu verg. Angeb. unt. Angabe des Zinsfußes u. Nr. F1409 an die Badische Presse.

Geschäftsmann
sucht 300 Mark gegen 15 Prozent Zins und beste Sicherheit. Angebote unter Nr. 19150 an die Badische Presse.

Luisenschule

(Haushaltungs- und Fortbildungsschule)
Karlsruhe (Baden)
Otto-Sachsstraße 5. Ecke Mathystraße

INTERNAT.

Gründliche Unterweisung in der Hauswirtschaft und in Handarbeiten, sowie Weiterbildung in Schulfächern. Jahreskurse in 2 Klassen: Klasse A für 14—17jährige, Klasse B für junge Mädchen über 17 Jahre.
Schulgeldbeihilfen für Beamtentöchter.
Am 15. September beginnen in beiden Klassen Jahreskurse, in Klasse B auch ein Halbjahreskurs. Satzungen und Auskunft gegen Einsendung von 30 Pfg. durch die Anstaltsleitung.
Badischer Frauenverein vom Roten Kreuz Karlsruhe (Landesvorstand).

Privat-Zuschneideschule J. BAUSCHLICHER

Gartenstraße Nr. 4a
Tages- u. Abendkurse im Zuschneiden von Mänteln, Kostümen und Kleidern
Leichtes und praktisches System
Gute Ausbildung 19102
Schnittmuster-Anfertigung
Mäßige Preise Prospekt franko

Ettlingen im Bild

Im Rahmen der Gewerbe- u. landwirtschaftl. Ausstellung ist eine Sonderabteilung **„Ettlingen im Bild"** geplant.
Die Ausstellung soll Ettlinger Stadtbilder umfassen (Graphik, Gemälde, Aquarelle und künstlerische Photographien).
Anmeldungen werden bis zum 15. August 1927 entgegengenommen. 8641a
Verkehrsverein Ettlingen
Rathaus (Tel. 50).

Schadhafte Perser-Teppiche

Kelims und deutsche Smyrnateppiche werden prompt u. billigst repariert durch:
Fabrikhandgeknüpfter Teppiche G. m. b. H. 1471
Karlsruhe, Karlstraße 91. Telefon 2967

10% RABATT

während des Umbaues auf
Kohlenherde
Gasherde
Haus- und Küchengeräte
Glas- u. Porzellan

Ph. Nagel

Kaiserstrasse 55 19182

An diesem ganzen Nachmittag lag er neben seinem Kornacker unter der Weglinde. Die blühte grad und summte vor Bienen. Es roch so stark nach Honig, als sprühe er in feinen Tröpflein vom Baum. Davon mußte der Motz wohl betrunken sein, denn hie und da stöhnte er, wie einer, der zu viel hat.

Erst als die Grillen im Gras das Geigen einstellten und die Nässe des Nachttau's durch seine Kleider kroch, stand er auf und ging heimzu.

Voll stand der Mond über der ruhenden Flur, die dalag, als erwarte sie ein großes, Ueberwältigendes.

Das spürte der Motz, spürte es in einer schweren Beklemmung, spürte es zum Zerspringen. Seine Füße stolperten die größten Steine aus dem Feldweg, seine Schultern aber waren nach vorn gesunken.

Auf einmal lief jemand über seinen Weg, ein Weib. Die Dorett? Die Dorett! Ihre Röcke hörte er flattern. Wie er die Arme reckte, war der Weg leer. Er stand still und lauschte in die Nacht, in diese lebendige Sommernacht. Wenn die Aehren gegeneinanderrauschten klang es wie Metall und überall her lockte und warb es. Da reckt er sich hoch und stößt einen Schrei in die Nacht.

Und dann???

Dann ging alles so zu wie bei andern Leuten — erst Hochzeit — ein Jahr darauf Kindtaufe.

Wenn aber einer die Dorett fragt, wies ihr geht, dann sagt sie nicht wie man so gedankenlos sagt: „Gut!", sondern sie sagt: „Sehr gut!" und diese zwei Wörtchen verraten uns mehr, als die längste, schönste und ausführlichste Geschichte, wie die Ehe vom Motz und der Dorett ausgefallen ist.

Emil Feiler : Sankt Barbara zu Langensteinbach.

Am steilen Hang, am Tannenrain, wie die alte Flurbezeichnung lautet, steht südlich von Langensteinbach auf der Alb-Pfinzhochfläche die Kirchenruine Sankt Barbara. Die hohen Wipfel der Weißtannen, Buchen und Eichen lassen nicht einmal den Turm hervorblicken, als ob sie sorgsam die heilige Stätte hüten wollten vor der unten im Wiesengrund am Bach nach Spielberg hinaufziehenden Straße. Haben doch leider nur wenige von den heutzutage auf den Landstraßen hastig Fahrenden Herz und Gemüt für die weihevolle Stille und die zu innerer Sammlung ladende Romantik der „Barwernkerch", auf welche die Steinbacher im Recht so stolz sind.

Klingt das Wort Ruine eigentlich nicht hart für dies Reliquium einer feinen und innig in die Umgebung einfühlenden fromm-mittelalterlichen Baukunst? Redet nicht die herbe Epik, welche in den fest und stark wie für die Ewigkeit aus rotem Sandstein erbauten Mauern und Strebepfeilern um den Chor und den zur ruhigen Harmonie abgestimmten Turm webt, anklagend von der Gleichgültigkeit des neuzeitlichen Geschlechts, welches die Waldkirche hat zerfallen lassen?

Wohl sind in der unheilvollen Karwoche 1525 die hallenden Hausen der Toren von weither auch zur Barwerekerch gezogen mit „Stäben und Stangen" nachdem sie im Klosterhof in Langensteinbach übel gehaust und die alten Herrenalber Zehnt- und Giltbriefe übermütig an die Hütte gesteckt hatten. Aber die aufständischen Bauern haben dem Bethaus nicht den roten Hahn aufs Dach gesetzt wie so manchem Kloster, mancher Burg und auch dem herrlichen Kaiserschloß der Staufer.

Vielleicht haben die damaligen Kommunisten doch noch ein geheimes Grauen verspürt vor dem heiligen Zauber des Wallfahrtskirchleins, das keinem zuvor mit Zehnten und Gefällen lästig geworden war. Oder vielleicht noch Angst vor der Macht der hl. Barbara, der die Legende Feuer und Blitz in die Hand gegeben hat.

Zwar haben die französischen Mordbrenner im Orleanschen Krieg glücklicherweise nicht den uralten Heerweg über Langensteinbach vom Rheintal herauf nach Schwaben genommen, so daß das Dorf und die Wälder darum den Durlachern bei der Verbrennung ihrer Stadt durch die Franzosen unter Melac am 15. August 1689 eine Zuflucht gewähren konnte, aber mittelbar hat unser Kirchlein schwer unter dem Elend und der Armut der Franzosenzeit zu leiden gehabt.

Aber wenn das wunderschöne Bauwerk allmählich zerfallen ist, so hat der Wald das köstliche Kleinod in seinem Schoß desto liebevoller gehegt und gepflegt. Im Langhaus, auf dem Turm und allenthalben auf den Mauern säen sich ungestört Buchen und Tannen aus. Zu stattlichen Bäumen wuchsen sie mit den Jahren heran und ihre Kronen trafen sich mit denen der Eichen und Buchen im Vorhof und Kirchhof, wie wenn sie das zermürbende Mauerwerk vor weiterem Zerfall schützen wollten. Sie wölbten auch ihre dichten Blätterdome über das Kirchenschiff und ließen auch noch hier und dort den blauen Himmel durchsehen.

Wann St. Barbara erbaut wurde wissen wir nicht. Ob der Turmrest unmittelbar dabei auf die Römerzeit zurückreicht, ist meines Wissens noch nicht erforscht. Spielberg in der Nähe weist wahrscheinlich auf specula, d. h. auf einen römischen Wartturm hin. da 1296 das Dorf Langensteinbach nebst Spielberg usw. durch Markgraf Friedrich U. an das Zisterzienserkloster Herrenalb verkauft wurde, so dürfen wir wohl das 14. Jahrhundert als Bauperiode des Langhauses ansetzen. Der Chor ist wohl später angebaut worden und noch später, vielleicht zu Beginn des 16. Jahrhunderts, der Turm, welcher unten quadratisch ist um dann noch unterhalb des Firstes des Langhauses achteckig. In seinem ersten Stockwerk ist ein Kreuzgewölbe, dessen Schlußstein das Herrenalber Klosterwappen, einen Schachbrettstreifen mit den Abtsstab, trägt. Das Wappen ist das nämliche wie auf dem Schlußstein im Chor der Klosterkirche Herrenalb selbst. — Ob der Turm wirklich gotisch ist, wie ich noch im letzten Jahr in einem Aufsatz über St. Barbara gelesen habe, mögen die Besucher der Kirche nun selbst feststellen.

Ich halte ihn für romanisch. Er hat indessen große Aehnlichkeit mit dem Turm der Sinsheimer Stiftskirche, welcher jedenfalls 1533 vollendet ist und in mächtigeren Ausmaßen dieselbe Struktur zeigend, mit einer achtseitigen Flachkuppel aus Stein endet. Um sie zieht sich ein Gesims mit schön verzierten Steinbalustern. Vielleicht war auf dem Barbaraturm zur Fortsetzung der Tradition des zerstörten Turmes dicht dabei auch so ein Ausguck. Die Zahl 1531 neben dem Pförtchen nimmt jedenfalls Bezug auf die Erbauung des Turms.

Wer besinnliche Stunden erleben will, der besuche die zerfallene Waldkirche. Die liebliche Waldlandschaft wird ein empfängliches Gemüt ebenso bewegen wie einst den Joseph Bader, der 1853 in seinen Fahrten und Wanderungen schreibt:

„Hier weile man, wenn am frühen Morgen die Berge (so!) umher im Gold des ersten Sonnenstrahles erglänzen! Hier weile man, wenn am späten Abend das volle Mondlicht die Gegend mit seinem Silberschein verklärt! Noch stehen auf dem Kirchenhügel hundertjährige Eichen, Buchen und Tannen über dem Schutt der ehrwürdigen Trümmer, deren Mauern vom wuchernden Eppil und Wintergrün vor dem Zahn der Elemente geschützt sind."

Karla König : Gewitter am Meer.

Der Strand ist fahlgrün übersonnt,
Die Welle atmet kurz und schwer,
ein rotes Segel am Horizont
schwimmt wie ein Blutfleck über'm Meer.

Da wächst in verschwebendem Tagesschein
ein schwarzer Palast in basaltener Ruh:
Ein Riese schießt feurige Pfeile hinein,
dann schlägt er mit Krachen die Pforte zu.

Das Sturmhorn heult, und die Woge stampft,
heiliges, fressendes Feuer fällt —
und aus zerschmetterten Quadern dampft
die Sintflut in die gereinigte Welt!

Schriftleitung: Emil Belzner, Karlsruhe. / Druck und Verlag von Ferdinand Thiergarten in Karlsruhe.

Volk und Heimat

Nr. 31. Wochenschrift der „Badischen Presse" Sonntag, den 31. Juli 1927.

Hermann Hesse : Der Städtebauer.

Es war, glaube ich, früher doch schöner als heute — früher, damit meine ich jene Jahre des Wartens und Hungerns, da unser einziger Besitz ein Paket ungedruckter Gedichte, abgewiesener Baupläne oder unleserlicher Artikel war. Jetzt sind wir Freunde von damals, soweit wir noch leben, alle „etwas geworden", der eine Redakteur, der andere Professor, der dritte Zeichenlehrer und so weiter. Wir haben geheiratet, wir zahlen unsere Steuer und Miete und essen jeden lieben langen Tag satt und gut, wir genießen sogar das, was wir früher „Anerkennung" nannten und was so anders, so viel saurer und fader schmeckt als wir's uns damals träumten. Ja, wir sind zum Teil geradezu berühmte Herren geworden.

Damals! Damals waren wir noch Lumpen, Verlorene, Stammgäste billiger Volksküchen, namenloser Weinkneipen, Hungerleider und Schuldenmacher. Da gab es noch den Klub der „Entgleisten", der obdachlos und von Gläubigern verfolgt von einem Wirtshäuslein ins andere flüchtete, um überall nach rasch erschöpftem Kredit wieder zu verschwinden. Wir waren Lumpen und Zigeuner, aber wir waren keine „Bohémiens". Wir lagen nicht mit langen Locken in den Kaffeehäusern herum und spielten nicht im Interesse kleiner Anpumpereien die verkannten Genies. Denn so wüst wir zugeiten auch taten, es war uns doch das Elendsein noch nicht zur Pose geworden, und jeder von uns saß in guten Stunden an seiner heimlichen Arbeit und verlor im Stillen nie ganz die Zuversicht, er werde sich doch noch herausreißen und die Welt zur Anerkennung zwingen.

Damals saß ich eines Abends in meiner kleinen, finsteren Stube und öffnete einen dicken Brief, in welchem mir eine Münchner Zeitschrift zwei Novellen und einige Gedichte mit freundlichstem Dank für die liebenswürdige Einsendung als leider nicht verwendbar zurückschickte. Es lag mir ferne, dem Redakteur darum zu grollen, denn ich war an dergleichen gewöhnt, auch lebte in unserem Kreise die Anschauung, ein Gedicht müsse schon schandbar schlecht sein, um von einer beliebten und honorarzahlenden Zeitschrift aufgenommen zu werden. Mit etwas bitterem Stolz legte ich meine Manuskripte in die Schublade zurück, zu den andern. Ich hatte an jenem Tage außer einem Teller Kartoffeln keinerlei leibliche Genüsse gehabt, und je länger ich meinen Zustand bedachte, desto notwendiger schien es mir, heute abend noch einen rechtschaffenen Schoppen Wein zu trinken. Im „Helm" stand ich aus üppigeren Zeiten her noch im Ansehen, ich hatte dort nur unbedeutende Zechschulden und beschloß, diese heute um ein kleines zu vermehren. So lief ich in den „Helm" und ahnte nicht, welcher Freude ich damit entgegenging.

In der engen altmodischen Elsässer Weinstube fand ich beim Eintreten den von mir bevorzugten Tisch auf seltsame Weise besetzt. Es saß an der Breitseite ein junger, schmaler Mensch und hatte vor sich die ganze Tischfläche mit gewaltigen Papierstücken bedeckt, auf denen er eifrig zeichnete. Die Blätter bestanden aus braunem Packpapier und kaum hatte ich sie gesehen, so wußte ich, woran ich war und klopfte dem Zeichner fröhlich auf die Schulter.

„Städtebauer, was tust du hier?"

Der Städtebauer zog zuerst eine Linie zu Ende, ehe er aufblickte. Dann glänzten mich seine guten, großen Kinderaugen freundlich an.

„Ich arbeite da etwas", sagte er schüchtern.

„Ja, das seh' ich. Aber wo kommst du her? Ich dachte, du wärst jetzt ungefähr in Rom".

„Ach Rom! Nach Rom hat's mich nie gezogen, weißt du. Ich bin bis Mailand gekommen und da waren meine Stiefel kaput. Ein elendes Nest, das Mailand, weist du, nichts als Klitsch. Ich kam auch mit dem Italienischen nicht recht zuweg".

„Und da bist du umgekehrt?"

„Nun ja, — das heißt, laß mich erst ausreden! Also Mailand war nichts. Aber da ist ja in der Nähe diese sogenannte Certosa, so zwischen Mailand und Pavia, bloß ein paar Stunden weit, mit einer furchtbar berühmten Fassade, soll das Schönste in ganz Oberitalien sein. Das wollte ich doch noch sehen. Ich lief also hin, die staubigste und flachste Landstraße der Welt, verirrte mich auch noch und kam also endlich in das Dorf. Torre heißt es, und die Certosa liegt so zehn Minuten davon. Na, die Fassade, was soll ich sagen? Romanisch, glaub ich. Sie auch ganz gut, im Ganzen, aber sonst der reine Raritätenkasten, mit lauter solchen klassischen Figuren und Porträtreliefs und Ornamenten. Alles klein, zierlich, miniatürlich, und dahinter kommt dann eine Kirche, und das Kloster. Ich dachte, so ein Kloster in Italien, so ein großes, reiches, da muß schon was dran sein. Aber nichts! Ein Geschachtel und Gewinkel, Kreuzgänge wie Kasernenhöfe, groß und flach und tot und langweilig. Und ich hatte noch einen Franken gezahlt fürs Ansehen."

Er lachte ärgerlich.

„Da bin ich umgekehrt und über den Simplon heim. Es war ein Umweg, aber die Seen und all das malerische Zeug dort in Oberitalien hatte ich über. Im Wallis wars dann schön! Und jetzt bin ich wieder da."

„Und sonst hast du von Italien nichts gesehen?"

„Nein, eigentlich nicht. Weißt du, die Architektur — das war mir verleidet, das meiste ist ja solche Renaissance. Und zu Fuß kommt man eben nicht recht vorwärts. Eins hätte ich gern gesehen, das Meer! Ich denke mir so eine Felsenküste, gelb und steil, es muß was drin stecken, etwas von Kampf und Versöhnung, Wucht, Stil, Aber es war noch weit, und dort um Genua herum ist doch alles versaut und verbaut mit Hotelnestern, da gab ichs lieber auf."

„Ja. Und jetzt?"

„I, so, ich will da Platz machen, daß wir trinken können."

„Du hast schon wieder Arbeit vor?"

„Natürlich. Jetzt war ich doch zwölf Wochen unterwegs und kam zu nichts."

„Was machst du denn Neues?"

„Ach, laß nur!"

„Nein, her damit! Wieder eine Stadt?"

„Mach doch keine Scherze, du! Ich kann doch schließlich nicht bloß immer Städte entwerfen."

„Also was?"

Er lächelte und genierte sich wie immer. Dann sagte er leise: „Ein Kloster."

„Hergott, Mann! Ein Kloster?"

„Ja, warum nicht?"

„Warum nicht? Man baut doch keine Klöster mehr."

„Nicht? Das wäre doch einerlei. Man könnte es ja als Schule oder so verwenden, als Universität oder Institut, nicht?"

„Kann schon sein."

„Nicht wahr? — Siehst du, das Schönste wäre ja, eine Stadt oder ein Dorf zu machen, aber dazu kommts doch nie? Ein einzelnes Haus ist ja nichts! Nun wäre so etwas wie ein Kloster die einzige Möglichkeit. Da könnte man etwas Ganzes und Ueberlegtes bauen, einen durchdachten Komplex, wuchtig und eins aus dem andern."

„Wie bist du denn darauf gekommen?"

„Nun wir sprachen ja davon. Dort bei Mailand."

„Bei der Certosa?"

„Ja freilich. Man kann so etwas viel schöner machen. Schade, daß du nichts von Grundrissen verstehst. Ich habe da einen, der macht mir eine Riesenfreude."

„Wir sehen ihn später an. Jetzt könnten wir aber einen Elsässer trinken. Hast du Geld?"

„Geld? Eine Menge. Ich hatte ja dreihundert Mark für die Reise, weißt du!"

„Ist davon noch was übrig?"

„Wo solls denn geblieben sein. Ich habe mindestens noch hundert Mark im Sack."

„Dann bestell nur einen Liter."

Die Blätter wurden abgeräumt und weggelegt, der Liter fuhr auf und wir stießen an. Da stieß mir des Geldes wegen doch ein Argwohn auf. Der Städtebauer hatte von einer Stipendienverwaltung ganz unerwartet dreihundert Mark zu einem Studienausflug

bekommen. Aber nun hatte er ja nur eine Fußreise von zwölf Wochen gemacht, nichts studiert und außer der Certosa und Mailand nicht einmal etwas gesehen.

„Du, das gibt aber noch Stänkereien mit der Kommission," wagte ich. „Du mußt doch Studien vorlegen."

„Das tu ich auch. Morgen gehts dran."

Hast du denn unterwegs gezeichnet?"

„Das nicht. Aber ich weiß doch, wie ein Renaissancepalast aussieht. Was anders wollen die Herren nicht. Da mache ich nun eben in aller Ruhe daheim eine kleine Mappe voll, ein paar malerische Ansichten, ein paar Fensterbögen, und das wird vorgelegt."

Ich war beruhigt und wir tranken unsern Liter in Frieden, der Städtebauer ließ mir sogar eine Portion Schinken bringen, und als ich merken ließ, daß ich noch durstig sei, bestellte er, obwohl er gar kein Zecher war, ohne Widerrede noch den zweiten Liter. Der solide Elsässer glänzte matt in den fußlosen Gläsern, mein Freund war warm geworden und kam ins Reden. Er packte seine Papierstücke wieder aus, legte sie nebeneinander und zeigte mir den Plan seines Klosters. Seine Kinderaugen glänzten, seine hageren Finger fuhren leidenschaftlich über den Grundriß und ließen in drastischen Gebärden den ganzen Bau vor mir aufwachen. Zwei aneinanderliegende Kirchen, eine große und eine kleinere, bildeten die Mitte und schlossen von zwei Seiten den nicht sehr großen Kreuzgang ein. Vorhallen, Refektorien, Lehrsäle, Wohnungen, Wirtschaftsgebäude und zwei Brunnen schlossen sich an, und hinten schloß ein ummauerter Park das Ganze ab.

Solange wir über den Plänen saßen, wollte es mir selbst unbegreiflich scheinen, daß man heutzutage keine Klöster mehr baue. Mein Freund aber entwickelte nicht nur seine Baupläne. Er sprach von dem Leben, das in einer solchen klosterartigen Kolonie möglich wäre, die er sich von Künstlern und Gelehrten mit ihren Schülern bevölkert dächte. Er träumte von universal gebildeten, reineren Menschen, von edleren Bündnissen und Freundschaften, von schönerer und zarterer Geselligkeit, von lebendigerer Arbeit und bunteren und freudevolleren Festen, als man sie heute kennt.

Ich vergessen nie, wie er dabei leuchtete, und wie zart und ernst seine leise Stimme klang! Das waren die Stunden, in denen er Wahrheit lebte. Wieviel phantastisch ungeheure Pläne hatte er gezeichnet von Städten, von Dörfern, von künstlichen Insel- und Lagunenbauten! Und alle waren nur aus dem Trieb entstanden, seinen Kulturidealen und Zukunftsträumen eine sichtbare Folie zu geben; sie waren nur Rahmen zu Traumbildern, nur beiläufige Illustrationen zu seinen Lebensgedanken. Und noch nie war ihm eingefallen, dem Weltlauf nachzugeben, sein Ideal zu beschneiden, seine Pläne aufs Mögliche und Nutzliche zu reduzieren. Lieber litt er Not, lebte von Zeichnungen für Zeitschriften, von Aushilfsstunden und gelegentlichen Beiträgen in Fachblättern, als daß er der Wirklichkeit nachgab und schlechthin Architekt wurde, wie er hätte sein sollen. Was lag ihm daran, „einzelne Häuser" zu bauen?

Wir blieben bis spät in die Nacht beisammen. Er erzählte von seiner Reise, von Fußwanderungen durch Waldtäler und über Hochpässe, von Art und Lebensweise der Leute in fremden Gegenden.

Dann trennten wir uns fröhlich, und als wir uns nach einiger Zeit wiedersehen, war der Rest seines kleinen Reichtums dahin und er lebte wieder in der alten Enge. Ich war zu ihm gekommen, um einen Kaffee zu erlangen, aber er hatte auch keinen mehr und wußte selbst noch nicht, wo er heute würde essen können. Etwas enttäuscht wollte ich weiter gehen, da hielt er mich am Arm zurück und nahm mir den Hut ab.

„Nein, Junge, so ganz leer sollst du nicht abziehen. Warte mal!

Und er holte ein Buch, zwang mich zu sitzen, und las mir ein paar schöne Seiten aus Wolfram von Eschenbachs Parsifal vor. —

Ich möchte wissen, wo alle seine Entwürfe und Zeichnungen hingekommen sind. Er selbst starb früh und unter traurigen Umständen, und ich erfuhr es erst, als er schon unter dem Boden lag. Oft, wenn ich an jene schöne kecken Jahre denke, sehe ich ihn und höre meine eifrige Stimme und habe das Gefühl, er sei uns allen ein guter Geist gewesen. Auch jetzt noch, wenn ich müde und in Gefahr bin, nachzugeben und unsere Hoffnungen von damals Träume zu schelten, brauche ich nur an ihn zu denken — dann weiß ich wieder, daß wir doch recht hatten und daß es besser ist, sich treu zu bleiben und Zukunftsstädte zu träumen, als einzelne Häuser zu bauen.

W. E. Oeftering: Der Dichter Carl Friedrich Drollinger.

Das Rokoko, das in Deutschland im ganzen zu einer plumpen Nachahmung des galanten Schäfertones und der anakreontischen Mode wurde, stellt keinen vollwertigen Vertreter im Rahmen der badischen Literatur. Immerhin kommt dem Gelehrten Carl Friedrich Drollinger eine mehr als bloß örtliche Bedeutung zu. Er zeigt, wie überhaupt die Dichtung seiner Zeit, schon den Uebergang von Puder und Perücke zu einer mehr natürlichen Ära. Die Dichtung eilte damals dem Geschmack voraus. Während beispielsweise in der Gartenkunst noch die gestutzten und stilisierten Hecken dem freien Wachstum Gewalt antaten und in ihrer Art eine planmäßige Beherrschung der natürlichen Formen durchsetzten, wandten sich die Geister schon der ungebundenen Natur zu. Freiluft und Freilicht wurden erobert. Der Schweizer A. v. Haller singt seine „Alpen" und der Hamburger B. H. Brockes durchwandert etwas steif und philiströs den weiten Bezirk der geschaffenen Welt; er stand vor jedem Käferchen, jedem Stein und jeder Blume, erschauerte vor Gewitter und Gestirnen und fand im Anschauen der weiten Schöpfung und ihrer wohltätigen Nützlichkeit sein „Irdisches Vergnügen in Gott". Die Natur wurde zum Spiegel des Unendlichen und lehrte die Größe und Liebe des Schöpfers und die Kleinheit des Menschen. Dieser verlor sich zunächst in endlosem Staunen, er wußte sich ihrer Fülle gegenüber nicht anders Rat als durch peinliches Sammeln, durch sorgfältiges Aneinanderreihen, durch enzyklopädisches Ordnen. Alles wurde mit sinniger Liebe umständlich und pedantisch erfaßt und geschildert. Man lustwandelte zwar noch auf geschnörkelten Wegen in den gestutzten Gärten, aber man sah die Hecken fallen, und pilgerte schon über Wald und Feld zu Bach und Berg. Es vollzog sich die Bekehrung vom französischen zum englischen Geschmack, die für Deutschlands geistige Entwicklung und Selbstbesinnung ausschlaggebend wurde. Immer war man fremden Einflüssen erlegen, bis endlich der wesensverwandtere in seine Rechte eintrat.

Auch Drollinger ist ein Durchgangspunkt für den Weg von Paris nach London. Persönliche Beziehungen verknüpften ihn mit Haller und mit Brockes. Seine Dichtung ist bei aller Größe der Gedanken, aber dem Mangel einer gestaltenden Phantasie etwas hausbacken; zwar gewandt und wohllautend im Versbau, jedoch eng an den Regeln der Ars poetica hängend. Er verwendet viel mühsamen Fleiß" auf die Poesie und rät den Dichtern:

Doch nochmals, daß ihrs recht begreifet:
Was Gutes kostet Fleiß und Müh.
Drum, liebe Brüder, schleifet, schleifet!
Sonst glänzen eure Werke nie.

Er will lehren, erbauen, bessern. Er ist in Allegorie und Rhethorik befangen, wird aber keineswegs schwülstig und verstiegen. Sein Sinn ist etwas nüchtern, aber er huldigt doch nie dem rein utilitarischen Zug, wie er bei Brockes sich findet. Er dichtet seine Ode zum „Lobe der Gottheit", ein Lehrgedicht „Ueber die Unsterblichkeit der Seele", dem freilich mehr die fromme Reflexion als kühner Gedankenflug die zehnzeiligen Strophen baut. Er paraphrasiert Psalmen — als Vorläufer Klopstocks — und bedichtet eine „Hyacinthe, so im Wasser geblühet". Es ist die Zeit der holländischen Zwiebelblumen. Seine Sinngedichte sind bieder, seine Satire ein brawes und behaglich-scherzendes Rügen („die Spötter sind mir sehr verhaßt", bekennt er), seine Fabel bewußt lehrhaft (fabula docet), seine Trost- und Trauergedichte (z. B. an Haller über das Absterben seiner ersten Frau Eheliebsten) bei aller guten Meinung etwas gemeinplätzlich.

Seine poetischen Bilder sind barock; das Wasser ist die „Segensflut, die aus den Wolken quillt"; die Fische heißen „Schuppenvolk", die Seele ist „die Regentin meiner Leibeshülle". Dichtung ist nicht Verdichtung, sondern Umschreibung.

Drollingers Hoffnung richtet sich darauf, „unsere liebe Muttersprache dermaleinst auch mitten in Schwaben in einem zierlichen Aufputze zu erblicken". Wenn auch die modischen Phyllis, Sylvien, Mopsus usw. bei ihm vorkommen, „galant" ist seine Poesie deshalb keineswegs; dazu ist der ganze Mann zu ehrbar und verständig. Dies gewinnt ihm unsere Sympathie, wie seine praktische Moral und die männliche Haltung seiner Poesie ihn den Zeitgenossen, vorab den ehrenfesten Schweizern, beliebt machte.

Seine Hinwendung zu den Engländern, in deren Pfaden ja Brockes bewußt wandelte, bekundet Drollinger durch die Prosa-Uebersetzung von Alexander Popes „Versuch von den Eigenschaften eines Kunstrichters". Er lobt unumwunden den englischen Blankvers vor dem französischen Alexandriner.

Was schreibt doch noch der deutsche Dichter-Chor
für eine Versart sich zur Strafe vor,
ein Doppelvers, erdacht zu unsrer Pein!
Zu groß für Einen und für Zween zu klein.

So galt er seinen Zeitgenossen als ein suevischer und helvetischer Opitz, was für damals kein geringes Lob bedeutete.

Carl Friedrich Drollinger ist 1688 zu Durlach geboren, als Sohn des markgräflichen Rechnungsrats und nachmaligen Burgvogts zu Badenweiler. Die Zerstörung Durlachs durch die Franzosen (1689) vertrieb die Familie früh von der Heimat. Mit 17 Jahren

besuchte Drollinger die Universität zu Basel, wo er eifrig den Studien oblag. Als er 1710 den juristischen Doktor erworben hatte, wurde er Registrator des geheimen Archivs zu Durlach. Zwei Jahre darauf erhielt er auch die Obsorge für das Kunst- und Münzkabinett sowie für die Bibliothek. 1722 wurde er Hofrat und siedelte, um mit seinem Fürsten vor den ewigen Kriegsüberfällen sicher zu sein, nach Basel über, wo die badischen Markgrafen seit 1693 einen eigenen Hof besaßen, der 1698 nach einer Feuersbrunst als prächtiger Neubau entstand.

Drollinger lebte hier als eifriger Archivar und als angesehener Gelehrter, dem die Dichtkunst zur Erholung wurde. 1742 starb er, viel betrauert, wie die zahl- und teilweise auch wortreichen Leichen-Carmina von Bodmer, Brockes, Spreng u. a. bezeugen. Seine Gedichte gab Spreng, Professor der Beredsamkeit zu Basel, im Jahre 1743 mit ausführlicher Gedächtnisrede als Einleitung heraus. Aus ihm schöpften auch die übrigen Literarhistoriker. Denn Drollinger ist unverhältnismäßig oft behandelt worden.

Sein Bild wäre unvollständig, fänden nicht noch die Gedichte auf seinen Fürsten, den Markgrafen Carl Wilhelm, den Gründer Karlsruhes, Erwähnung. Die Huldigungs-Poeme gehören zur stehenden Einrichtung jener Zeit. Die Drollingers loben seinen Herrn, ohne schmeichlerisch oder byzantinisch zu werden. Die frühen Verse „Auf den Bau zu Carlsruh" geben ihm Anlaß, den Sieger von Friedlingen, Hochstätt und Landau zu preisen.

Wie hat nicht deinen Preis des Neides Mund erhoben!
Mein Held bewährte sich kaum durch die ersten Proben,
so legt ihm Villars schon das große Zeugnis bey,
daß Er ein ganzes Heer zu führen würdig sey.

Dieser Mann der Tat verdiene es, in der nach ihm benannten Stadt der Ruh zu pflegen.

Nun, Herr! So ruhe denn! Erleichtre Dir die Bürde,
die sonsten allzufrüh Dich unterdrücken würde!

Auch preist er in dem nach dem Tode Karl Wilhelms geschaffenen Gedicht „An sein Vaterland" die Taten der Zähringer für die Wohlfahrt des Landes.

Schau, wertes Baden, an, was dir der Himmel schenkt!
Wohin mein Auge nur die frohen Blicke lenkt,
erscheint dein Segensstand: die ährenreichen Felder,
die Wiesen reich an Klee, an Holz und Wild die Wälder ...

In dem schon erwähnten Gedicht an den Leibarzt Dr. Eichrodt „Auf eine Hyacinthe" lobt er auch Karl Wilhelms zeitgemäße Garten- und Tulpenliebhaberei:

Es gibt uns unser Fürst ein reizendes Exempel
von einer edeln Lust. Der, wie man wundernd schaut,
in seinem Carolsruh ein Eden sich erbaut,
und da, wenn ihn die Last des schweren Zepters drücket,
an dem geblümten Schmuck sich labet und erquicket.

So stellt Drollinger, als Dichter zwar nicht ersten Ranges, doch in vielseitiger Weise den gebildeten, kunstbegeisterten, höflichen und etwas empfindungsvoll geschnörkelten Typ jenes Zeitaliers dar, der den Musen pflichteifrig, nachdenklich und mit ästhetischem Geschmack seine Huldigung darbrachte.

Seine Gedichte waren zu seinen Lebzeiten, wie Spreng berichtet, in Abschriften verbreitet und wurden auch in schöngeistigen Gesellschaften gerne vorgetragen. Hettner urteilt in seiner Literaturgeschichte des 18. Jahrhunderts: „Es ist einzig der geringen Anzahl und der späten erst nach dem Tod des Dichters erfolgten Veröffentlichung zuzuschreiben, daß Drollinger nicht tiefer in die Bewegung der deutschen Literatur eingriff".

Kuni Tremel-Eggert: Der Motz.

Der Motz ist ein Kerl, lang, wie eine Hopfenstange, ixbeinig, wie ein alter Bäckergesell, rothaarig wie ein Fuchs, manchmal ebenso schlau, in den meisten Dingen aber, nach der festen Ansicht vieler, von einer „mastbaumgeradezuschießenden Dummheit".

Und wie einmal einer sagte, der Motz bringe es nicht fertig, um die Ecke herumzudenken, da lachten sie alle, so wahr schien ihnen das.

Der Motz war in einem Nest ausgeschlüpft, das nicht so unrecht war, im Gegenteil. Sechs Kühe standen im Stall, und war das Häuschen auch alt, so war es doch sauber beisammen und schuldenfrei war es auch, trotzdem die Mutter des Motz so viele Jahre Witfrau war.

Sie hat zehn Jahre gebraucht, bis sie ihren „Fahner", des Motz Vater „verwunden" hatte. So war der Motz bereits 11 Jahre, als er einen neuen Vater bekam. Zu spät für ihn, wie seine Mutter von den Leuten hören mußte, denn er nahm weiter Vogelnester aus, nagelte lebendige Fledermäuse ans Stadeltor, band Maikäfer an Zwirnfäden, zwickte Hundeschwänze zwischen die Türen und was halt so Sachen sind, die jeden ärgern und niemanden nützen.

Warum er es tat? Ja — — warum eigentlich? Im Anfang der zweiten Ehe seiner Mutter legte ihn sein neuer Vater deshalb einmal stramm über, aber der Motz ließ sich mit solcher Wucht über den Stuhl fallen, daß seine damals bereits langen Beine hinten hochschnellten und den züchtenden Mann so unglücklich trafen, daß ihm ein kleines Blutbächlein vom Schädel rann.

Was konnte der Motz dafür? Die Mutter jammerte darüber, als hätte der Motz einen Mord begangen und da stand der Motz und blickte hundselend drein, denn erstens hatte er seine Mutter gern, zweitens hatte er eine Wut auf das Mannsbild, das seiner Ansicht nach bei ihnen nichts zu suchen hatte, und drittens trieb ihn etwas, ihm selbst Unheimliches, zu tun, was er tat und was ihn jedesmal hintennach in Staunen über sich selbst und in große Verwirrung brachte.

Als der Getroffene nun das rinnende Blut abwischte und zur Mutter hin sagte: „Su behandelt der Bu' sein Worre, ders Best' mitma will!", da sagt der Motz bös und starrig: „Du bis mei Worre niet, Du bist meiner Murre ihr Mo!"

Dabei bliebs!

Bei den Dörflern wurde dieser Ausspruch bald ein geflügeltes Wort.

Mit dem Mann seiner Mutter, den er um keinen Preis der Welt Vater nannte, stellte der Motz sich schlecht und nun kam seine Mutter zu dem für sie harten Entschluß, ihren Jungen ein Handwerk lernen zu lassen, ihn hinauszuschicken in die Welt, damit er bei fremden Leuten gehobelter werde.

Da er in den Jahren, seit er aus der Schule war, das Schreiben nicht ein einzigesmal geübt und deshalb fast vollständig vergessen hatte, so schrieb ihm seine Mutter ein Dutzend Postkarten mit ihrer eigenen Adresse und hintendrauf schrieb sie: „Mir geht's gut! Ich bin gesund!" „Motz" sollte er selber hinschreiben. Diese Karten nahm er mit und ein Wälztrummpaket mit Würsten, hartgesottenen Eiern, Speck und einen halben Laib Brot.

Vierzehn Tage war der Motz fort, da kam eines Vormittags der Postbote ins Dorf und brachte zwölf Karten, und auf jeder stand: „Mir geht's gut. Ich bin gesund!", sonst nichts.

Am Nachmittag kam der Motz selber, hatte in einer Pappdeckelschachtel ausgehöhlte Wurstschnörpfel, ein Stück altes Brot und dazu ein Gesicht, das von Erfahrung troff.

Er hatte viel erlebt, säusackgrobes Zeug und saudummes dazu.

Seitdem war der Motz daheim. Mochte er, so arbeitete er für zwei, fünfzehn Stunden auch an einem Tag, und mochte er nicht, und er mochte manchmal auch nicht, dann lag er wie ein Block an einem Grasrain oder auf einem Heuhaufen und — schlief? — nein — guckte in den Himmel.

Und wenn sie ihn fanden und aufstöbern wollten, erlebten sie sonderbare Dinge. Mochte ihn seine Mutter einen „alten Mölla" schimpfen oder einen „stinkfaulen Hund", er blieb liegen und gab leise Antworten, als käme seine Stimme aus einer andern Welt.

Wenn er dann heimkam pfiff er, pfiff stundenlang, fein hell, manchmal leise, ganz leise, schluchzend und dann mit dem jubelnden Triller der Lerche, die aus dem wogenden Kornreiten steigt.

Alle Vogelstimmen ahmte er nach — aber andere Musik floh er. Er behauptete, die sei ein mörderischer Krawall. In der Zeit hätte er keinem Tier mehr ein Leid tun können und er begriff nicht, wie er sie einst quälen konnte. Da starb der Mann seiner Mutter.

Und nach ein paar Wochen, es war kurz vor der Ernte, setzte sich seine Mutter feierlich an den Tisch, an dem er eben Kaffee trank und sagte ihm, sie müsse nun ein ernsthaftes Wort mit ihm reden.

Darüber erschrak er sehr, wie er aber hörte, was er sollte, was sie von ihm wollte, blieb ihm der Brothrocken würgend im Halse stecken, er konnte nimmer schlingen, kein Fäserchen mehr.

„Heiraten!" sagte die Mutter, „heiraten?" „er"

„Und wen?" — „Die Becksdorett?"

Die kannte er ja gar nicht!

„Was? Er war doch mit ihr aufgewachsen?"

„Aber das ging doch nicht —!"

„Was?"

„Alles!"

„Er hat noch nie in seinem Leben darangedacht."

„An die Dorett?"

„Ueberhaupt an nichts solches!"

Er zwickt in Angst die Knie zusammen, zwischen die er die großen, harten, tollpatschigen Hände gelegt hat und guckt mit den Augen, die groß sind und voll ängstlicher Wirrnis.

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Bruchsal eine Kongreßstadt.

Erinnerungen an frühere Zeiten. — Eine stattliche Anzahl von Tagungen in wenigen Wochen.

(Brief unseres Bruchsaler Vertreters.)

Im vielfältigen Zusammenklang des Lebens in Bruchsal fehlt seit Kriegsende ein stolzer Ton, eine Dominante aus früherer Zeit. Neben der immer weitere Kreise fesselnden, prunkenden Pracht einer vergangenen fürstlichen Epoche, neben der heutigen rastlosen Tätigkeit der Bürger, neben der ernsten Mahnung der hochummauerten Burgen strafender Gerechtigkeit, neben den wachsenden Fabriken und der still in sich versunkenen Romantik Klein Venedigs, neben ragenden Kirchen voll christlichen Lebens und der witzigen, fast etwas derben Gemütlichkeit der Alt-Brus'ler, denen eine unverbürgte Mär vom versunkenen Wald den schönen Namen der „Holzlumpen" eingebracht hat, neben all diesen Dingen spielte das blaugelbe Tuch der Dragoner anno dazumal keine kleine Rolle. Schneid und Schmiß und Farbe brachten sie in die Straßen und nicht nur die verschiedenen „Schätzli" der strammen Kerle, sondern auch viele Brusler trauern ihnen rein gefühlsmäßig heute noch nach. Aber auch wirtschaftlich war das Verschwinden einer solchen Garnison für die Stadt ein nicht geringer Ausfall.

Wenn trotzdem und auch trotz der gewaltigen Kriegs- und Nachkriegsschläge die Stadt Bruchsal in ihrem stetigen Wachstum nicht aufgehalten worden ist, so ist das zunächst ein Zeichen der Gesundheit und Lebenszähigkeit unserer Bevölkerung auf dem Lande — denn durch sie werden die Städte gespeist —, dann aber auch ein Zeichen für die wirtschaftliche Entwicklungsfähigkeit Bruchsals.

Wenn diese Tatsache besonders aus der im letzten Brief gebrachten Kurve der Einwohnerzahl bewiesen wird, so spricht auch noch etwas anderes hierfür. Unsere aufblühende Stadt, die als wichtiger Eisenbahnknotenpunkt von jedem Ende des badischen Landes und den Nachbarländern bequem zu erreichen ist, erfreut sich auch als Tagungsort bei Auswärtigen und Hiesigen großer Beliebtheit. Nachdem die Kammerkonzerte verrauscht waren, die Süddeutsche Barokausstellung eröffnet, brachte der Badische Jugendherbergstag viel junges Leben in die Stadt. Gleichzeitig hielten die Deutschen Buchdruckervereine ihre Bezirksversammlung ab und zu all dem hatte der Obst- und Gartenbauverein eine herrliche Rosenausstellung in der für die dargebotene Fülle fast zu kleinen Turnhalle der Oberrealschule arrangiert, um das 50jährige Wiegenfest des Vereins würdig zu begehen. Viele Auszeichnungen durfte der Verein für seine unermüdliche Arbeit buchen. An einem späteren Sonntag begrüßte die Stadt die Teilnehmer des Badischen Turnlehrerverbandes in ihren Mauern. (Die Presse brachte über diese Veranstaltung damals einen ausführlichen Bericht.) Viel Leben — man sprach von über 1300 Teilnehmern — brachte die Verbandstagung des Badischen Bauernvereins, durch die insbesondere die Wechselwirkung von Stadt und Land und die Verständigung zwischen Erzeuger und Verbraucher in ein helles Licht gebracht wurde. Am gleichen Sonntag hielt der Verein Deutscher Buchdruckereibesitzer seine Zusammenkunft hier ab. Als Tagungsort für die Landesversammlung war unsere Stadt dieses Jahr auch vom Badischen Aufsichtsbeamtenverein gewählt und wohl jeder auswärtige Teilnehmer fuhr befriedigt über das Gesehene und Gehörte seinem heimatlichen Herd zu.

Der hiesige Schwimmverein darf das Gaujugendfest, das man in Bruchsals Mauern veranstaltet hat, als vollen Erfolg buchen. Freiburger, Karlsruher, Heidelberger, Rastatter, Mannheimer, Kehler Vereine nahmen daran teil und konnten Preise mit nach Hause nehmen. Am letzten Sonntag fand hier die Tagung des Maschinensetzervereins deutscher Buchdrucker (Bezirk Karlsruhe) statt und gestern begann der 9. Oberrheinische Schachkongreß. Dazu kommt am heutigen Sonntag auf dem früheren Exerzierplatz, wie letztes Jahr auch, ein Flugtag der Hessenflieger mit Kunstflügen und Fallschirmabsprüngen.

Neben diesen Tagungen waren auch eine Reihe mehr geselliger Veranstaltungen, von denen nur einige neben den vielen Gartenfesten angeführt seien. Vom 4. bis 6. Juni konnte der Pionierverein sein 30. Wiegenfest mit Fahnenweihe begehen, am 2. und 3. Juli feierten aus demselben Anlaß der Mandolinenklub und der Radfahrerverein. So kommt neben ernster Arbeit und eifriger Geschäftigkeit auch der für den Menschen so unumgänglich wie für die Blume die Sonne nötige, festlich unterhaltsame Teil des Lebens in hiesiger Stadt gebührend zur Geltung.

Badischer Kriegerbund.

In der letzten Sitzung des Gesamtpräsidiums wurde die Frage der Erholungsheime wieder eingehend erörtert. Die eingesetzte Kommission war nach reiflicher Ueberlegung zu dem Antrag gelangt, daß die in großer Zahl vorliegenden Kaufangebote keine Berücksichtigung finden konnten, da der Bund z. Zt. die geforderten Summen nicht flüssig machen kann, ohne das Unterstützungswesen ernstlich zu gefährden. Auch der Betrieb eines Erholungsheims fordert laufende Mittel, die gegenwärtig nicht vorhanden sind. Dagegen wird der Kriegerbund mit bestehenden Kuranstalten zur Ermietung von Plätzen in Verbindung treten. In erster Reihe wurde Hornberg in Aussicht genommen, außerdem sollen je 2 Freiplätze in Baden-Baden und Dürrheim für Altveteranen dauernd belegt werden. Neuaufgenommen wurde der Verein ehemaliger Badischer Leibdragoner in Offenburg. Wiederaufgenommen wurden folgende Vereine: Krieger- und Waffenbrüdervereine Weiher (Amt Bruchsal), Vorsitzender Karl Herzog I, 40 Mitglieder; Mititärverein Betolsheim (Boxberg), Vorsitzender Richard Müller, 73 Mitglieder; Artilleriebund St. Barbara Schwetzingen, Vorsitzender Richard Maier, 50 Mitglieder.

‡ **Mörsch, 29. Juli.** Der hiesige Gesangverein „Eintracht" hat beschlossen, mit seinem am 20. Mai nächsten Jahres stattfindenden 40. Stiftungsfest mit zweiter Fahnenweihe ein Wett- und Wertungssingen zu verbinden.

Verlangen Sie überall

auf der Reise in Hotels, Restaurants, Kaffees bei Bahnhofs-Buchhandlungen und Zeitungs-Kiosken

die Badische Presse

Sollte Sie irgendwo nicht aufliegen, sind wir für kurze Benachrichtigung sehr dankbar

Die Stadtväter beschließen . . .

Der Lörracher Voranschlag abgelehnt.

= **Lörrach, 30. Juli.** Der Bürgerausschuß hat in seiner zweiten Sitzung am Freitag den Haushaltplan für 1927/28 gegen Mitternacht mit 38 gegen 36 Stimmen abgelehnt. Gegen den Voranschlag stimmten in namentlicher Abstimmung die Kommunisten, die Haus- und Grundbesitzer, weil ihnen die Umlage zu hoch ist, ferner ein Teil der Deutschnationalen und der Wirtschaftlichen Vereinigung. Für die Vorlage waren Zentrum, die Sozialdemokraten und die Demokraten. Nachdem nun aber der Bürgerausschuß die einzelnen Positionen des Voranschlags mit wesentlicher Aenderung angenommen hat, ist die Stadtverwaltung an den Abgabeetat gebunden. Die notwendigen Mittel, die ihr durch die Verweigerung der Umlage und Steuersätze nun nicht eingehen, muß sie auf dem kurzfristigen Anleiheweg sich beschaffen, wodurch der Bürgerschaft erhöhte Kosten verursacht werden, wenn es nicht gelingt, bald eine Verständigung zu erzielen. Der Antrag der Sozialdemokraten, weil die Haus- und Grundbesitzer, trotzdem sie in dem Stadtrat und in den Ausschußsitzungen sich für den Voranschlag einsetzten und denselben nun abgelehnt haben, die Besteuerung des Grundvermögens gegenüber dem Voranschlag um 25 Prozent zu erhöhen und dafür das Gewerbe zu entlasten, fand keine Annahme. Der Stadtrat wird sich in Kürze nochmals mit dieser Frage beschäftigen und dann dem Bürgerausschuß eine neue Vorlage zugehen lassen.

Bei dem Kapitel Schule wurden die Beträge für die Zahnpflege von 3500 auf 5000 Mark erhöht. Ferner wurde beschlossen, für die ärmeren Kinder die Schülerspeisung wieder einzuführen und zwar in der Weise, daß die Kinder mit Milch und Brot versorgt werden. Es konnte festgestellt werden, daß die Stadt und der Kreis Lörrach inbezug auf die Ferienversorgung der Kinder in Baden mit an erster Stelle stehen. Was die Mißbräuche bei der Arbeitslosenunterstützung betrifft, wo mancher, der die Unterstützung nicht so nötig hätte, sie erhebt, so wird gebeten, daß jeder Bürger sich verantwortlich fühlen und der Fürsorgearbeit darin behilflich sein müsse, solche Mißbräuche zur Anzeige zu bringen.

Der Schulgeldnachlaß bei der Lörracher Oberrealschule beträgt 15 Prozent gegenüber einem Durchschnittsnachlaß von 10 Prozent im übrigen Baden. Die Beträge für das Stadttheater und die städtischen Konzerte wurden zusammen um 6000 Mark gekürzt. Die Errichtung einer Jugendherberge wird zur Zeit ernstlich erwogen. Was den Betrag von 50 000 Mark anbetrifft, der für Reparaturen am alten Krankenhaus in Aussicht genommen ist, so wird hierüber noch in einer nächsten Bürgerausschußsitzung vom Oberbürgermeister Dr. Gugelmeier näherer Aufschluß gegeben werden.

Einstimmige Annahme in Ettlingen.

= **Ettlingen, 30. Juli.** Gestern abend fand die Fortsetzung der Beratung des Voranschlages statt. Nach mehrstündiger Beratung wurde der Voranschlag einstimmig angenommen. Der Umlagefuß wurde vorläufig auf 47 Pfg. von 100 ℳ Steuerwert des Grundvermögens und 64 Pfg. vom Betriebsvermögen festgesetzt. Die endgültige Festsetzung soll bei Durchführung der Beratung zur Grund- und Gewerbesteuer erfolgen. Der dritte Punkt der Tagesordnung: Notstandsarbeiten, Herstellung verschiedener Straßen wurde ebenfalls einstimmig angenommen.

Der Heidelberger Voranschlag.

Heidelberg, 30. Juli. Der Bürgerausschuß hat den städtischen Voranschlag mit 60 gegen 40 Stimmen der Kommunisten, der Bürgerl. Vereinigung und der Volkspartei angenommen. Im Verlaufe des letzten Voranschlagstages wurde von einem Redner des Zentrums eine baldmöglichste Nachprüfung der Beamtenbeträge und eine Beseitigung der Doppelgehälter hoher städtischer Beamter gewünscht, die neben dem Gehalt noch Tantiemen von etwa 18 000 Mark beziehen. Von sozialdemokratischer Seite wurde eine Staffelung der Gas- und Strompreise gewünscht, während ein Redner der Deutschen Volkspartei für die Aufhebung der Gemeindesekretariate in den Vororten eintrat. Ein demokratischer Vertreter setzte sich für die Aufrechterhaltung des Schulaufwandsgesetzes ein.

*

= **Schwetzingen, 30. Juli. (Gegen die Biersteuer.)** Wie an anderen Orten wurde auch am hiesigen Platze in einer Versammlung, die von den Vertretern der Schwetzinger Brauereien und des größten Teils der hiesigen Wirte besucht war, schärfster Protest gegen die Einführung der Gemeindebiersteuer erhoben.

= **Eberbach, 30. Juli. (Die Bürgermeisterkandidaten.)** Für den Posten des Bürgermeisters werden sich am 5. August drei Kandidaten, Regierungsrat Dr. Kaufmann in Heidelberg, Regierungsassessor Dr. Frank in Berlin und Ratschreiber Müßig in Eberbach, dem Bürgerausschuß vorstellen.

& **Ettenheim, 29. Juli. (Ein Verwaltungsgebäude für die Krankenkasse.)** Ein längst gehegter Wunsch, die Verwaltung der Städtischen Sparkasse in einem eigenen Heim unterzubringen, geht mit dem kürzlich abgeschlossenen Ankauf des Oberforstrat Jäger gehörenden Hauses gegenüber dem Rathause seiner Erfüllung entgegen. Mit dem Umbau soll bald begonnen werden. Bisher war die Sparkasse mit ihren vier Beamten in einem einzigen Raum auf dem Rathause untergebracht.

= **Albbruck, 29. Juli. (Gasfernleitung.)** Nun ist auch in Lörrach mit der Verlegung der Gasfernleitung begonnen worden. Bei vollem Betrieb sollen täglich 1000 Meter Rohrleitungen fertig werden. Es sollen in den Ortschaften in der Regel zwei Parallelleitungen, auf jeder Straßenseite eine gelegt werden, um Straßenkreuzungen möglichst zu vermeiden. Für die Fertigstellung der gesamten Gasfernleitung sind 5 Monate vorgesehen.

— **Bonndorf i. Schw., 28. Juli. (Rege Bautätigkeit.)** Hier herrscht zur Zeit eine rege Bautätigkeit. Von den Ruinen des Großfeuers im letzten Herbst ist nichts mehr zu sehen, an ihrer Stelle sind drei neue Häuser im Rohbau fertig, die das Stadtbild verschönern werden. Der Neubau des Krankenhauses geht seiner Vollendung entgegen. Unterhalb der Steinasäge in Steinabad wird vom Kreis Karlsruhe die ehemalige Mühle umgebaut; dadurch erfährt das Kinderheim Steinabad eine wesentliche Vergrößerung.

Schuljubiläen.

Realschule Wiesloch.

= **Wiesloch, 30. Juli.** Zur Feier des 50jährigen Bestehens der hiesigen Realschule war eine sehr große Zahl von Festteilnehmern aus Baden sowohl wie auch aus den Nachbarländern hierhergekommen. Das Ministerium des Kultus und Unterrichts hatte Oberregierungsrat Thoma mit seiner Vertretung beauftragt. Festgottesdienste beider Konfessionen leiteten die Feierlichkeiten ein. Ein Begrüßungsabend vereinte eine große Festversammlung, die Bürgermeister Dr. Gröppler begrüßte. Für die Schule sprach Direktor Dr. Waldherr herzlichen Willkommgruß. Weitere Reden, vielfach humoristischer Art, folgten, dazwischen erklangen frohe Lieder. Der Hauptfesttag, Freitag, begann mit einer Gedenkfeier für die gefallenen ehemaligen Lehrer und Schüler. Prof. Dr. Raupp hielt die Gedenkrede und im Anschluß daran nahm Bürgermeister Dr. Gröppler das Wort zur Uebergabe einer Gedenktafel, die im Vorflur des Schulhauses angebracht ist. Ein Musikstück beendete die ernste Feier. Es folgte ein Festakt in der dichtgefüllten Turnhalle, bei der Prof. Grimmig die Festrede hielt. Im Verlaufe des Festaktes überbrachte dann Landrat Naumann die Grüße der Behörden und nachdem der Bürgermeister der Stadt Wiesloch ebenfalls der Realschule Glückwünsche ausgesprochen hatte, dankte Direktor Dr. Waldherr. Schülerchöre und Orchestermusik umrahmten den Festakt. Im weiteren Verlaufe der Jubiläumsfeierlichkeiten wurde ein Kommers abgehalten und ein Ausflug unternommen.

Oberrealschule Achern.

(Von unserem Berichterstatter).

—er, **Achern,** 30. Juli.

Aus Anlaß des fünfzigjährigen Bestehens hat die hiesige Oberrealschule die ehemaligen Lehrer und Schüler nach hier eingeladen, um in Form einiger Festveranstaltungen ein Wiedersehen, ein Zurückerinnern an einstige Schulzeiten zu feiern. Und viele hatten dieser Einladung Folge geleistet und sich am Fuße der Hornisgrinde eingefunden. Die Feierlichkeiten selbst wurden am Donnerstag mittag mit einem Schwimmfest eingeleitet, wobei sich die Schüler und Schülerinnen im Brustschwimmen, Seitenschwimmen, Tellertauchen, Löffelschwimmen und Streckentauchen u. a. als gewandte Zöglinge Poseidons zeigten und nette Siege davontragen konnten. Die Schwimmkämpfe standen unter der Leitung von Prof. Dr. Birkenmaier, der sich durch die Herausgabe einer geschichtlich wertvollen und schönen bebilderten Festschrift verdient gemacht hat, und der auch im Verlaufe des am Freitag veranstalteten Sportfestes auf den Rennwiesen im Verein mit den anderen Turnleitern die sportliche Gewandtheit unserer heutigen Jugend der zahlreich versammelten Zuschauerschar, unter der sich naturgemäß viele Eltern der Schüler befanden, vor Augen führte. Die Resultate der einzelnen Kämpfe waren folgende:

Dreikampf (Knaben):

VI. Lauk 69, Glaser 61, Menzer 54, Flick 52 Punkte.
V. Huber 58, Heckmann 56, Wohlschlegel 53, Weber 52 Punkte.
IV. Hähnle 56, Butz 53, Bürk 49 Punkte.

Vierkampf:

UIII. Friedrich 82, Schriewer 76, Brunschen 70, Prestel 68 Punkte.
OIII. Lubitz 81, Futterer 80, Bähr 78, Huber 73 Punkte.
OII. Schlotter 78, Baudendistel 75, Ruh 74 Punkte.

Fünfkampf:

UII Lenk 89, Börsig 81 Punkte.
UI Rögele 53 Punkte.
OI Schlotter 98, Wohlschlegel 95, Riegelsburger 90, Jöll 88 Punkte.

Mädchen (Dreikampf):

VI. Annemarie Schriewer 57, Gretel Hartmann 48, Liselotte Rothermel 48, Bertha Knapps 45 Punkte.
V. Rosa Böhler 54, Gertrud Bürkle 52, Franziska Köninger 51, Ida Graf 50 Punkte.
IV. Sophie Meier 60, Lisbeth Liewer 51, Anneliese Stegmüller 51, Emma Ziegler 51 Punkte.
UIII. Thekla Schöttigen 55, Paula Zimmerer 50, Gertrud Reinhart 46 Punkte.
OIII. Gretel Fischer 44 Punkte.
UII. Elisabeth Schlotter 44 Punkte.

Am Freitag abend fand eine Begrüßungsfeier im Tivoli statt, in der musikalische Vorträge einheimischer Künstler großen Beifall fanden, der auch einem von dem derzeitigen Direktor der Anstalt, Herrn Schubert, verfaßtem Theaterstück, das die Freuden und Leiden der Lehrer und Lernenden aufzeigte und durch die Nachahmung einzelner Lehrkräfte durch das junge Volk eine humorvolle Note bekam, in reichem Maße beschieden war. Herr Direktor Schubert begrüßte die Anwesenden und gab seiner Freude über das Erscheinen der auswärtigen Gäste Ausdruck.

Die Festfeier fand heute früh in der Turnhalle statt. Umrahmt von Orchestervorträgen des Schülerorchesters und deklamatorischen Darbietungen einzelner Zöglinge stand im Mittelpunkt der feierlichen Veranstaltung die Festrede des Anstaltleiters. Ueber den Schluß der Jubiläumstage werden wir in einer der folgenden Nummern berichten.

Rundgang durch den neuen Güterbahnhof in Singen.

= **Singen, 30. Juli.** Gestern fand unter Führung des Vorstandes des Betriebsamtes Konstanz, Reichsbahnrats Geiger, ein Rundgang durch den neuen Güterbahnhof Singen statt. Das Bauwerk kommt etwa auf 3 Millionen Mark zu stehen. Ein größerer Personalbestand ist durch die Eröffnung des neuen Güterbahnhofs nicht bedingt, nur der eigentliche Bahnhofbetrieb hat in den Stellwerken und im Rangierbetrieb eine Personalvermehrung von etwa 10 Mann erhalten. Die zahlreichen Lagerräume sind bereits an hiesige und auswärtige Geschäfte vermietet. Auch die Lagerplätze fanden sehr starke Nachfrage, und es hat sich eine größere Anzahl bekannter Firmen Geschäfts- und Werkplätze gesichert. Die Holzzufuhren dürften in den kommenden Tagen und Wochen einen recht starken Verkehr für den neuen Güterbahnhof bringen, denn diese Betriebe waren die letzten Monate gehemmt, weil sie den neuen Güterbahnhof noch nicht benutzen konnten.

:=: **Gutach, 30. Juli. (Frecher Gaunerstreich.)** Im benachbarten Bleibach kehrten an einem der letzten Abende zwei Handwerksburschen im Gasthaus „zum Bahnhof" ein und baten um Herberge. Da sie müde seien, wünschten sie, bald zu Bett zu gehen. Man führte sie in ein Zimmer im dritten Stock, wobei anscheinend einer der Gauner bemerkt hatte, daß im Wohnzimmer der Wirtsleute im zweiten Stock der Schlüssel stecken geblieben war. Als der Wirt später das Wohnzimmer betrat, vermißte er seine Kassette mit 1000 Reichsmark Inhalt. Von den beiden Handwerksburschen war noch einer zu finden, der aber angab, mit dem Diebstahl nichts zu tun zu haben und nicht einmal den Namen seines Begleiters zu wissen. Kurze Zeit darauf hatte sich im Gasthaus „zum Ochsen" ein Mann, der mit dem Diebe identisch sein dürfte, nach einem Kraftfahrzeug erkundigt und war von einem Metzgerburschen mit seinem Motorrad nach Waldkirch gebracht worden. Hier hatte sich der Gauner ein Auto von Freiburg bestellt, offenbar um mit dem Nachtschnellzug zu entkommen.

= **Kehl, 30. Juli. (Ertrunken.)** Auf der linken Rheinseite ist der 24 Jahre alte Student Edmund Dutschivici beim Baden außerhalb der festgesetzten Grenze des Rheinbades ertrunken.

Tödliche Autounfälle.

= **Mannheim**, 30. Juli. In der vergangenen Nacht wurden auf der Seckenheimer Landstraße zwischen Seckenheim und Feudenheim zwei Arbeiter überfahren. Der erste Unglücksfall ereignete sich gegen 10 Uhr. Der Schlosser Mathäus Schmitz aus Seckenheim, Vater von acht Kindern, wurde von einem unbekannten Auto überfahren und erlitt schwere Verletzungen. Gegen 1 Uhr wurde die zweite Nachricht gemeldet. Der in Seckenheim wohnhafte 23jährige Josef Diemer war schwer verletzt aufgefunden worden, wahrscheinlich auch das Opfer eines Autos. Die inneren Verletzungen bei Diemer waren so schwer, daß er noch in der Unglücksnacht, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, starb. Die Untersuchung ist eingeleitet.

★

= **Graben**, 30. Juli. **(Durch ein Auto schwer verletzt.)** Auf der Landstraße wurde ein 25 Jahre alter Maurer aus Mannheim auf seinem Motorrad von einem entgegenkommenden Personenkraftwagen angefahren, zu Boden geworfen und schwer verletzt.

= **Kuppenheim**, 30. Juli. **(Zwei Kinder überfahren.)** Gestern abend wurden hier zwei Kinder durch einen in raschem Tempo daherkommenden Motorradfahrer angefahren und erheblich, wenn auch nicht lebensgefährlich, verletzt.

□ **Freiburg**, 30. Juli. **(Ueberfahren)** wurde gestern nachmittag in der Schützenallee ein zehnjähriges Mädchen von einem Möbelwagen, der dem Kind ein Bein abdrückte. Der Möbelwagen mußte mit Winden in die Höhe gehoben werden, um das Kind aus seiner Lage befreien zu können.

≌ **Immendingen**, 29. Juli. **(Motorradunfall.)** Der 24 Jahre alte Sohn des Bäckermeisters Roth von Geisingen, stürzte auf einer Kurve in der Nähe des dortigen Friedhofs mit seinem Motorrad und erlitt so schwere Verletzungen, daß seine sofortige Ueberführung in das Krankenhaus notwendig wurde. Ein auf dem Soziussitz mitfahrender Begleiter trug bei dem Sturze nur eine geringe Schürfung davon.

= **Neudorf**, 30. Juli. **Zu dem Fund einer Kindsleiche** in einem hiesigen Garten ist noch zu melden: Das Kind wurde vor ungefähr acht Tagen von einer etwa 25 Jahre alten Fabrikarbeiterin außerehelich geboren. Die Mutter hatte das Kind erstickt und dann im Garten vergraben. Die Kindsmörderin wurde in das Untersuchungsgefängnis nach Bruchsal eingeliefert.

= **Mannheim**, 29. Juli. **(Spielfeste der Schulen.)** Dem Spielfest der Realschule Feudenheim in der vergangenen Woche folgten in dieser Woche solche Feste der Lessingschule, der Oberrealschule und gestern der Badischen Mollrealschule. Die Feste fanden zumeist auf dem großen Spielfeld des Stadion statt. Die erfolgreichen Schüler wurden mit Preisen in Gestalt von Büchern ausgezeichnet.

= **Reilingen**, 30. Juli. **(Die Höhe des Hagelschadens.)** Wie die Gemeindeverwaltung durch eine Erhebung festgestellt hat, dürfte sich der Hagelschaden durch das am 12. Juli nachmittags niedergegangene Gewitter auf rund 60 000 RM. beziffern. Da sämtliche Landwirte, die von dem Schaden betroffen worden sind, mit Ausnahme des Wersauerhofs, nicht versichert sind, hat die Gemeindeverwaltung beim Kreis Mannheim und dem Ministerium des Innern den Antrag auf Beihilfe für die am meisten Geschädigten gestellt.

= **Ketsch**, 30. Juli. **(Leichenländung.)** Hier wurde gestern nachmittag aus dem Altrhein die Leiche eines gut gekleideten Mannes geländet. Die Personalien des Toten konnten noch nicht ermittelt werden.

!! **Heidelberg**, 28. Juli. **(10 Jahre theologisches Studienhaus.)** Am 8. August ds. Js. wird das Theologische Studienhaus in der Neuenheimer Straße den 10. Jahrestag seiner Gründung und gleichzeitig den 80. Geburtstag seines Stifters, Geh. Kirchenrats Prof. Dr. Lemme begehen.

= **Heidelberg**, 30. Juli. **(Heidelberger Universitätslandheim.)** Die Heidelberger Studentenhilfe hat gemeinsam mit dem Amte für Leibesübungen in dem Kurorte Oberstaufen (im bayerischen Allgäu) ein Universitätslandheim errichtet.

b. **Buchen**, 28. Juli. **(Verschiedenes.)** Die Stadt rüstet emsig zu dem am Sonntag hier stattfindenden Gauturnfest des Mainneckargaues. — Die Fälle von Blinddarmentzündung häufen sich in unheimlicher Weise. Zur Zeit liegen im hiesigen Spital nicht weniger als 15 Blinddarmoperierte.

— **Obrigheim**, 30. Juli. **(Sturz vom Dache.)** Hier stürzte der Maurer Karl Herkel beim Dachabdecken ab und mußte mit einem Schädelbruch bewußtlos vom Platze getragen werden.

b. **Wertheim**, 28. Juli. **(Versuchsring „Tauber und Main").** An der Ringtagfahrt des Bäuerlichen Versuchsring „Tauber und Main" beteiligten sich etwa 120 Personen, darunter befinden sich der Vorsitzende des Kreises Mosbach, Altbürgermeister Renz-Mosbach, Kreisdirektor Veith, Landrat Dr. Bechtold, Landwirtschaftsrat Eberhard und Landesökonomierat Sack. Die Versuchsfelder in Uissigheim, Külsheim, Hundheim und Sachsenhausen kündeten vom fortschrittlichen Geist der main- und tauberfränkischen Bauernschaft.

— **Vom Odenwald**, 30. Juli. **(Die Kohlenbrenner.)** Schwarz aufsteigende Rauchschwaden künden an, daß die Kohlenbrenner im Odenwald an der Arbeit sind. Sie sind jetzt mit dem Aufsetzen und Anbrennen ihrer Kohlenmeiler beschäftigt, ein ungewohntes Bild für den Odenwaldwanderer. Die erzeugten Holzkohlen werden fast durchweg an die Industrie verkauft. Das Bügeln mit Holzkohlen ist für die moderne Hausfrau eine veraltete Sache. Aus diesem Grunde werden die Kohlenbrenner und die Meiler jedes Jahr weniger.

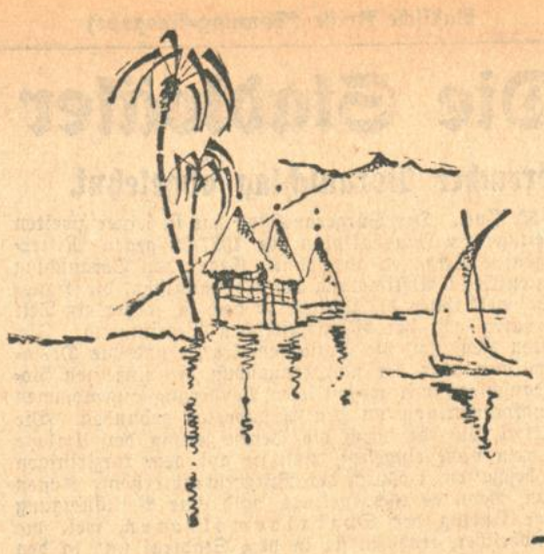
⧺ **Reichental** (Murgtal), 28. Juli. **(Verkehrswünsche.)** Mit Hilfe des Verkehrsverbands Rastatt-Murgtal werden alle Anstrengungen gemacht, um die Wiedereröffnung der Eisenbahnhaltestelle Reichentalerstraße zu erwirken. Ebenso wünschen die Reichentaler, daß man ihnen wieder ihre Postagentur geben soll. Schließlich wird für die Errichtung einer Posttraftwagenlinie Baden—Gernsbach—Reichental—Kaltenbronn—Wildbad allgemein plädiert. Sie würde eine begrüßenswerte Erschließung des Hohlohgebietes bedeuten.

≡ **Achern**, 30. Juli. **(Ein zweiter Renntag in Achern.)** Durch Beschluß des Renn-Komitees findet in diesem Jahre ein zweiter Renntag statt und zwar wurde als Termin der 21. August festgesetzt.

= **Ottenhöfen**, 30. Juli. **(Todesfall.)** Heute früh starb in Edelfrauengrab hochbetagt der frühere Besitzer des Edelfrauengrabhotels, Apotheker Biesten. Der Verstorbene hatte in jüngeren Jahren im Elsaß verschiedene Apotheken in Besitz.

= **Maleck** (Amt Emmendingen), 30. Juli. **Zu der Unwetterkatastrophe** vom Mittwoch werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Mit elementarer Gewalt und rasender Geschwindigkeit überfiel das Wetter die Leute auf dem Felde. Die Straße zum Dorf war bald durch herabgerissene Aeste und ausgerissene Bäume unpassierbar geworden. Am schlimmsten hauste der Wirbelsturm in dem kleinen Tal am Laber und über dem Brandel hin. Im Hause des Straßenwarts Kölblin drückte der Sturm ein Giebelfenster ein und deckte einen beträchtlichen Teil des Daches ab, sodaß über 300 Ziegel ins Tal geschleudert wurden. Unter den vielen Bäumen die entwurzelt oder zersplittert wurden, befand sich auch ein über 200 Jahre alter Nußbaum. Als Glück ist es noch anzusehen, daß es nicht gehagelt at, so daß die Ernte keinen nennenswerten Schaden erlitt.

= **Zell**, 29. Juli. **(90. Geburtstag.)** Kürschnermeister Jul. Hermann hier feierte am letzten Montag in geistiger und körperlicher Frische seinen 90. Geburtstag. Die Gemeinde veranstaltete dem Jubilar ein Festbankett, waren doch seine Verdienste um das Wohl der Gemeinde in verschiedenen Aemtern groß. So gehörte der Jubilar etwa 50 Jahre lang der Feuerwehr an, 36 Jahre hindurch führte er das Amt des Spitalrechners, ebenso das des Ortskrankenkassenrechners. 25 Jahre war er Rechner der Feuerwehr, der Innungskasse usw. Auch gehörte er lange Zeit dem Bürgerausschuß an.



In den Reisekoffer gehören Schuhe für die verschiedenste Gelegenheit. Sie finden bei uns das Passende für die Berge, die Promenade und für das Haus. Alleinverkauf der Marke Fritz-Schuh

Schuhhaus Bock Nachf.
Karlsruhe / Kaiserstrasse 52

Für die
REISEZEIT

empfehle mein reichsortiert. Lager zu vorteilhaften Preisen in
Schrankkoffer
Rohrplattenkoffer
Handkoffer
Aktenmappen
Damentaschen
(Eigene Werkstätte)
Gottfr. Dischinger
vorm. B. KLOTTER
Spezialgeschäft für Reiseartikel u. Lederwaren
Kaiserstrasse 105
(zwischen Adler- und Kronenstraße) Telefon Nr. 2618

Verreisen Sie nicht! ohne einen Photo-Apparat von
PHOTO
Ganske
DAS NEUZEITLICHE SPEZIALGESCHÄFT
am alten Bahnhof
TELEFON 2975 * KARLSRUHE * KREUZSTR. 3
Wirklich brauchbare Kameras von 10.– Mark an.
Reichhalt. Lager in Apparaten u. Bedarfsartikeln führender Marken
Schicken Sie mir ihre Ferienphotos!
Was morgens eintrifft, geht abends entwickelt u. kopiert zur Post.

Während ihrer **Urlaubsreise**
besorgen wir die
Anfertigung und Umarbeitung von Matratzen und Federbetten schnell, gut und preiswert.
Eigene Werkstätten für Matratzen und Federbetten —— Anfertigung im Hause
Wäsche- und Aussteuer-Geschäft
CHRIST. OERTEL
Kaiserstraße 101—103, bei der Kronenstraße Fernruf 217.

B. & H. Baer
Kaiserstrasse 233
Elegante Damenhüte
♦
Neue Filzhüte
Federleichte Hüte für die Reise

Bieler's Parfümerie- u. Puppengeschäft
Parfümerien
Schönheits- und Gesundheits-Pflegemittel. Gesichtspflege, Handpflege, Haarpflege, Zahn- u. Körperpflege, sowie andere Artikel.
Puppen-Haus
mit erster Karlsruher Puppen-Klinik. Größte Auswahl in Puppen von den einfachst. bis zu den feinsten Ausführungen
Ersatzteile aller Art
Solide Arbeit - Billigste Preise
Stets Neuheiten!
HERMANN BIELER, Kaiserstraße 223
(westlich der Hauptpost).

Der beste **Reisebegleiter** ist ein
ELECTROLA-Kofferapparat
mit den neuesten Elektrola-Tanzplatten,
BEQUEME TEILZAHLUNG
Autorisierte Elektrola-Verkaufstelle
Fritz Müller, Musikalienhandl.
Kaiserstraße / Ecke Waldstr.

Erstklassige Erzeugnisse
JAPANTASCHEN
RIFFEL
am Ludwigsplatz
REISEKÖRBE

Ich brauche nur Hummels Rasiermesser
Karl Hummel
Werderstrasse Nr. 13

Das schönste Reisegeschenk der
Lederkoffer

Voll-Rindl. „Florida", eckig
40 45 50
21.- 22.- 24.50
55 60 65
28.— 32.— 39.—
70
43.—
Qualitätsware.

Vollrindl. „Florida" rundkant.
40 45 50
22.50 24.50 28.—
55 60
31.— 33.—
Billigste Preise.

Spezialgeschäft
Geschw. Lämmle
51 Kronenstr. 51

Ein guter Ratschlag
für die Sommerfrische:
Versehen Sie sich mit geeignetem, bequemem Schuhwerk
es ist Vorbedingung — für Ihr Wohlbefinden.
Auserlesene Sachen in sehr schönen Ausführungen finden Sie **in größter Auswahl**
in Damen-, Herren- und Kinderschuhen aller Art, im
REFORMHAUS NEUBERT, Karlsruhe
Amalienstraße 25, Eingang Waldstraße.
Spezial-Artikel für empfindliche Füße.

Für die **Ferien- und Reisezeit**
ist das Ideal ein
gutes Fahrrad
Reiche Auswahl und günstige Zahlungsbedingungen bei
Karl Denner, Kaiserstrasse 5.
Bitte achten Sie auf die **Nummer 5.**
Kaufen Sie keine billige Schleuderware, denn dadurch kommen Sie um Ihr sauer erspartes Geld u. um den Genuß des Radfahrens
Reparatur-Werkstatt für alle Marken im Hause.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 31. Juli.

Erntezeit.

Deutsche Bauern, kräftige Gestalten,
führen die Sense mit dauerndem Fleiß
Frauen und Mädchen, Gott mög sie erhalten,
binden die Garben, der Arbeit Preis.

Erntezeit — heilige Zeit! Hoffnungsvoll vertraute man das Korn der Muttererde an, ein Halm erstand, trotzte dem Winter und reckte sich mit hellem Grün im Sonnenglanze des Frühlings. Fruchtschwer neigen sich jetzt die vollen Aehren, golden schimmert das Land und zitternd wiegt sich das Aehrenmeer im Winde.

Sorgfältig prüft der Landwirt die Brotfrucht, ob sie die richtige Reife erreicht hat. Die Vorbereitungen zur wichtigsten Arbeit des Jahres füllen die Tage aus und, wenn der erste Erntetag festgesetzt ist, gehts hinaus ins Feld. Schon vor Sonnenaufgang regt es sich überall im Felde, Sensen klingen, Maschinen knattern, rauschend fallen die Schwaden, hunderte von Garbenhügeln steigen allmählich auf. Mancher Bauer hat es sich auch heute noch nicht nehmen lassen, als erster anzuhauen, trotzdem doch die Maschinen die Hauptarbeit vollführen. Die Sonne steigt höher und höher, und die weißen Hemdsärmel der Schnitter und Schnitterinnen leuchten aus der goldenen Flut. Trotz der mühevollen Arbeit blicken doch die geröteten Gesichter unter der leichten Kopfbedeckung fröhlich, es ist ja Erntezeit.

Kinder kommen mit Körben, vom Dorfe her hallt die Mittagsglocke herüber und höchst willkommen klingt der Ruf „Ruhepause" über das Feld hin. Im Schatten eines Baumes oder einer Mandel werden die guten Sachen ausgepackt, die von der Hausfrau für die Ernte ausgesucht wurden. Noch willkommener ist der kühle Trunk. Bald verstummt wieder das lustige Geplauder, es geht rüstig weiter. Schöne Tage müssen ausgenutzt werden, damit der Regen nicht alles wieder vernichtet. Oefter als sonst sieht der Bauer zum Himmel und atmet erst auf, wenn der letzte schwer beladene Kornwagen über die Tenne gerollt oder die Kornmiete auf dem Felde gefüllt ist.

Kahl sind dann wieder die Fluren. Der Wind weht über die Stoppeln. Wie lange dauert es, und neuer Samen keimt dem Winter entgegen, trägt neue Frucht für eine neue Ernte.

Mitgliederstand der Karlsruher Krankenkassen im 1. Halbjahr 1927.

Stat. A. Im 1. Halbjahr 1927 hatten die 14 Karlsruher Krankenkassen im Monatsdurchschnitt 52 924 (darunter 19 222 weibliche) versicherungspflichtig in Karlsruhe beschäftigte Mitglieder; das sind 2457 mehr gegenüber dem 1. Halbjahr 1926 und 839 mehr gegenüber dem 1. Halbjahr 1925.

Die Zahl der Beschäftigten ist im laufenden Jahr von Monat zu Monat gestiegen, von 50 779 am 1. Januar bis auf 55 602 am 1. Juli. Auf 1000 Einwohner berechnet waren am 1. Januar 341, am 1. Juli 372 versicherungspflichtige Personen in Karlsruhe beschäftigt. Der Anteil der männlichen Beschäftigten an der Gesamtzahl ist von 62,35 Prozent am 1. Januar allmählich auf 64,74 Prozent am 1. Juli gewachsen, die Verbesserung des Arbeitsmarktes im laufenden Jahre ist also in höherem Maße dem männlichen Geschlecht zugute gekommen.

Setzt man die Zahl der am 1. Juni 1914 versicherungspflichtig Beschäftigten, um einen Vergleich mit der Vorkriegszeit zu ermöglichen, gleich 100, so waren im Verhältnis zu dieser Friedensziffer am 1. Januar, Februar und März 1927 weniger als 100, am 1. April und 1. Mai 101, am 1. Juni 105 und am 1. Juli 108 Personen beschäftigt. Der Vergleich mit 1914 ergibt, daß das weibliche Geschlecht gegenüber 1914 jetzt eine höhere Beschäftigungsziffer aufweist als das männliche. Die Beschäftigungsziffer der Weiblichen betrug Anfang Januar 107, Februar 105, März 106, April und Mai 108, Juni 111 und Juli 112 Prozent der Vorkriegsziffer. Dagegen hat die Beschäftigungsziffer des männlichen Geschlechts erst am 1. Juli die Vorkriegsziffer überholt mit 106 Prozent; sie stieg von 85 Proz. (am 1. Januar) auf 106 Prozent. Trotzdem also die Besserung des Arbeitsmarktes im Jahre 1927 in höherem Maße dem männlichen Geschlecht Arbeit gebracht hat, ist der Beschäftigungsgrad der weiblichen Versicherten gegenüber 1914 immer noch höher als der der männlichen.

Bautätigkeit in der Stadt Karlsruhe in den Monaten April bis Juni 1927.

Stat. A. Baugenehmigungen wurden 359 (2. Vierteljahr 1926: 276; 2. Vierteljahr 1913: 269) erteilt, darunter für Wohngebäude (Neubauten) 99 (79 bezw. 53). Bauabnahmen fanden 120 (109 bezw. 60) statt, darunter für Wohngebäude (Neubauten) 84 (76 bezw. 27).

Gebrauchsfertig wurden 335 Wohnungen (1926: 291, 1913: 140). Der Reinzugang an Wohnungen beträgt 305 (288 bezw. 119). 202 Wohnungen sind „Kleinwohnungen", d. h. Wohnungen mit 1—3 Zimmern.

*

— **Bis zum 15. August kein Strafporto.** Das Reichspostministerium teilt mit: Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Erhöhung der Postgebühren am 1. August eintritt mit Ausnahme der neuen Paket- und Zeitungsgebühren, die erst vom 1. Oktober ab gelten. In der Zeit vom 1. bis einschließlich 15. August wird für Postsendungen, die noch nach den alten Gebührensätzen freigemacht sind, nur der Unterschied zwischen den alten und den neuen Gebühren als Nachgebühr erhoben. Nach dem 15. August wird für unzureichend freigemachte Briefsendungen (Briefe, Postkarten, Drucksachen, Geschäftspapiere, Warenproben, Mischsendungen) das Eineinhalbfache des Fehlbetrages unter Aufrundung auf volle fünf Reichspfennige, mindestens aber ein Betrag von zehn Pfennig nacherhoben.

Karlsruhe als Tagungsort. Während es in den Monaten Juli und August wegen der Reisezeit im allgemeinen sehr ruhig ist, setzen im September wieder die verschiedenen Tagungen ein. Im August steht vor allem das Internationale Musikfest während des 30jährigen Stiftungsfestes des Musikvereins Harmonie auf dem Programm. An sportlichen Ereignissen hat das Bezirksfest der Ortsgruppe Karlsruhe des Arbeiterradfahrerbundes „Solidarität" am 20. und 21. August durch die Mitwirkung der Gaue Württemberg und Pfalz besondere Bedeutung. Zu den Tagungen im September — Tagung der Deutschen Landesgruppe der Internationalen Kriminalistischen Vereinigung, der Tagung des Reichsverbandes Deutscher Gemeindetierärzte und dem Vertretertag des Deutschen Richterbundes — ist nunmehr noch eine Tagung des Einzelhandelsausschusses des Deutschen Industrie- und Handelstages gekommen.

Die Lose der Deutschen Turn- und Sportausstellung Karlsruhe 1927 werden im ganzen Lande noch bis zum 1. Oktober verkauft. Die Ortsgruppen des Badischen Landesausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege sind eifrig bemüht, die Lose abzusetzen, um so zur Deckung der sehr erheblichen Unkosten der Ausstellung beizutragen. In diesen Tagen wurde einer der beiden 500 Mk.-Gewinne gezogen; der Hauptgewinn von Mk. 1000.— und der zweite Gewinn von Mk. 500.—, sowie viele andere große Gewinne sind jedoch noch in der Lotterie, sodaß immer noch die besten Gewinnaussichten bestehen.

)(**Kunstausstellung.** Das Kunsthaus Büchle, Inh. W. Bertsch, Kaiserstraße 132, Gartensaal (Padewet-Geigenhaus), zeigt soeben den Wechsel seiner Ausstellung an. Die neue Ausstellung bringt Werke von Dr. Buß, Heinrich Brenneisen und Eugenie Schild. Hieran schließen sich Werke von Baumeister, C. Blum u. a. Die Ausstellung ist bei freiem Eintritt geöffnet von 9—13 und 14—18 Uhr.

Flucht aus der Stadt.

Der erste Ferientag.

Gestern war der erste Tag. Jugend stürzte aus Schulen, schüttelte den ganzen Ballast ab und pfefferte Bücherladungen in häusliche Ecken. In Fabrikräumen bis hinauf zu Direktionszimmern, in Büros mit und ohne Pension, bei An- und Verkaufsgeschäften legten andere Glückliche friedlich und aufatmend die Arbeit nieder. Sehnsucht hat sie alle gepackt und geschüttelt: Heraus aus den Häuserreihen, aus der Hetze vom Morgen bis zum Abend, aus Enge und Zwang; Sehnsucht hat sie alle gepackt zum Entrinnen und Ausruhen, zum Freisein, zur Natur, zu anderen Menschen hin, zum Milieuwechsel. Man hat sich längst sein Plätzchen gesichert, irgendwo bei Verwandten oder Freunden, in dörfischer Einsamkeit oder im Badeort. Koffer sind gepackt; Rucksack geschnallt. So geht es am Nachmittag zum Hauptbahnhof, zum großen Sammelpunkt zur Flucht in die Ferien.

Unaufhörlich leeren die Straßenbahnen die an allen Haltestellen gesammelten Reiselustigen; Autos mit aufgeschnallten Koffern

Vergiß nichts Männe und besorg mir einen Fensterplatz.

surren an und ab; Droschken fahren gemütlich dazwischen; Handkarren, kleine Leiterwagen führen Koffer in allen Größen an. Die lange Rampe zur Abfertigung ist überladen. Man steht dahinter Schlange und schiebt sich mit seiner Last zur Wage vor. Man steht auch Schlange an den Fahrkartenschaltern nach allen badischen Stationen, nach Pforzheim, Maxau, Konstanz, nach Württemberg, Bayern und weiter in die sonnige Welt hinein. Ein wenig Reisefieber, ein wenig Erregung drängt und schiebt, läßt nicht mehr ruhig stehen und fürchtet, daß der Zug inzwischen herausrollt ... Der letzte, mühsam behütete Geduldsfaden droht kurz vor dem Wiederaufbau der Nerven zu reißen. Besonders gefährdet ist das jung und reizvoll aussehende Dirndlkleid vor uns, dessen Arme und Füße gar keine Ruhe geben: „I seh's scho, sie fahre ohne mich!" Der Schlanke, dürr Aufgeschossene ist da schon ruhiger. Er klatscht fortwährend auf seine abgeschabten Kurzledernen und bewegt seinen schaufreudigen, hochgewölbten Rucksack mit blitzendem Eispickel und funkelnagelneuem Seil hin und her und erzählt etwas von Graten,

In letzter Minute ...

schauerlichen Kaminen, grandiosen Abseilmanövern, von lauter tollen Dingen, daß unwillkürlich seine Frischgenagelten vor Ungeduld knirschen. Inzwischen hat die Fahrkarten-Ausgabe hundert Mal: „Bitte, wohin?" gesagt und hundert Mal das Datum in die Karte gepreßt und Geld gezählt und ausgegeben. Es ist eine Ausgabe mit Amtsmiene, gestrafft und ruhig; dabei sachlich und knapp im Ausdruck; eine Ausgabe ohne Hetze, doch ununterbrochen. Nur manchmal richtet sie sich auf, atmet tiefer ein und aus und streicht das Haar zurück und wirft einen wägenden Blick auf die Schlange, die vor dem Schalter wächst und drängelt ...

Auf dem Bahnsteig wogt es hin und her. Es ist ein lustig erregtes Durcheinander von Menschen, großen und kleinen Reisekoffern. Jeder hat Sorge um einen Platz, reckt sich und sucht und hascht vergeblich. Nur der Reiseonkel mit seinem „alpinen" Feldstecher an der Brust erfaßt die „Lage" und schiebt seine beiden Ledertaschen mit aufgeschnallten Schirmen und Stöcken rücksichtslos hindurch, bis an die Rampe vor. Aber nicht jeder ist so schlau und liebenswürdig. Es ist nicht durchzukommen. Auch die fliegende „Restration" hat es schwer, das frisch aufgefüllte Wägelchen mit Brötchen, Obst, Bier, Milch durchzuwinden. Leichter trägt sich schon der kleine Likörkasten voran. Dagegen ruft der Verwalter neuester Lektüre, neuester Zeitungen anhaltend „Achtung!" und kommt doch nicht vom Fleck.

Plötzlich kommt Bewegung auf den Bahnsteig. Alles drängt vor; denn lärmend, knatternd und ratternd fährt der Schnellzug ein. Die ungeordnete Masse scheint sich zu gliedern. Sie geht, bewaffnet mit ihren Koffern, zum friedvollen, aber doch energischen Angriff auf die Wagen-Eingänge vor. Man hilft sich gegenseitig. Gepäck wird durch die Fenster jongliert; Kinder folgen; Plätze werden für Nachfolgende belegt. Das geht rasch. Nur am ersten Wagen gibt es unliebsamen Aufenthalt. Ein kleiner, korpulenter Herr steht im

Urlaubsfreuden auf der Reise.

Türrahmen und kommt nicht mehr vorwärts; eine Brünette mit Mephistohut, Schlangenhaut-Mantel und Jumperkleid sucht ihn, gestützt von ihrem Begleiter, wegzuschieben. Die beiden Bergsteiger überlegen gerade um Hilfsaktion. Das Haupt einer Familie wirft seine Koffer seitlich und eilt dazu. Und aus dem ersten Fenster schauen hinter einer Hornbrille verschmitzte Aeuglein heraus. „Nur vor, Hilde, dein Platz ist da." Es ist eine Lust zu reisen.

Die Wagen sind überfüllt. Sie haben es nicht leicht in diesen Tagen. Wer macht nicht alles auf sie Anspruch? Wem waren sie nicht schon Heimat? Ewig auf der Fahrt, ist es ein Kommen und Gehen, ist es Hatz und Nervosität. Und die Wagen wissen es am besten: diese Reiseonkels, diese Reisegefährten können unterhaltend sein, aber auch die schönste Fahrt verekeln. Man kennt sie doch! Da sitzt im ersten Wagen ein echter Sportfexe, der stundenlang von Re-

Endlich dem Häusermeer entflohen ...

korden quasselt, im Abteil daneben macht sich der Herr mit den Witzen breit, zwinkert und dreht seine Pointen unaufhaltsam; kaum fährt der Zug, da meldet sich der Landschaftsführer: Er kennt alles, weiß alles, und erläutert immerfort; auch der lebendige Fahrplan ist da und der Daueresser. Und behäbig, mit hochgezogenen Augenbrauen sitzt der Kupeepolitiker ihm gegenüber mit: „Wenn wir, hätten wir —". In weiteren Abteilungen wird überhaupt nichts gesprochen. Man liest Zeitungen, Zeitschriften, Romane; man sinniert und legt sich nochmals die Ferienreise, die holde, zurecht. Wahrlich, so ein Wagen ist auch eine kleine Welt!

Gerade möchten wir die Eindrücke zu kleinen Biographien erweitern, da wird er schon wieder unruhig und schickt seine Bewohner in die Fenster. Der Befehlsstab ist hochgegangen! Langsam laufen die Räder an und ab. Die Stimmen schwirren durcheinander: „Wiedersehen — Grüß nochmals die Eveline, die Hilde, den Adolf, — Zurücktreten — Achtung — Schick die Briefe pünktlich nach — Alles Gute — Vergiß nicht zu schreiben —."

Winken! Grüßen, Wiedersehen frisch, sonnverbrannt! Weiße Tüchlein flattern durcheinander aus den Fenstern und über den Bahnsteig hin. Die Gefahr nicht achtend, springt das Mädel neben mir einem Wagen nach. Ihr Stillkleidchen mit tausend Tupfen schäumt im Winde und mit allen Kräften ruft sie: „Laßt die Sorgen all' zu Haus!"

Ch. Hertle.

Voranzeigen der Veranstalter.

() **Wiener Operette im Konzerthaus.** Die Nachmittagsvorstellung der Operette „Czardasfürstin" beginnt pünktlich 3 Uhr, die Abendaufführung des Saisonschlagers „Zirkusprinzessin" pünktlich 7¼ Uhr. Morgen, Montag, wird Leo Fall's beste Operette „Dollarprinzessin" wiederholt.

)(**Das Munzsche Konservatorium** wird im kommenden Schuljahr die Unterrichtsstufung im Sinne der Ausbildungsklassen zu einer Hochschule für Musik erweitern. Die Aufnahmebedingungen für letztere bestehen im vorangegangenen Besuch der Oberklasse eines Konservatoriums oder in einer Aufnahmeprüfung. Der Unterricht erstreckt sich wie bisher auf alle praktischen und theoretischen Fächer der Musik, auf die Ausbildung zum Musiklehrer (Vorbereitung zum Examen) sowie zu Instrumental- und Gesangssolisten, Organisten usw. Tägliche Orchesterübungen geben Gelegenheit Orchestermusiker und Kapellmeister heranzubilden. Zur finanziellen Unterstützung der Orchesterschule besteht ein Patronats- und Stipendienverein. In die Theaterhochschule ist als Lehrerin eingetreten Margarete Neff, zuletzt am Stadttheater in Danzig, für dramatischen und szenischen Unterricht. Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, den 15. September.

Filmschau.

/\ **In den Kammerlichtspielen** wird ab heute der neue Ufagroßfilm „Jugendrausch" gezeigt. Dieses Filmwerk wurde erst vor kurzer Zeit in Berlin mit einem beispiellosem Erfolg aufgeführt und zählt zu den besten Kunstfilms der letzten Jahre. Die so schnell berühmt gewordene Cammilla Horn (Fausts Gretchen) bestätigt auch wieder in diesem Filmwerk ihre ganze große Künstlerschaft. Hans Mierendorf, Bruno Kastner, Warwick Ward u. a. m. passen sich mit ihrer Darstellung in den Rahmen der überaus interessanten Handlung ein. Im Beiprogramm wird neben der stets das neueste bringenden Emelkawoche eine tolle amerikanische Groteske und ein Kulturfilm gezeigt.

Geschäftliche Mitteilungen.

Am nächsten Montag, den 1. August, nachmittags 2 Uhr werden wie in früheren Jahren, Schloßplatz 23, wieder Schloß Staufenberger Weine versteigert und zwar von den Jahrgängen 1921, 1923, 1924 und 1926; es ist hierdurch jedermann Gelegenheit geboten, Weine aus der besten Lage Mittelbadens in Gebinden und Flaschen auch in geringen Mengen zu steigern.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Todesfälle. 28. Juli: Sebastian Hahn, Divisionsküster a. D., Witwer, 68 Jahre alt. 29. Juli: Frieda Schmitt, Ehefrau von August Schmitt, Hauptlehrer, 46 Jahre alt; Wally Boulanger, Witwe von August Boulanger, Landgerichtsrat, 79 Jahre alt. 30. Juli: Xaver Rihm, Fabrikarbeiter, Ehemann, 47 Jahre alt.

Das Ideal der Frau — Der Strumpf aus Bembergseide.

Fast täglich werden unsere Damen beim Anziehen der Strümpfe aus Bembergseide angeregt, darüber nachzudenken, wie es möglich ist, ein solches seidiges, zartes, feinmaschiges Gebilde zu so wohlfeilen Preisen herzustellen.

Aufklärung über diese Frage soll die neue Werbeschrift geben, welche die Firma J. P. Bemberg, A.-G. in Barmen-Rittershausen, neuerdings herausgegeben hat.

Während die erste Broschüre unter dem Titel „Was ist Bembergseide" Aufklärung darüber gab, wie Bembergseide hergestellt wird, und während die zweite Werbeschrift mit dem Motto „Seide und Kultur" zeigte, welche Fortschritte durch die heutige Wissenschaft und Technik erreicht worden sind bei der Verschönerung und Veredlung der Kleidung unserer Damen, soll nun die dritte Schrift zeigen, wie der seidene Bembergfaden entsteht und wie er weiter zu dem bekannten Bembergstrumpf verarbeitet wird.

Der Leserin wird zum erstenmal ein Einblick gegeben in die geheimnisvollen, chemischen Vorgänge der Kunstseidenfabrikation, und es wird ihr weiter gezeigt, wie nun der feine, seidene Faden auf der Strumpfmaschine weiter verarbeitet wird. Ferner ist die ästhetische Wirkung des Seidenstrumpfes, durch hervorragend schöne Reproduktionen von Bildern bekannter Trägerinnen von Bembergstrümpfen gezeigt; das Ganze in einer Ausführung, die den höchsten Anforderungen an künstlerischer Ausstattung gerecht wird.

Das Büchlein wird von der J. P. Bemberg A.-G. in Barmen-Rittershausen den Anhängerinnen des Bembergstrumpfes gerne unentgeltlich zur Verfügung gestellt. W2184

In Lahr.

:: **Lahr,** 28. Juli. **Die Wirtschaftsrechnung unseres Bezirkskrankenhauses** schließt in Einnahme mit 160 876 und in Ausgabe mit 155 331, also mit einer Mehreinnahme von 5545 RM. Die Vermögensrechnung weist an Ausgaben nach: Neubau der Küche im Lichthof mit 18 041 RM. und Umbau einer Kraftwagenhalle mit 14 390 RM., zusammen demnach an Ausgaben 32 431 RM. Diese wurden gedeckt durch die Aufnahme einer Anleihe von 27 000 RM., ungedeckt bleiben noch 5431 RM. Der im Vorjahre angeschaffte Kraftwagen kostete 9312 RM., wofür 3000 RM. durch den Beitrag der Bezirkskrankenkasse gedeckt wurden. Der Restbetrag ist in den Voranschlag für das laufende Geschäftsjahr aufgenommen. Mit einer jährlichen Rücklage für den Erneuerungsfonds im Betrage von 2000 RM. soll im nächsten Jahre begonnen werden. Der Krankenwagen war nur im letzten Vierteljahr des Rechnungsjahres in Benützung. Die Einnahmen an Gebühren beliefen sich in dieser Zeit auf 1753 RM., die Ausgaben einschl. der Wagenversicherung von 693 RM. auf 1978 RM. Der Voranschlag für 1927 enthält u. a. 1700 RM. für einen neuen Sterilisator und 3000 RM. für eine Wäschetrockenanlage (Kulissenschrank). Der höhere Aufwand für die Aerzte wird durch die Anstellung eines Assistenzarztes (Hausarztes) herbeigeführt. Die Zahl der Verpflegungstage beträgt 25 522 gegen 25 424 im Vorjahre. — Ungünstig mit Bezug auf die Beitragsanteile wirkte die Steuerveranlagung nach dem neuen Grund- und Gewerbesteuergesetz für die Stadt Lahr, während diese Anteile mit wenig Ausnahmen sich zu Gunsten der Landgemeinde verschoben haben. Der ungedeckte Aufwand, der durch Umlegung gedeckt werden soll, beträgt 50 000 RM. Diese verteilen sich außer auf die Stadt auf 26 Landgemeinden wie folgt: Allmannsweier 915 (im Jahre 1926 1073) RM., Dinglingen 3017 (3351), Dundenheim 1162 (1457), Friesenheim 2550 (2480), Heiligenzell 305 (355), Hugsweier 578 (665), Ichenheim 2018 (2359), Kürzell 1235 (1473), Kuhbach 404 (448), Lahr 24 012 (19 573), Langenwinkel 158 (184), Meißenheim 928 (1290), Mietersheim 447 (514), Nonnenweier 1127 (1250), Oberschopfheim 1270 (1417), Oberweier 786 (916), Ottenheim 1353 (1617), Prinzbach (401 (510), Reichenbach 1198 (1338) Schönberg 301 (350), Schuttern 911 (990), Schuttertal 868 (999) Schutterzell 606 (737), Seelbach 1744 (1968), Sulz 999 (1130), Wittelbach 234 (279), und Wittenweier 473 (557) RM. Der Gesamtsteuerwert in diesen 27 Gemeinden beträgt 130 084 020 RM.

:: **Lahr,** 30. Juli. **(Vom Bezirkskrankenhaus.)** Der Gesamtsteuerwert der 27 Gemeinden, die als Verbandsgemeinden zu Beiträgen für das hiesige Bezirkskrankenhaus herangezogen wurden, ist auf 130 084 020 Reichsmark festgesetzt. Er verteilt sich auf diese Gemeinden folgendermaßen: Allmannsweier 2 381 020, Dinglingen 7 850 420, Dundenheim 3 022 130, Friesenheim 6 634 160, Heiligenzell 793 200, Hugsweier 1 503 140, Ichenheim 5 248 950, Kürzell 3 213 270, Kuhbach 1 052 910, Lahr 62 472 000, Langenwinkel 411 660, Meißenheim 2 413 290, Mietersheim 1 163 640, Nonnenweier 2 931 990, Oberschopfheim 3 303 350, Oberweier 2 046 240, Ottenheim 3 519 970, Prinzbach 1 042 790, Reichenbach 3 117 830, Schönberg 782 060, Schuttern 2 370 220, Schuttertal 2 258 400, Schutterzell 1 577 100, Seelbach 4 537 650, Sulz 2 597 910, Wittelbach 607 880 und Wittenweier 1 230 840 Reichsmark.

⊻ **Lahr,** 30. Juli. **(Schwarzwaldverein.)** Mit einer einfachen Feier weihte die hiesige Sektion des Schwarzwaldvereins die neugefaßte sogenannte Marienquelle im Burghardswald nahe dem Hohbergsee ein. Dem Gesange junger Mädchen unter Leitung von Frau Wickertsheimer folgte ein von Justizrat Ertel verfaßtes passendes Gedicht und die Ansprache des Vorsitzenden Julius Kaufmann, ausklingend in die Liebe zur Heimat, zum schönen Schwarzwald und zum Vaterland. Nach einem Gedichte von Friedrich Eichrodt, dem Sohne des Dichters, und dem Schlußgesang des Mädchenchores gingen die Teilnehmer über den Ruheplatz „zum Fischerknaben" nach dem Hohbergseehotel zu noch kurzem gemütlichen Beisammensein.

In Freiburg.

— **Freiburg,** 29. Juli. **(Bevölkerungsstatistik).** Im zweiten Vierteljahr 1927 betrug die Zahl der Eheschließungen in Freiburg 219 gegenüber 158 im gleichen Zeitraum des Vorjahres und 203 im Jahre 1913. Bei den Geburten ist eine Zunahme von 563 auf 581 zu verzeichnen. Lebend geboren wurden im ganzen 562 Kinder, darunter jedoch 233 (1926: 206) Ortsfremde. Bei der ortsansässigen Bevölkerung ist eine Abnahme der Lebendgeburten von 337 auf 329 festzustellen. Gegenüber dem Stande von 1913 bedeutet dies einen Ausfall von 97 Geburten oder 22,8%. Die Zahl der Sterbefälle ist im Berichtsvierteljahre von 366 auf 356 gesunken. Die Sterblichkeitsziffer der einheimischen Säuglinge hat sich von 10,9% der Lebendgeborenen auf 9,4% gesenkt. Auch bei den über 70 Jahren alten Personen ist eine kleine Abnahme der Sterbefälle nach Ausscheidung der Ortsfremden von 81 auf 79 gegenüber 68 im Jahre 1913 festzustellen. Die natürliche Bevölkerungsbewegung brachte der Stadt durch Geburtenüberschuß einen Zuwachs von 83 Personen gegenüber 71 im zweiten Vierteljahr 1926 und 156 im Jahre 1913.

st.- **Freiburg,** 30. Juli. **(Erholungsfürsorge für Schulkinder.)** Der Charitasverband, der Evangelische Wohlfahrtsdienst und der Arbeiterwohlfahrtsausschuß lassen auch in diesem Jahre bedürftigen Schulkindern während der großen Ferien eine besondere Erholungsfürsorge angedeihen. Die vom Schularzt ausgewählten Kinder, 384 an der Zahl, werden jeden Morgen in drei Gruppen mit der Straßenbahn in die Nähe von Waldplätzen befördert, wo sie sich tagsüber unter der Anleitung von Aufsichtspersonen spielen können. Mehrmals im Tage erhalten sie gutes Essen verabreicht. Abends werden die Kinder mit der Straßenbahn nach der Stadt zurückgebracht.

= **Freiburg,** 30. Juli. **(Liebestragödie.)** Hier spielte sich heute nachmittag eine Liebestragödie im Park des mitten in der Eisenbahnstraße gelegenen Colombischlößchens ab. Der 25 Jahre alte Hausbursche Max Merk von hier gab auf die 23 Jahre alte Fabrikarbeiterin Maria Schütterer aus Uffhausen drei Schüsse ab und dann auf sich selbst zwei Kopfschüsse. Die Schwerverletzten wurden ins Krankenhaus gebracht. Der Grund zur Tat des Hausburschen besteht darin, daß das Mädchen das Verhältnis mit ihm lösen wollte.

╪ **Freiburg,** 29. Juli. **(Christlicher Textilarbeiterkongreß.)** Am 14. bis 17. August findet in Freiburg die Verbandsgeneralversammlung des christl. nat. Textilarbeiterverbandes statt. Aus allen Gauen Deutschlands werden die Vertreter und Delegierten der christ. org. Textilarbeiterschaft zusammen kommen. Bei der am Sonntag, den 14. August, nachmittags 3 Uhr, in der großen Festhalle stattfindenden Begrüßungsfeier wird Stegerwald die Festrede halten.

= **Freiburg,** 29. Juli. Die im Kartell-Convent der Verbindungen deutscher Studenten jüdischen Glaubens (K.C.) vereinigten Korporationen halten in der Zeit vom 28. Juli bis 1. August in Freiburg i. Br. den 25. ordentlichen K.C.-Tag ab. Gleichzeitig mit dem K.C.-Tag findet das 7. Sportfest des K.C. statt, zu dem zahlreiche Meldungen aus allen Teilen des Reiches vorliegen.

= **Lörrach,** 28. Juli. **(Erholungsaufenthalt.)** Von Lörrach, Steinen und Tumringen sind am Donnerstag 125 Kinder nach dem Heuberg zum Erholungsaufenthalt abgefahren.

╪ **Todtmoos,** 29. Juli. **(Hochkopffest!)** Am 1. August ist das erste Jahr verflossen, seit der vom Kurverein Todtmoos erbaute Hochkopfturm durch ein prächtiges Wald- und Jugendfest eingeweiht worden ist. Hoch droben thront er nun in 1265 Mtr. Meereshöhe, dieser neue, stolze Bergturm und vielen Tausenden hat er schon in dieser Zeit eine herrliche Aussicht vermittelt und ihnen Aug und Herz erfreut. Zur Erinnerung an den Tag der Einweihung, soll nun heuer und künftig alljährlich am ersten Augustsonntag auf des Weißenbachs Höhen ein Hochkopffest abgehalten werden. Von allen Seiten wurde regste Mitwirkung zugesagt, so besonders von den Todtnauer musikalischen Vereinen und den Schulen. Am Samstag, den 6. August — am Vorabend des Hochkopffestes — wird ein Fackelzug durch den festlich illuminierten Ort hinauf nach Wehrawald und durch das Oberdorf zurück sich bewegen.

= **Wolfach,** 30. Juli. **(Blitzschlag.)** Bei einem Gewitter, das an einem der letzten Tage hier herniederging, schlug der Blitz in das Städtische Pumpwerk u. zerstörte den die Pumpe treibenden Elektromotor. Da bald Ersatz herbeigeschaft werden konnte, trat in der Wasserversorgung keine Störung ein.

= **Triberg,** 28. Juli. **(Weitere Tunnelumbauten).** Die Ausbesserungs- und Erneuerungsarbeiten an der Schwarzwaldbahn schreiten immer weiter voran und erstrecken sich jetzt auch auf weitere Tunnels zwischen der Station Niederwasser und der Blockstelle Niederwasser. Es werden beide Portale am Hohenackertunnel, sowie die oberen Portale am Tunnel beim dritten Bauer und am Letschenbergtunnel erneuert. Am Hohenackertunnel sind 3500 cbm Abbruch und Felsabtrag und 850 cbm Mauerwerk auszuführen, an den beiden anderen zusammen 2500 cbm Abbruch und Felsabtrag und 1300 cbm Mauerwerk.

⊖ **Triberg,** 28. Juli. **(Das Schwarzwaldheim.)** Die hiesige Sektion des Schwarzwaldvereins hat oberhalb der Stadt im Hofleben auf dem zwischen Schwimmbad und dem Hofeck am Aufsteig zur Geutsche und Stöcklewaldturm mit erheblichen Opfern ein Schwarzwaldheim erbaut. Dieses Heim, schon in seiner Lage landschaftlich sehr schön und in der leichten Erreichbarkeit und zentralen Lage begünstigt, findet einen sehr großen Zuspruch und wird von Wandergruppen von weither gern und ständig benützt. Das Urteil ist allgemein, daß die Gäste noch selten ein so schön gelegenes und gut ausgerüstetes Heim besucht haben.

= **Furtwangen,** 28. Juli. **(Furtwanger Sommertage).** Die Ausstellung über Gesundheitspflege des Deutschen Hygienemuseums Dresden, die, wie bereits berichtet, im Rahmen der Furtwanger Sommertage abgehalten wird, schließt am Sonntag ihre Pforten. Am nächsten Samstag wird die große Gewerbeausstellung eröffnet werden. Neben einer großen Handwerkerkundgebung sind für Sonntag leichtathletische Wettkämpfe und größere fußballsportliche Veranstaltungen vorgesehen. Alle Vorbereitungen sind sorgfältig getroffen. Die Stadt prangt schon im reichen Flaggenschmuck. An den vier Stadteingängen sind große Triumphbögen mit der Aufschrift „Furtwanger Sommertage" aufgestellt.

= **Wolterdingen** (Schwarzwald), 30. Juli. **(Neue Postanschrift.)** Außer dem badischen Ort Wolterdingen (Amt Donaueschingen) gibt es noch einen Ort Wolterdingen in der Provinz Hannover. Um Verwechslungen der beiden Orte bei der Leitung der Postsendungen zu vermeiden, wird die Postagentur Wolterdingen künftig die Bezeichnung „Woterdingen (Schwarzwald)" führen.

= **Gaienhofen** (bei Radolfzell), 29. Juli. **(Todesfall.)** Am letzten Dienstag nachmittag starb der älteste hiesige Einwohner, Landwirt und langjähriger früherer Straßenwart David Weiß, im hohen Alter von 80 Jahren. Vor zwei Monaten ist ihm seine Frau im Alter von 78 Jahren im Tode vorausgegangen. Im Januar dieses Jahres haben beide Eheleute noch die goldene Hochzeit feiern können.

Ernennungen — Versetzungen — Zuruhesetzungen usw. der planmäßigen Beamten.

Personalveränderungen

im Bereiche des Landesfinanzamts Karlsruhe.

Ernannt: Zu Obersteuerinspektoren die Steuerinspektoren Piel in Karlsruhe (LFA. Abt. I), Hebting in Freiburg (FA. Land), Hunger in Durlach, Frank in Baden beim LFA. Abt. I, Maier in Lörrach beim FA. Tauberbischofsheim und Lebküchner in Mannheim (FA. Stadt); zu Steuerinspektoren die Obersteuersekretäre Schindler, Mark und Schöner in Karlsruhe (LFA. Präsidialstelle), Batsching in Karlsruhe (Oberfinanzkasse), Heizmann und Martin in Karlsruhe (LFA. Abt. I), Sigle in Buchen, Bauer in Bruchsal, Stolle in Donaueschingen, Wiersing in Emmendingen, Otto, Scheffelt und Schmaltz in Freiburg (FA. Stadt), Böhrer in Heidelberg, Lautenschläger in Hornberg, Schelauske in Karlsruhe (FA. Stadt), Steurer in Kehl, Pries und Süßmann in Konstanz, Köppe in Lahr, Futterer und Raamann in Lörrach, Schütz in Mannheim (FA. Stadt), Fricke in Meßkirch, Kries in Oberkirch, Bühler und Fischer in Offenburg, Krieger in Osterburken, Wenzel in Sinsheim, Lorenz in Stockach und Stahl in Wiesloch; zum Zollinspektor der Oberzollsekretär Kistner in Karlsruhe (LFA. Abt. II) bei der Oberfinanzkasse; zu Obersteuersekretären die Steuersekretäre Kuster in Karlsruhe (Oberfinanzkasse), Clauß in Freiburg (FA. Stadt), Linke in Karlsruhe (FA. Land), Bärenwaldt und Gantert in Kehl, Müller in Mannheim (FA. Neckarstadt), Kammerer in Offenburg und Schumacher in Singen, ferner die Steuerpraktikanten Grathwohl, Hemler und Zwick in Karlsruhe (LFA. Abt. I), Gebhardt in Breisach, Frank in Bühl, Grün in Donaueschingen, Göbel in Durlach, Baumann in Emmendingen, Schmitt in Heidelberg, Weiler und Wolz in Karlsruhe (FA. Stadt), Kuhn in Kehl, Kiefer in Mülheim, Metzger in Neckargemünd, Krause in Pforzheim (FA. Stadt), Schafbuch und Schultheiß in Singen, Gaukel in Villingen und Blechner in Wiesloch; zu Steuersekretären die Steuerassistenten Barthel, Hurst und Wipfler in Karlsruhe (FA. Stadt), Heunemann und Zeißler in Rastatt; zum Steuerbetriebsassistent der Steuerdiätar Mall in Singen; zu Zollamtmännern die Oberzollinspektoren Later in Heidelberg und Karl Foerster in Mannheim (1. 4.); zu Oberzollinspektoren die Zollinspektoren Gerstenmaier in Wintersdorf und Sättele in Konstanz (in Bremerhaven) (1. 4.); zu Zollsekretären die Zollassistenten Ruhs in Lörrach und Kautz in Kehl (1. 6.); zum Zollassistent der Zollbetriebsassistent L. Wiesler in Kehl (1. 4.); zu Zollbetriebsassistenten die Zolloberwachtmeister Müller in Kehl und Kabierschke in Kehl (1. 5.); zu Zolloberwachtmeistern die Zollwachtmeister Kraatz und Anselment in Kehl, Oelschläger in Mannheim und Dürrschnabel in Karlsruhe (1. 5.).

Sonntags-Anzeiger.

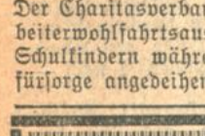
ROEDERER (Korallengrotte) — Das gemütliche Abend- u. Tanzlokal

Sonntag, den 31. Juli.

Operette im Konzerhaus: 3 Uhr nachm.: Die Czardasfürstin, 7¼ Uhr abend: Die Zirkusprinzessin.
Stadtgarten: Von 11—12¼ Uhr: Promenadekonzert, von 4—6½ Uhr: Konzert (je Feuerwehrkapelle).
Wiener Hof: Kabarett.
Kaffee Roederer: Tanz.
Parkschlößle Durlach: Tanz, 4 Uhr.
Zum Moninger: Garten-Konzert, 7 Uhr.
Felseneck: Gartenkonzert, 6 Uhr.
Natur-Theater Durlach: Loge Nr. 7, 4 Uhr.
Deutscher Arbeiter-Sängerbund: Wertungssingen ½9 Uhr.
F. C. Südstern I gegen Frankonia I, ½3 Uhr, anschließend Platzfest.
F. C. Mühlburg I gegen Sportklub Stuttgart I, ½5 Uhr.
T.-V. Grünwinkel: Jubiläums-Schauturnen mit Konzert, ½3 Uhr.
Männergesangverein Karlsruhe: Waldfest am Bahnwartshaus, Mohr, 3 Uhr.
Karlsruher Turnverein 1846: Auf dem Turn- und Spielplatz leichtathlet. Vereinszweikampf, 2 Uhr, Zusammenkunft im Kaffee Nowak, 8 Uhr.
F. V. Daxlanden I gegen F. V. Zufferhausen I, 3 Uhr, nach dem Spiele Konzert.
Deutscher Schäferhund-Verband: Schutzhundprüfung und Waldfest im Fasanengarten, 3 Uhr.

BADEMÄNTEL
Capes
Pullovers, Jacken, Sportstrümpfe
Krawatten, Hemden, Schlafanzüge
Grösste Auswahl - Billigste Preise
Herrenmodehaus
BERTA BAER
Kaiserstrasse 126.

Wer einen Qualitätswagen haben will, der kaufe
Selve-Automobile
9/36 Vierzylinder, 11/45 Sechszylinder, offen u. geschlossen
Vorrätig beim Vertreter:
KARL DENNER
Kaiserstraße 5. 19140
Automobile, Motor- und Fahrräder auf bequeme Teilzahlung

Eisenwerk Siegen
Marienborn b. Siegen
Postf. 44
liefert:

Auto-Garagen
aus Wellblech,
Lager-Schuppen
Fahrradständer.

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten.

Motten
i. Polstermöbeln usw vertilgt radikal samt Brut
Fr. Springer Karlsruhe
Markgrafenstraße 52
Telefon 3263

Sie sind zu dick!
Trinken Sie sofort Dr. Richters Frühstückskräutertee. Er bewirkt in wenig. Wochen auffällige Gewichtsabnahme o. jed. Schaden. Je eher Sie beginn., desto schneller werden Sie schlanker, elastischer, jünger. *Dr. med. J. H. in L. schreibt: „Ohne Diät sind 12 Pfd. weg" Frau Rittmeister E. in P. „Fühle mich wie neugeboren, alles überflüssige Fett habe ich verloren."* Bestell Sie noch heute 1 Pak. für Mk. 2.— od. 6 Pak. f. Mk. 10.—. Brosch. m. viel. Dankschreiben und Aerztegutachten gratis. Zu haben in Apoth. und Drog., wo nicht, direkt durch A712
Institut Hermes, München, Baaderstr. 8.

Kleine Anzeigen
haben in der
Badischen Presse
größten Erfolg

Günstige Kaufgelegenheit!
Wir geben unseren Laden
Kaiserstrasse 109
auf und vereinigen den ganzen Verkauf
in unserem eigenen Geschäftshaus
Karlstrasse 30
Holz-Gutmann
Herabgesetzte Preise! Qualitäts-Möbel Herabgesetzte Preise!

Zentral-Heizungen
Narag-Stockwerks-Heizung
Küchenherdbeizung f. Landhäuser, Lager in Heizkessel
„Abdampfverwertung" 14830
E. Schmidt & Kons., Ingenieure.

Spezial-Matratzen
weich, warm, elastisch, wie Rokhaar-Matratzen, nur zirka 50% billiger! (16253)
von 65 Mark an. 10 Jahre Garantie.
Seegras-Matratzen von 19.— an
K.-Woll-Matratzen von 28.— an
Kapok-Matratzen von 75.— an
Patent-Bett- und Gurtenröste. Chaiselongues Schonerdecken äußerst billig evt. Zahlungserleicht
Kaiserstraße 19, Büro, Hof rechts.

Es klopft
Teppiche und Betten
Es entstäubt
Wohnungen und Möbel
L. Alanger Friedrichspl. 3
Hth. III., Telefon 2722

Gas-Kochherde, El. Ktr. Koch u. Heizapparate
liefert billigst (12937
Emil Nied.
Hirschstr. 12 Tel. 7203

Kaufe
getr. Kleider, Schuhe, Federbetten, Wäsche usw. zu guten Preisen. 19545
J. Silbermann.
Tel. 2551. Brunnenstr. 1.

Pianos ohne Anzahlung
zu bequemen Monats-Raten.
Eigene tonschöne Fabrikate.
Schiedmayer, Steinway 20938
zu Originalpreisen.
Sprechapparate und sämtl. Musikinstrumente
Autorisierte Elektrola-Verkaufsstelle
Willy Knobloch vorm. Fritsche
Pianofabrik Hildastr. 87 Offenburg i. B. Musikhaus Steinstr. 2

Einige tausend Mark
Interesseneinlage gibt ser. Kaufmann. 33 J. bei Vertrauensstellung und gegen hypoth. Sicherheit. Angebote unter Nr. B1040 an die Badische Presse.

Versorge Dein Kind

und Deine Familie durch Abschluß einer Lebensversicherung. Diese bietet billig und sicher die größte kontinentale Gegenseitigkeitsanstalt

Anstalts-Vermögen
275 Millionen
Schweizer Franken

Schweizerische Lebensversicherungs- u. Rentenanstalt in Zürich

Bezirksdirektion für Baden: **Karlsruhe, Kaiserstr. 76, Telefon 1147.**

Polster-Möbel Matratzen
bekannt gut u. billig
E. Karrer Sohn
Kriegsstraße 200
i. ehem. Proviantamt (gl. Ecke Westendstr.)
Telefon 5938

Schreibtische
in bester, starker Ausführung, verkauft so lange der Vorrat reicht, billig
P. Feederle, Möbelfabrik, Durlacher-Allee 58. (19186)

Ob Wolle - ob Seide -
was es auch sei……

Wenn Sie die Sicherheit haben, daß die Farbe des Stoffes ein Waschen überhaupt zulässt, dann ist eine kalte Persillauge das Gegebene. Seidene Sachen rollt man zum Trocknen in Tücher ein, wollene Stücke trocknet man durch Ausbreiten auf einem Tuch. (Nähe des Ofens und Sonne ist dabei zu meiden.)

Persil *für alle Wäsche!*

Serie: „Das sparsame Waschen" Bild 6.

Jetzt auch in **Pfundpaketen** zu **85** Pfennig erhältlich

Wollen Sie B2012
Rabattmarken
einführen, holen Sie unverbindliche Offerte ein über das „Rabsilber'sche Rabattmarken-System" einmal. Anschaffung, jede volle Karte der entwerteten Marken wird **gratis** umgetauscht.

KARL KRÄMER, Generalvertreter Pforzheim, Osterfeldstr. 25
EMIL BOGNER, Platzvertreter
Karlsruhe, Zirkel 33a.

Eichene Speisezimmer
von 1.60, 1.80 und 2 Meter Breite, ohne jeden Zwischenhandel, zu den billigsten Preisen abzugeben. (B1927)
Möbelschreinerei Höllig, Kaiserstr. 14.

Photografen
Zum Spottpreis verkaufe 1 neuwertige Bentzin **Spiegelreflexkamera** 10×15 m. Schlitzverschluß b. 1/1000 Sek. Adapter und Zeiss-Tessar 4,5 sowie Kassetten. Angebote unter Nr. P1415 an die Badische Presse.

Hch. Brenneisen, Dr. Butz, Eugenie Schild
haben ihre neuesten Werke ausgestellt im Kunsthaus E. Büchle Inh. W. Bertsch
Kaiserstr. 132, Gartensaal Padewet-Geigenh. Geöffn. 9-13 u. 14-18 Uhr. Eintritt frei! 18161

Zu verkaufen

Wohnzimmer
liefern in pr. Qualität u. hübscher Form sehr preiswert 2468
Karl Thome & Co. Möbelhaus Herrenstraße 23 gegenüb. d. Reichsbank

---

Schlafzimmer Herrenzimmer Speisezimmer
in großer Auswahl zu allerbilligsten Preisen.
Möbelhaus 19004
Maier Weinheimer
32 Kronenstr. 32

Herrenzimmer
Rennaissance, reich geschnitzt, 1 Schreibtisch m. Aufsatz, Tisch, 1 Sofa, 1 Spiegel, 6 Rohrsessel billig abzugeben. Angebote unter Nr. G1382 an die Badische Presse.

Speisezimmer, Schlafzimmer, und Küchen
in bester Ausführung liefert sehr billig (15770) Schreinerei Rastätter, 31 Westendstraße 31, Lager-Besichtigung ohne Kaufzwang.

1türiger, polierter **Spiegelschrank** fast neu, 120 M, nußb. pol. Büfett 150 M, Diplomatenschreibtisch 120 M, Bücherschrank 80 Mark, 3teilig. weißer Spiegelschrank 130 M. Betten in Holz u. Metall, gebraucht und neu, ebenso Federbetten und Kissen, sehr billig bei (B1961) Walter, Ludwig-Wilhelmstr. 5, Laden.

Küchenbüfett neu, billig zu verkaufen. Eder, Kriegsstr. 21. (B1968)

Antike Möbel
wie Schränke, Schreibtische, Truhen, Tische, Stühle preiswert bei: Jos. Kirrmann, Herrenstr. 40. (18386)

Schreibtisch
fast neu, pr. Ausführg., dunkel Eiche, mit Aufsatz (auch als Dipl. verwendbar) für Herrenzimmer geeignet, preisw. zu vkf. Daselbst sind auch einige guterh. Linoleumläufer abzugeben. (B1942) Dragonerstr. 8, part.

Küchen
schöne Modelle und gute Qualitäten in großer Auswahl zu allerbilligsten Preisen. 19006
Möbelhaus
Maier Weinheimer
32 Kronenstr 32

Phanomobil
Dreiradlieferwagen mit Kastenaufbau, für 700 M zu verkaufen. Zu erfrag. bei Arthur Bollmer, Karlsruhe. Karlstraße 21, III. (B507)

Anoden-Glas-Akku.

2 Volt 0—1 Amp. Entladung mit Hartgummi-Klemmschrauben
zum Selbstmontieren von Anoden-Akku.-Batterien
Preis per Zelle 1 Stck. M. 1.50
3698a 12 „ „ 15.—
Akkumulatoren-Fabrik
Alfred Luscher, Dresden-Strehlen

D.R.G.M. Bequem und praktisch für Herren und Damen auf Reisen, Ausflügen, Sommerfrische, Sport usw. Preis pro Stück **Mark 9.75** Stoffmuster u. Prospekte gratis.

Wasserdichte Häute in der Tasche zu tragen. Federl., unverwüstl. Macht lästigen Gummimantel u. Schirm überflüss. Zur Selbstanfertigung Stoffhaut in groß. Auswahl aus **Japan-Oel-Seide u. Batist.**
Spezialhaus für mod. Regen-Bekleidung
K. G. Michel, Dresden. Mathildenstr. 56. A1785

Briefmarken
2 Briefmarken-Sammlungen mit vielen Altdeutschen u. Baden-Marken billig zu verkaufen. Angeb. sind zu richt. unt. Nr. 17179 a. d. Badische Presse

---

Heißdampf-Verbundlokomobile
45/58/65 P.S., Fabrikat Lanz, wenig gebraucht, sehr gut erhalten;
Betonmischmaschine
A.B.G., 500 Ltr., fast neuwertig, frachtgünstig Süddeutschland, wegen Geschäftsaufgabe
zu verkaufen.
Angebote erbeten unter Nr. 3545a an die Badische Presse.

Wollen Sie Ihr
AUTO
verkaufen?

Dann wenden Sie sich zweckmäßig durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse an die Kreise, die als Käufer in Betracht kommen. In zahlreichen Zuschriften wird uns immer wieder bestätigt, daß Auto-Kauf- und Verkaufs-Angebote in der mit einer notariell beglaubigten Zahl von 45.359 festen Beziehern weit an der Spitze aller badischen Zeitungen stehenden Badischen Presse mit fast regelmäßiger Sicherheit zum Ziele führen.

Wo
kann man Anzeigen zu Originalpreisen für die „Badische Presse" aufgeben!

In Karlsruhe: Haupt-Geschäftsstelle Lammstraße 1b sowie in sämtlichen Stadtfilialen

Achern:	ferner in Wilhelm Nuß, Papierw.-Geschäft, Ecke Haupt- u. Eisenbahnstraße.
Baden-Baden:	Otto Hanstein, Fremersbergstr. 97 Tel 1833. Herm. Klenzmann, Zeitungskiosk, Straßenbahnwartestelle am Leopoldsplatz.
Bretten:	Wilh. Günzer, Papier- u. Schreibwarengeschäft Weißhoferstraße 27.
Bruchsal:	Otto Graf, Zigarrengeschäft, Kaiserstraße 43 Telefon 126.
Durlach:	Sporthaus J. Meier, Hauptstraße 30.
Freiburg:	Franz Vögele, Bauhäferstraße 99.
Furtwangen:	Joh. Weichenmoier, Wilhelmstraße 22.
Gaggenau:	Hermann Becker, Hauptstraße 70. Tel. 27.
Kehl a. Rh.:	Fritz Kaiser, Tabakfabrikate, Hauptstraße. Kurt Kissel, Johann-Gerberstraße 15.
Lahr:	Karl Fackler, Maschinen-Strickerei, Schlosserstr. 20
Offenburg:	J. Trube's Buchhandlg. Hauptstraße 71. Tel. 385 Karl Jockers, Bühlerstraße 41.
Pforzheim:	J. Ballweg, Zeitungs-Kiosk, westliche Karl-Friedrichstraße 58.
Rastatt:	Otto Pflaum, Zigarrengeschäft, Poststraße 10 Telefon 17.
Singen a. H.:	Karl Weiß, Zigarrengeschäft, Hegauerstr. 27a.

2 Weinfässer
175 Ltr. u. 150 Ltr., neu, Küferarbeit, 1 mal gebr. (Inhalt Johannisbeerwein) pro Ltr. 15 Pf. wegen Wegzug zu verkauf. Zu erfr. unt. Nr. D1379 in der Badische Presse.

N. S. U.
Motorrad, guter Läufer, zu verkaufen bei (B1986) Georg Kaiser, Motorradzeuge, Sofienstr. 79.

Neues **Wanderer-Motorrad** 5,4 PS., m. Boschzündlicht, verst. 5. Juli 1928, umständehalber billig zu verkaufen. Anzuf. Gerwigstr. 18. (B1989)

Will das Brautpaar glücklich sein, Kaufts Möbel nur bei Freundlich ein
Kronenstr. 37/39 19188

Piano's
Kauf und zur **Miete** 19010
H. Maurer
Kaiserstraße 176 Ecke Hirschstraße

Pianino
wenig gespielt, preiswert, auch geg. Ratenzahlung, empfiehlt (B1707) Heinrich Müller, Klavierbauer, Schützenstr. Nr. 8, Vertr. erster deutscher Pianofortefabriken. Repar. — Stimmungen.

Fässer
neu, rund und oval, preiswert zu verkaufn. Küferei Mayer, Humboldtstr. 11 (B1923)

Auto
6 St.PS., Marke Adler, mit elektr. Licht, Anlasser, Boschhorn, erstklass. 6fach bereift, kompl. mit allem Zubehör, sehr bill. zu verkaufen. Angebote unter Nr. 19204 an die Badische Presse.

Niemand versäume diese **große Gelegenheit!**
Trotz unserer **sehr billigen Preise** gewähren wir
von Montag, den 1. August bis Freitag, den 5. August
10% Rabatt
auf 19058
Damen-Halbschuhe
darunter **beste Markenschuhe**
4.75 7.75 9.75 10.75 12.50
Herren-Schuhe
6.75 8.75 10.75 11.75 12.50
Kinder-Schuhe
zu —.50 1.50 2.35 3.75
Herren-Anzüge
zu 14.50 18.50 22.50 26.- 29.- 32.- 38.- 45.- 55.-
Herren-Hosen
2.75 3.75 4.75 8.75 10.75
Gelegenheitsverkäufe
Herrenstr. 11
Seitenbau, 2 Tr.

D. K. W. (B1997)
Sport 26, gut erhalten, zu verkaufen, evtl. Tausch gegen schwere Maschine oder leichtes Auto. Anzusehen Sonntags von 9—11, Werktags 8—6. Gerwigstr. 34, Hof.

Neue, wertvolle
Fahrradmarken!
Herren-, Damen- und Rennräder, 2 Jahre Garantie, sind weit unter Verkaufspreis auszulös. bei beauftragtem Spediteur, Lagerstätte. (B1553)
E. Mannherz, Ecke Rüppurrer- und Nebeniusstraße.

Damenrad w. neu mit Freilauf (Badenia) verk. 75 M. Schleifer, Rintheim, Hauptstraße 100. Ferner **Motorrad**, fahrbereit, 2½ PS., 160 M. (B1759)

Schreibmaschine m. Tisch, gr. Kleiderschrank, Regulateur zu verkf. Schüßler, Marienstr. 1. (B1956)

Guter Anzug mittlere Größe, billig zu verkaufen. (B1979) Sofienstraße 144, 1. St.

Damenrad (Opel) neu, (fast ungef.) Kaufpreis 160 M, für 80 M wegen Krankheit, ebenso ein Seiden-Lampenschirm abzugeben. (B1764) Ott, Renckstraße 11.

Reh- und Hirschgeweihe. Starke 6er u. 8er Rehgeweihe sowie einige prächtige Hirschgeweihe zu verkaufen. (B1970) Mühlburg, Rheinstr. 97, 4. Stock links.

Zirka 100 Ztr. (B1935)
Kuhdung
zu verkaufen.
Wilhelm Trenkle, z. Hirsch Rintheim.

Tiermarkt

D. Schäferhund, R., m. Stammb., s. g. dressiert, äußerst zuverlässiger Wach- u. Begleithund. Dsgl. ein gestr. Boxer, Rüde, sowie einige s. gute Wachhunde spottbill., zu verk. (17117 Klemm, Dressur-Anstalt, Rintheimerstr. 33.

Piano und Büfett mit Credenz, sehr gut erh., billig abzugeb. Fröhlich, Uhlandstr. 12, I. (B1995

Neue Fässer
in jeder Größe von 300 Liter an aufwärts à 16 Pfg., sowie Waschzuber Kraut- u. Bohnenständer äußerst billig. (B1992) Ebert, Bulach u. Wilhelmstr. 4 hier.

Polierter Ovaltisch, M 5, starkes Sofa, M 8, rund. Tisch, neu, 15 M, groß. Packtisch, 180/50, 18 M, Bügeltisch z. Zerlegen, eintürig. Schrank, M 15, pol. 2tür. Schrank, M 25, pol., schöner D.-Schreibtisch, 25 M. H. Sonntag, Marienstr. Nr. 16. (B1944)

Fort mit dem alten Gaskocher!
Warum?
Da er zuviel Gas verbraucht!
Nur Mark **2.75** pro Woche kostet der neue
Junker & Ruh 1927
Die Anzahlung kommt ungefähr der mtl. Rate gleich
Nicht das Billigste, sondern das Beste ist das Billigste!
Darum prüfen Sie, bevor Sie wählen. Gasherd und Gasherd ist zweierlei.

Junker & Ruh 1927 Mk. **120.-** monatl. Rate 11.—

Junker & Ruh 1927 Mk. **165.-** monatl. Rate 15.—

Herd

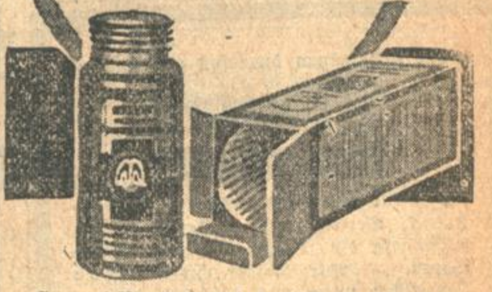
BECKER
Spezialhaus für Qualitätsherde
Nähe Zirkel **Waldstr. 13** Nähe Zirkel

Junker & Ruh 1927 Mk **135.-** monatl. Rate 12.—

Ein Posten billiger **Gasherde** ab **75.-** monatl. Rate Mk. 7.—

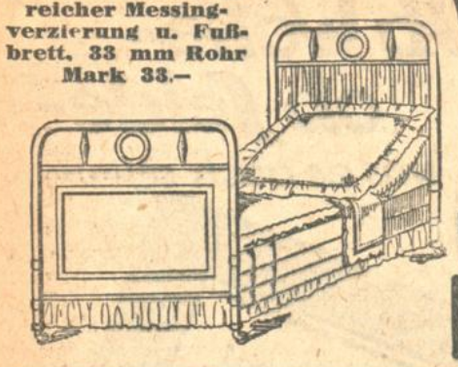
Ebeha Kohlenherde / Garantie für gutes Backen
Erste Qualität mit Nickelschiff ab 75.— bei Ratenzahlung

Nieren, Blasenleiden
behandelt man mit A1961
Hubertusbader Quellsalz.
Das rein natürliche Calciumsalz erreicht eine bessere Durchspülung des gesamten Organismus und entfernt alle schädlichen Schlacken aus Niere und Blase. Durch Kräftigung der Nierenzellen wird eine bessere Nierentätigkeit erreicht, sodaß die zum Harn verarbeiteten Stoffe reichlicher abgeführt werden. Das schmerzhafte Wasserlassen der Blasenkranken wird erleichtert.



General-Vertrieb und Auslieferungslager:
Chemische Fabrik Lörrach A.-G. Thumringen in Baden.
Fernsprecher: Amt Lörrach Nr. 3245
Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.
Originalpackung (ca. 100 Gramm) Mark 3.—.

Diese Bettstelle m. reicher Messingverzierung u. Fußbrett, 33 mm Rohr Mark 33.–



Wo soll ich meine Betten kaufen?

In dem grossen Spezialhaus!

Dort finden Sie: Die grösste Auswahl, die besten Fabrikate, die billigsten Preise, die sorgsamste Bedienung

Ein Beispiel: Bettstelle, 27 mm Rohr, 90×190 cm, bestes deutsches Fabrikat nur Mk. **19.–**

19098

Bettenhaus Buchdahl

Karlsruhe, Kaiserstr. 164 bei der Post

Offene Stellen

Gratis-Neuheitenliste Honigfliegenfänger, ausziehbar 100 St. ℳ 2.95 u. 3.40. P. Holtier, Breslau Nh. (A1859)

Für eine Spannkordfabrik (Mitteldaden) wird ein tüchtiger

Betriebsleiter

(Werkmeister) gesucht, welcher in der Lage ist, einen Betrieb mit zirka 4000 Körbe tägl. zu leiten. Hilfskräfte stehen zur Verfügung. Angeb. unter Nr. 3702a an die Badische Presse.

Achtung!

60—80 ℳ können Herren und Damen in der Woche verdienen. Zu erfragen u. Nr. E1355 in der Badischen Presse.

Heimarbeit!

Existenz und Wohlstand

3410a

für jedermann durch Dubied-Strickmaschinen-Vertrieb, Baden-Baden, Maria-Viktoriastr. Nr. 4

Für 14tägige Schweizerreise ab 15. August von Herrenfahrer zuverlässig.

Chauffeur

u. Wagenpfleger gesucht. Angebote u. Nr. E1280 an die Badische Presse.

Einige tüchtige

Bruchsteinmaurer und Steinrichter

finden Beschäftigung. Zu melden Städt. Krankenhaus, Isolierabteilung. (17195)

Metzgerlehrling

kräftiger Junge vom Lande, nicht unter 16 Jahren, kann sofort eintreten. Angebote unter Nr. 19178 an die Badische Presse.

Für unsere von Behörden, Industrie, Landwirtschaft, Gewerbetreibenden etc. dringend benötigten Spezialapparate, die nach jeder Richtung hin bestens begutachtet sind, suchen wir per sofort tüchtige

Bezirksvertreter

denen Gelegenheit geboten ist, sich durch Fleiß eine durchaus sichere Existenz bei hohem Einkommen zu gründen. Eignet sich auch vorzüglich zum Anschluß an schon bestehende, eingeführte Vertretungen. Angebote unter Nr. 3692a an die Badische Presse erbeten.

Bücher-Reisende

gebt Eure Adresse an unter Nr. 3654a an die Badische Presse.

Großes

volkswirtschaftl. Unternehmen

sucht zur Werbung von Mitgliedern

tüchtige Herren

jeden Standes

abgebaute Beamte und Kaufleute, Bücherreisende m. Kolonnen, Versicherungszeitschriften-Werber, Versicherungsvertreter usw. bei außerordentlich günstigen Verdienstmöglichkeiten. Vorzügliches Werbematerial vorhanden. Bei Eignung feste Anstellung. Angebote unter Nr. A2124 an die Badische Presse.

Ich suche einen durchaus erstklassigen

Meister

für meine Matratzen- und Polstermöbel-Fabrik. Derselbe muß in der Lage sein, selbständig die feinsten Arbeiten auszuführen. — Nur Meister mit allerbesten Zeugnissen unter Angabe ihrer bisherigen Tätigkeit und Gehaltsansprüchen wollen sich melden unter Nr. 16973 an die Badische Presse.

Weiblich

Redegewandte Damen und Herren

z. Besuch von Viehhaltern ges. Provision w. sofort ausgezahlt. Angebote an Josef Kreuer, Düsseldorf, Postschließfach 566. (S1243)

Perfekte

Heimarbeiterinnen

für Windjacken gesucht. Vorzustellen bei Deutsche Signalflaggenfabrik G. m. b. H. Karlsruhe, Kaiserallee 25, von 9—11 Uhr vorm. und 2—4 Uhr nachm. Samstag Mittag geschlossen. (18840)

In einem hiesigen Großküchenbetrieb ist auf 1. September die Stelle einer

Gehilfin

zu besetzen. Tariflohn. Angebote unt. Nr. 19174 an die Badische Presse.

Solides, fleißiges

Mädchen

wird als Mithilfe in Büfett u. Kaffeeküche p. sofort gesucht. (17123) Schloßhotel Karlsruhe.

Kinderliebes, gesundes, jüngeres

Fräulein

tagsüber zu 2 Kindern (Mädchen) im Alter von 1¼ u. 6 Jahren gesucht. Frau E. Fritz, Veilchenstraße 23. (B1933)

Ges. für sof. erfahrene

Kinderpflegerin

zu 11 Mon. alt. Zwilling. und 3jährig. Mädel. Frau v. Blanquet, Gaggenau. (B1960)

Tüchtiges, bestempfohl.

Zimmermädchen

für Hausb. von 3 Pers. auf 1. Okt. evtl. früher gesucht. Angeb. m. Zeugnisabschriften unter Nr. 19126 an die Bad. Pr.

Die Existenz-Frage

ist brennend für fast jeden. Wir bieten tatkräftigen Herren die Möglichkeit,

1000 Mark monatlich

und mehr zu verdienen durch den Alleinvertrieb unseres Massen-Gebrauchsartikels, der unentbehrlich ist in jedem Haushalt, in jeder Werkstatt, Landwirtschaft u. Industrie. Tägliche Eingänge von Bestellungen, Nachbestellungen sowie zahlreiche Dankschreiben und Gutachten maßgebender Sachverständiger werden vorgelegt. Nur ausführliche Angebote erbeten von Herren, die über 500 bis 1000 Mark Eigenkapital und Referenzen verfügen. (A2109)

Chemische Fabrik Konrad Wegener, Berlin S.O. 16.

Sehr lohnende Heimarbeit!

Leichte, angenehme Idealbeschäftigung (ohne Vorkenntn.) f. Herren u. Damen (auch jugendl.) jed. Standes dch. neuen Erwerbszweig (D.R.P.) Ausk.-Prosp. gratis geg. Rückp. (wertvoll f. jed. zu lesen). (A2116)

Werkstätte für neue Kunst, Rudolf Fischer, sen., Gladbeck i. W., Bogenstraße 24.

Bezirks-Organisator für Baden

per sofort gesucht, der über eigene Barmittel von ca. 1000 RM verfügt. Es wird absolut sichere Existenz mit hohem Einkommen geboten. Ausführl. Offerten unter D. S. 1758 an Ann.-Exped. „Dag" Köln, erbeten. (A2120)

Perfektes

Alleinmädchen

welches in allen Hausarbeiten (Kochen u. Nähen) bewandert ist, zum Eintritt per 15. Aug. gesucht. Vorzustellen Ettlingerstr. Nr. 5, II., nachm. zwisch. 2 u. 5 Uhr. (19082

Solid. Mädchen, nicht unter 20 J., sehr kinderlieb, auf sofort gesucht. Prof. Dr. Rethlen, Kriegsstr. 91, III. (B1906)

Gesucht auf 1. August fleißiges, ehrliches

Mädchen

das selbständig kochen kann. Hoher Lohn und gute Behandlung. Angebote m. Bild u. Zeugnissen erbeten an Eisenbahnhotel Baumann in Bühl (Baden). 3703a

Welche 8-Klässerin möchte über die Ferien leichte Stelle in Haushalt? Gutes Essen und Vergütung. Weststadt. Angebote u. Nr. B1424 an die Badische Presse.

Zuckerwaren-Fabrik sucht tüchtigen

REISENDEN

für Karlsruhe u. Umgebung. Nur solche Herren wollen sich melden, die schon in der Branche gearbeitet haben. Angebote unter Nr. H1373 an die Badische Presse zu richten.

Gediegene Existenz

Jahreseinkommen ca. 30 000 RM.

und mehr durch Uebernahme unserer Generalvertretung bei leichter und selbständiger Bürotätigkeit. Erforderliches Barkapital 5—6000 Mk. Angebote unter J. A. 14274 befördert Rudolf Mosse, Berlin S.W. 19. (A2129)

Wir suchen für sofort perfekte 17191

Stenotypistin

Allianz-Konzern

(Abteilg. Buchhaltung) Karlstr. 84.

Kinderloser Haushalt sucht für sofort ein braves

tüchtig. Mädchen

welches kochen kann und in Haushaltung bewandert ist. Zeugnisse erwünscht. Schriften sind zu richten an Frau Reichardt, Rheut, Augustastr. 118. A2106

I. Verkäuferin

für Spezial-Betten-Geschäft per 15. September bezw. 1. Oktober gesucht. Es wollen sich nur erste Kräfte melden, die einem größeren Geschäft selbst vorstehen können. Lichtbild, Zeugnisse und Gehaltsansprüche unter Nr. 16971 an die Badische Presse erbeten.

Stellengesuche

Männlich

Versicherungs-Inspektor, H. U. L. Fachmann, sowie auch in den Sachbranchen durchaus bewandert, sucht Stellung für Innen- oder Außendienst oder als Generalagent. Angebote unter Nr. M1312 an die Badische Presse.

Abgebaut. Beamter sucht Arbeit gleich welcher Art ist gelernter Schlosser, übernimmt auch

Hausmeisterposten.

Angebote u. Nr. E1255 an die Badische Presse.

Oblig. Geiger

für Aug. u. Sept. frei. Angebote u. Nr. B1339 an die Badische Presse.

Junger Chauffeur

Führerschein 2 und 3b, guter Wagenpfleger, bewandert in allen Reparaturen, sucht sofort oder später Stelle. Uebernimmt auch andere Arbeit. Geht auch als Begleitmann. Gefl. Angebote unter Nr. D1279 an die Badische Presse.

Junger Mann

22 Jahre alt (in ungekündigter Stellung) flotter Stenograph u. Maschinenschreiber, in der englischen u. französischen Sprache bestens bewandert, sucht sich auf 1. Sept. zu verändern. Es wird nur auf Stellung in Karlsruhe oder Umgebung reflektiert.

Gefl. Offerten erbeten unter Nr. B1426 an die Badische Presse.

Junger Färbertechniker

Baumwolle, Halbwolle, Kunstseide und Wolle, mit mehrjähriger Tätigkeit in Farbenfabrik und Praxis, sucht Stellung als Färbermeister oder Techniker in Textilbetrieb oder chem. Fabrik. Mittelschulbildung, Farbschulbesuch, litt. bef., Ia Zeugnisse und Referenzen. Gefl. Angebote unter Nr. S1318 an die Badische Presse.

Wohnungstausch

Biete 2 Zimmer-Wohnung beste Lage Mittelstadt. **Suche** 3 Zimmer-Wohnung Lage gleich. Ang. u. Nr. R1367 an die Bad. Pr.

Wohnungstausch.

Schöne, helle 2 Zimmer und Küche mit Zubehör, gegen ebensolche. Angebote unter Nr. L1386 an die Badische Presse.

Ludwig Maier 1671

Wohnungstausch

Sofienstraße 89. Telefon 437.

Umzüge

Auto-Umzüge. Stadt-Transporte Möbeltransporte per Bahn prompt und billig unter Garantie 19192 Kostenl. Wohnungs-Tausch Herm. Schultis Amalienstr. 12 Tel. 5582

Wohnungstausch.

Gesucht 4—5 Zimmer-Wohnung, die sich zu einer kleinen Pension eignet, oder eine Pension zu mieten. 3 Zim.-Wohng., Rüppurrerstr., 2. St., kann dagegen gegeben werd. Ang. u. Nr. B1350 an die Bad. Pr.

Zu vermieten

Lagerraum

auch für Büro od. Werkstätte geeignet, 82 qm groß, mit Gas, Wasser u. Elektr. zu vermieten. Marienstr. 63, part. (A7185)

Weiblich

Jüng. Verkäuferin

welche in Stenographie und Maschinenschreiben bewand. ist, sucht Stelle. Angebote u. Nr. C1378 an die Badische Presse.

Weißzeugbeschließerin

1. Kraft, pr. Zeugn., gesund u. arbeitsfreudig, sucht Wirkungskreis in Anstalten od. Hotel. Angebote unter Nr. K1360 an die Badische Presse.

Zeichnerin

flott in Entwurf und Zeichnung sucht Stelle in Modegesch. evtl. auch Textil. Ang. u. Nr. R1417 an die Badische Presse.

17jähriges Mädchen v. Lande sucht Stelle in

Küche u. Haushalt

Angebote u. Nr. D1428 an die Badische Presse.

Zimmer

2 Zimmer, 1 groß., mit schön. Balkon, evtl. Klavier, u. 1 klein. Zim., oder als Wohn- und Schlafzim., möbl., sofort zu vermieten. (B1977) Durlacherallee 18, part.

Zu vermieten auf Mitte September zwei schöne

Mans.-Zimmer

(darunter ein Balkonzimmer) mit Kochgelegenheit in sehr gutem Hause an kinderloses Ehepaar. Etwas Hausarbeit verlangt. Angebote u. Nr. M1336 an die Badische Presse.

Möbl. Zim. m. 2 Bett., el. L., zu verm. (19024) Leopoldstraße 18, III.

Stefanienstraße. freundl. möbl. Zimmer an beff. Herrn zu verm. Adresse zu erfrag. u. Nr. C1228 in der Bad. Pr.

Gut möbl. Zimmer an beff. Herrn auf 1. Aug. zu vm. Yorkstr. 36, IV., links. (B1864)

Wohn- u. Schlafzimmer auch mit 2 Betten, gut möbl., sof. zu vermiet.: Hirschstr. 66, III. B1773

Draisstr. 21, III. möbl. Zim., 2 B., sep., el. L., evtl. Kochgel., zu verm. Erfrag. part. (B1641)

Gr., gut möbl. Zimm. m. 2 Bett. zu vm. Sofienstr. 13, III. (B1539)

Zimmer, 1 od. 2 schön möbl., el. L., p. sofort m. Pens. zu verm.: Leopoldstr. 15, II. Herzig. (B1444)

Für sofort schönes Zimmer zu vermiet.: Karlstraße 42, part. (B1916)

Leeres, heiz. Zimmer 1 Treppe, an sol. Ehep. zu verm. Schauinslandstraße 26. (B1950)

Gut möbl. **Mansarden-Zimmer** mit 2 Betten zu verm. Zähringerstr. 65. (B1948

Groß., leeres Mansard.-Zimmer in schön. Lage d Weiherfeldes per sofort zu verm. Belchenstr. 13. (B1943)

Gr., 2fenstr., s. g. möbl. Zimmer, Klav., Bücherschrank, el. L., sof. zu verm.: Gartenstr. 7, II. (B1945)

Möbl. Zimmer sof. zu vermiet.: Viktoriastr. 6, 2. Stock. (B1943)

Zimmer mit Kost an sol. Arb. bill. zu vm. Ettlingerstr. 21, p. B1952

Gut möbl. Zimmer zu vermiet., sof. od. später. Durlacher-Allee 15, V. (B1953)

Gut möbl. Zimmer an beff. Herrn zu vermiet. Kriegsstr. 151, IV. B1958

Einfamilien-Ferienhaus

in Gresgen im Schwarzwald ab 1. September möbl. zu vermieten (1 Küche, 4 Zimmer, 8 Betten) Alfred Willmann, Lörrach. (3665a)

Werkstätte oder Lagerraum ist zu vermiet.: Ritterstr. Nr. 34, part. (B1874)

Herrschaftl. Wohnung in Karlsruhe, 5 Zimmer, Küche, einger. Bad, in best. Lage an ruh. Mieter m. Vordringl.-Karte zum 1. Sept. tauschl. zu verm. Angebote unter H. 1265 an Ann.-Exped. D. Frenz, G. m. b. H., Mainz. (A2122)

Schöne **3 Z.-Wohnung** mit Bad u. Mansarde (Weststadt) könnte gegen Umzugsvergütung nach auswärts, evtl. abgegeben werden. Gefl. Angebote u. Nr. 17196 an die Badische Presse.

Beschlagnahmefreie **3 Zimmer-Wohnung** Küche, Veranda u. Zubehör, im 2. Stock, in Rüppurr, auf 1. Sept. zu vm. (Villenviertel.) Angebote u. Nr. N1388 an die Badische Presse.

Schöne geräumige **Mans.-Wohng.** (2 Zim.-Wohn. m. Küche) Nähe Mühlb. Tor an Wohnungsberechtigte (am liebsten an Mechaniker) per sof. zu verm. Ang. u. Nr. 17206 a. d. B. Pr.

Bunsenstr. 5 in vorn. Herrschaftshaus ist im 4. Stock an eine alleinstehd., wohnungsberecht. Dame, eine sehr große helle

Küche

mit einem Zimmer zu vermieten. Näheres im 1. Stock. (B1905)

Gut möbl. Zimmer an nur sol., beff. Herrn sof. zu verm. Uhlandstr. 3, 1 Tr. Burg. (B1957)

Weststadt. 1 evtl. 2 gut möbl. Zimmer in fr. u. sonniger Lage sof. od. 15. Aug. zu vermiet. Geranienstr. 24, I., links. (B1959)

Gut möbl. Zimmer, sep. Eing., sof. zu vermiet.: Zähringerstr. 17b, III.

Gut möbl. Zimmer auf 1. Aug. zu vermieten: Durlacher-Allee 47, II. (B1914)

Gut möbl. Zimmer auf 1. Aug. zu vermieten: Schützenstr. 24, I. (B1863

Gut möbliertes, großes Zimmer mit 2 Betten, mit elektr. Licht, zu vermieten auf 1. August. Rüppurrerstraße Nr. 2, 3. Etage. (B1982)

Kronenstr. 22, IV., ist möbl. Zimmer an solid. Herrn zu verm. (B1984)

Schön möbl. Zim. für sof. od. spät. z. vm. (B Kaiserstr. 3, III. (1990)

Gut möbl. Zimmer sofort zu verm. (B1976) Belfortstraße 17, 1 Tr.

Leeres Zimmer zu vermieten. (B1975) Körnerstraße 16, II.

2 schöne 2fenstr. Zim., teilw. möbl., 1 Keller, Telefoneinrichtung, sep. Eingang, Westendstraße, part., auf 1. Sept. für Büro geeignet, oder an einzeln. Herrn zu verm. Angebote u. Nr. K1398 an die Badische Presse.

Zimmer mit 2 Betten sofort an 2 Herren zu vermieten. (B1973) Karlstr. 25, Hth., 3. St.

Gut möbl. Zimmer mit separ. Eingang sofort zu vermieten. (B1974) Zähringerstr. 18, 3. St.

Frdl. möbl. Zim. m. 2 Bett. u. el. L. z. vm. Luisenstr. 56, III. r. B1967

Gut möbl. Zimmer sofort zu verm. (B1968) Kriegsstr. 109, parterre.

Körnerstr. 20, 1 Tr. r. ist gut möbl. Zimmer billig zu verm. (B1941)

Einf. möbl. Zim. an sol. Arbeit. zu verm. (B2001 Kreuzstraße 16, II.

Schön möbl. Zimmer ohne Gegenüber, sof. zu verm. Gerwigstr. 26, II. lks., Hochschuln. (B1968)

Kaiserstr. 135, I. gut möbl. Zimmer, el. Licht, a. beff. sol. Herrn z. vm. neb. Marktpl. (B1656)

Pension

Eine ältere Dame findet bei alleinstehender Dame angenehmes Heim. Angebote unter Nr. F1381 an die Badische Presse.

Möbliertes Zimmer auch als Sommeraufenthalt, in Villa, großer Park, Balkons, Bad, am Walde, herrl. Aussicht, 8 Min. zur Bahn, zu verm. Zu sprechen am Sonntag u. Dienstag. Villa Frau Herrmann, Hopfenberg, Berghausen b. Durlach. (B1901)

2 moderne, herrschaftliche

7 Zimmer - Wohnungen

part. und 1. Etage, schönste Lage, nächst Mühlb.-Tor, mit all Zubehör, Heizung, Terrasse, Diele, per 1. Oktober zu verm. Angeb. unt. Nr. B1402 an die Bad. Pr.

Geschäftsreisende und Passanten

die sich längere Zeit in Karlsruhe aufhalten, finden stets sehr gute, billige Unterkunft mit Vollpension. Vorherige Anfrage erwünscht. Pension Scherer, Bismarckstr. 37a, Tel. 6779. (B1924

Mietgesuche

Kleinerer Laden mit Wohnung zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. B1327 an die Badische Presse.

Suche

große 5 od. 6 Zimmerwohnung mit Bad, Mansarde, Sept. oder Oktober, Weststadtlage. Angebote mit fester Preisangabe unter Nr. S1418 an die Badische Presse.

Beschlagnahmefreie **4–5 Zimmerwohng.** zu mieten ges. Abfiedl. u. Weiheräcker ausgeschl. Angebote u. Nr. V1411 an die Badische Presse.

3 Zimmer-Wohnung auch in Neubau zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. B1423 an die Badische Presse.

Ich suche in der Weststadt

2 Z.-Wohnung gleich welch. Stockwerk u. zahle bis zu 70 ℳ Miete monatl. Angebote unter Nr. 19094 an die Badische Presse.

Suche **2 Zimmer-Wohnung** gleich welche Lage. Vordringl.-K. vorh. Umzug wird verg. Miete nicht über 30 Mk. monatlich. Angebote u. Nr. H1408 an die Badische Presse.

1 Zimmer mit Küche von jg. Ehepaar gesucht. Angebote u. Nr. K1410 an die Badische Presse.

Wer würde kinderlos. Ehepaar **2 Zimmer mit Küche** abtreten. (Neubau nicht ausgeschlossen!) Angebote unter Nr. C1409 an die Badische Presse.

Jung. kinderl. Ehepaar (Staatsangestellt.) sucht baldigst leeres Zimmer mit Küche. Angebote unter Nr. O1416 an die Badische Presse.

Zimmer

Möbliertes Zimmer mit 2 Betten und Kochgelegenheit, in nur gut. Hause per sofort gesucht. Angebote u. Nr. R1392 an die Badische Presse.

Aelt. Herr, pens. Beamt., sucht möbl. Zimmer, mögl. part. (Weststadt bevorz.) Angebote u. Nr. S1393 an die Bad. Pr.

Möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit von Fräulein per sofort ges. Angebote u. Nr. B1400 an die Badische Presse.

1—2 gut möbl., unabh. Zimmer, mögl. separat, in zentraler Lage, von Herrn sofort zu mieten gesucht. Gefl. Angebote unter Nr. J1384 an die Badische Presse.

Berufstät. Fräul. sucht einfach möbl. Zimmer (auch Mansarde) nicht über 25 ℳ monatlich. Weststadtlage bevorzugt. Angebote u. Nr. M1387 an die Badische Presse.

Stud. der Techn. Hochschule sucht für seine Schwester auf 3 Wochen möbl. Zimm. in erstem Hause, Nähe Karlstor. Angebote u. Nr. B1377 an die Badische Presse.

2–3 Büroräume

Nähe Alter Bahnhof, für sofort oder später gesucht. Gefl. Angebote unter Nr. 16220 an die Badische Presse erbeten.

Lagerräume

100 qm, trocken, parterre, in der Nähe des Güterbahnhofes zu mieten gesucht. Offerten unter Nr. 19130 an die Bad. Presse erbeten.

Ruhigen Aufenthalt

für mehrere Monate, möglichst in ein. Forsthaus, sucht jüng. Herr (Rekonval.), der nach langjähr. Erkrank. (Herzl.) sich absolut ungestört auf Examen vorbei. will. Sofa (od. Chaiselong.) nötig. Mahlzeiten mögl. auf dem Zimmer. Preis 100 bis 120 ℳ monatl. Ausführliche Angebote unter Nr. R1341 an die Badische Presse.

Narren des Glücks

ROMAN VON F. CARLSEN

Copyrigth by Carl Duncker, Verlag, Berlin.

(15. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Probe war zu Ende, die Mitglieder verabschiedeten sich vom Direktor und traten auf die Straße hinaus. Marai Gerold stieg in ihr draußen wartendes Coupé, sie war die Besitzende unter den Künstlerinnen. Ihre bürgerliche Ehe gab ihr den gesunden Rückhalt, den sie brauchte, um den Stürmen des Theaterlebens widerstehen zu können. Sie stand heute nach 10-jähriger Bühnenkarriere noch mit unberührter Nervenkraft auf den Brettern.

Trestien war der einzige, der allein ging. Er hatte sich mit kurzem Gruße verabschiedet und hing wieder seinen Gedanken nach. Und diese kehrten immer wieder zu Klaudia zurück, zu Klaudia, die ihn anzog, weil sie noch immer nichts für ihn empfand, weil sein Zauber ihr gegenüber vollkommen versagte.

Trestien schickte ihr am nächsten Tage den Theaterdiener mit zwei Billets zu Faust ...

Klaudia beredete Fräulein May, sie zu begleiten. Sie zog das graue Crepe-de-Chine-Kleid an, das an jenem Abend mit so großen Hoffnungen angelegt und mit der Ahnung höchsten Leides, das ihr drohte, ausgezogen hatte. Geister der Vergangenheit umspielten sie. Sie dachte an Prentice Mulford, der behauptet hatte, daß in den Kleidern die Gefühle der Menschen haften blieben und daß man mit ihnen früher erlebte Stimmungen wieder anziehe. Und ein Trotz erfüllte sie. Länger als sonst verwendete sie auf die Toilette und sie sah strahlend schön aus, als sie draußen auf Fräulein May wartete, die sich in schwarzer Seide sehr dekorativ machte.

Der Zuschauerraum war bereits verdunkelt, als sie im letzten Augenblick ihre Plätze aufsuchten. Dann rauschte der Vorhang empor und die Bühne nahm sie in ihren Bann. Ein seltsames Gefühl beschlich sie plötzlich, sie fühlte eine nicht gleichgültige Nähe und wandte sich jäh. Neben ihr saß Trestien.

Sie schrak zusammen. Er sah sie durchdringend an und ohne durch ein Wort ihre Aufmerksamkeit zu stören, führte er ihre Hand an die Lippen. Sie entzog sie ihm scheu. Er lehnte sich zurück und schien aufmerksam die Vorgänge da oben zu verfolgen. Erst als der Vorhang niederging, wandte er sich zu Klaudia.

„Ich freue mich, daß Sie kamen. Ihnen zu Ehren lasse ich auch meinen alten Faust zum ungezähltesten Male an mir vorüberziehen, trotzdem Sie ja wissen werden, daß wir Schauspieler eigentlich nur mit Mißvergnügen sehen, wenn ein anderer unsere Rollen gibt und wir eine reine Herzensfreude nie daran empfinden können. Das werden Sie auch noch kennen lernen, diese absolute Unfähigkeit des Mimens, sich restlos objektiv zu begeistern ... Sie sehen sehr schön aus ... nicht mehr einfach und bescheiden wie gestern morgen ... kein Aschenbrödel des Lebens, wie ich zuerst glaubte ... Darf ich Sie bitten, mich der Dame vorzustellen."

Klaudia holte die Versäumnis nach.

Fräulein May sah beklommen in das hartgeschnittene, interessante Gesicht. Sie sagte nichts, nicht einmal die kleine Höflichkeitsphrase, auf die Genies Anspruch erheben können und die er gelangweilt erwartete. Sie konnte nicht sprechen, weil sie gerade mit sich zu Rate ging, ob sie sich für den Vergleich mit dem Vampyr oder

„Sehen Sie sich einmal das Gretchen an. Hier können Sie lernen, wie es nicht auszusehen und nicht zu sein hat. Sehen Sie mit Mephisto entscheiden solle.

Aber Trestien war schon wieder mit Klaudia beschäftigt. nachdem er sie angesehen.

Viktors Blick streifte sie und Trestien. Es war ihm in diesem Augenblick, als gehöre sie noch zu ihm, als ahne er für sie eine Gefahr in dem Manne im Frack, der da unten neben ihr stand, als die Körperfülle und die blonde Flachsperücke, die nur notdürftig die braune Haarpracht verdeckt. Ein Gast ist es, zum Ensemble gehört sie Gott sei Dank nicht ... ich hasse es, mit dicken Partnerinnen zu spielen. Gewicht ist für mich der schlimmste Illusionszerstörer. Gewiß, es ist eine Kunst, die uns über Zeit, Alter und anderes hinwegträgt, aber sie ist selten ... Und ich verlange von der Bühne auch, daß sie mir Linie gibt, nicht nur Klang. Ich kann nicht der Prinzivalli einer Monna Vanna sein, bei der ich ganz genau weiß, daß sich hinter dem Mantel das Grauen verbirgt. Ich muß die Illusion der Schönheit haben, um in den Erregungszustand zu geraten, der mir meine Rolle erst schenkt ... Was habe ich für Qualen auf diesem Gebiete schon durchgemacht ..."

Klaudia hörte ihm zu. Sie unterbrach ihn nicht. Jetzt aber, als er geendet, sagte sie mit leichtem Spott:

„Und wenn die schöne Monna Vanna lispelt und wenn ihre Arme Schwimmbewegungen beschreiben und Ihnen die beste Stellung verderben. Wird Sie das Bewußtsein nicht in Ihrem schönen Feuer stören ... daß Ihre herrlichsten Ausbrüche einer Gans gelten, während sie einem Schwan bestimmt waren?"

„Dann müßte ich zu spielen aufhören ... denn ich finde nirgends alles vereint. Kompromisse muß ich machen, aber ich mache sie dort, wo sie mir am leichtesten fallen ..."

In der Proszeniumsloge neben ihnen wurden die Stühle gerückt. Verspätet Ankommende suchten ihre Plätze auf. Es waren vier Personen. Klaudia sah erst gleichgültig hin, dann war es ihr, als griffe eine eiskalte Hand an ihr Herz. Sie hatte in dem einen der Herren Viktor erkannt, der eben einer jungen Dame den langen Mantel abnahm.

Eine brennende Lust verzehrte sie, ihn zu beobachten, ihn mit seiner Braut zu sehen, sie überwand ihr Zittern, hörte Trestien zu, der zu ihr weiter sprach, warf hier und da ein Wort ins Gespräch, um ihn glauben zu machen, daß sie sich lebhaft für das interessiere, was er ihr sagte, und verwandte keinen Blick von der Loge. Die Exzellenz Gerieff und Mascha nahmen auf den beiden vorderen Sitzen Platz, der alte Herr und Viktor hinter ihnen. Mascha war in einer kostbaren, tief dekolletierten Spitzentoilette, sie sah entzückend, aber gar nicht mädchenhaft aus. Viktor im Frack schien blaß und übernächtigt. In seinem Gesicht war ein Zug, der ihr verriet, daß sein Leben sich nicht glatt und schön abwickelte, wie er es sich wohl, seiner Natur gemäß, gewünscht hatte. Klaudia fragte sich: Wo ist das Glück in diesen Zügen? Und wieder schweifte ihr Blick zu Mascha und sie suchte das Aufflammen eines Gefühls, wenn sie sich an Viktor wandte, aber sie überraschte nichts. Kein einziger Blick des Einverständnisses, wie es zwischen einem Brautpaar üblich ist, kam vor. So sehen die Gefühle in der großen Welt aus, dachte sie. Und mit einem Male faßte sie ein unstillbares, unbezähmbares Verlangen, ihm zu zeigen, daß sie sein Treubruch nicht ins Innerste getroffen, daß sie lebte ... lebte ... Und sie stand auf, was Trestien veranlaßte, ihrem Beispiel zu folgen.

Viktors Augen schweiften über das Parkett hinweg und blieben an der schlanken Gestalt haften. Eine dunkle Röte ergoß sich über sein Gesicht. Er grüßte tief und ehrerbietig, sie aber sah über ihn hinweg und lächelte zu einem Worte, das ihr Trestien zuflüsterte.

„Wie seltsam sehen Sie auf einmal aus, Fräulein Klaudia. So angespannt, so in allen Regungen gebunden ... als hätten Sie sieben Schleier um Ihre Seele gehüllt. Wann wird der erste fallen?"

„Vielleicht ist das die Stunde", murmelte sie mit zuckenden Lippen. „Ich will sie ja gerne von mir tun, aber es geht nicht ganz schnell, denn Fetzen meiner Seele gehen mit."

Er wollte scherzen über das Pathos ihrer Worte, aber er schwieg, müsse er sie davor warnen. Und doch war er sich klar darüber, daß es ihm nicht zukam.

In Klaudia war ein seltsamer Geist gefahren. Sie sprach unaufhörlich, wie Fiebernde es zu tun pflegen. Und Trestien, der sie aufmerksam beobachtete, war sich klar, daß sie einen Kampf kämpfte, ohne zu wissen, was ihn geschaffen. Aber er hoffte für sich etwas davon; denn seine Praxis hatte ihn gelehrt, daß von einer Seele in Aufruhr mehr zu erwarten sei als von einer, die ihr Gleichgewicht bewahrte. Und er wußte schon jetzt, daß er nicht die Absicht hatte, der ehrliche Makler zu bleiben, daß er etwas für sich verlangte von dem Zufall, der ihm dieses Erlebnis in den Weg geworfen.

Nach dem dritten Akte ging sie an seiner Seite durch das Foyer. Sie war sich bewußt, der Zielpunkt aller Blicke zu sein, weil sie in Trestiens Begleitung war. Ungezählte, blitzende Lorgnetten richteten sich auf sie, Blicke des Neids streiften sie, weil sie so ruhig und selbstverständlich einherschritt, so ganz ohne das Bewußtsein scheinbar, daß ihr eine Gnade geschehe. Trestien ging neben ihr her, ohne sich um die gaffende Menge zu bekümmern. Seine große, etwas massige Gestalt sah im Frack elegant und vorteilhaft aus, er trug ihn wie ein Weltmann, nicht wie ein Künstler. Ein verächtlicher Zug lag in seinem Gesicht.

Allmählich wuchs das Interesse an ihr. Die Herren drängten sich heran, um sie aus der Nähe zu betrachten. Ihre Schönheit hielt dem Kreuzfeuer stand. Sie errötete nicht einmal unter der unverhüllten Brutalität dieser Musterung. Und auf einmal erinnerte sie sich, wie sie scheu und schüchtern an Viktors Arme gegangen war, wie sie sich vor der Neugier der Menschen gefürchtet, und wußte plötzlich, daß ihr die Liebe und das zitternde Verlangen und das Bewußtsein der Nähe des Geliebten genommen.

Das Klingelzeichen rief sie in den Saal zurück. Als sie ihre Sitze wieder eingenommen hatten, sagte Trestien:

„Die Schauspielschule werden wir schwänzen. Aroni ist auf Gastspielreisen und was übrig geblieben ist, taugt für eine gute, gesunde Mittelmäßigkeit, aber nicht für Sie. Ich habe alles mit Klarß besprochen ... ich werde Sie allein weiter unterrichten!"

Klaudia hörte nur mit halbem Ohre, was er sprach, ihre Augen wühlten sich in das Dunkel der Loge, in der Mascha sich mit ein paar leise geflüsterten Worten zu Viktor geneigt hatte, so nahe, daß es wie eine Liebkosung aussah und Klaudias Herz sich zusammenkrampfte.

„Ja, gewiß", antwortete sie gedankenlos. Und Trestien wußte genau, daß sie nichts von seinem Angebot verstanden hatte.

Die Vorstellung war zu Ende. Die Damen in der Loge erhoben sich, Viktor legte erst der Exzellenz und dann seiner Braut die Mäntel um. Bevor er sich zum Gehen wandte, suchte sein Blick noch einmal Klaudia ... Aber Trestien stand vor ihr und seine Hoffnung, einen verzeihenden Gruß zu erhalten, erfüllte sich nicht.

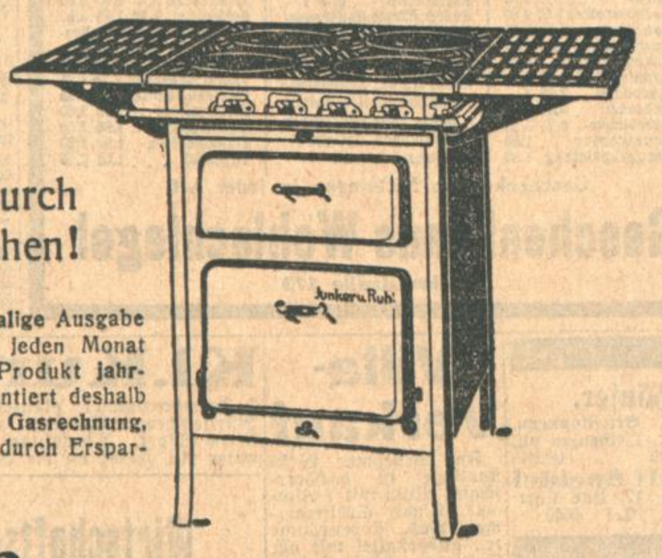
An diesem Abend willigte Klaudia zum ersten Male ein, nach dem Theater mit Trestien Abendbrot zu essen. Sie widersprach nicht, als Fräulei May, Müdigkeit vorschützend, nach Hause gebracht zu werden wünschte, und fuhr mit Trestien in das Hotel Adlon. Eine leise Bewegung ging durch die Gäste, als das Paar an den Tischen vorüberschritt, denn Trestien war überall bekannt und Klaudias Schönheit fiel auf, auch ohne das Relief eines berühmten Namens. Trestien wählte einen Tisch und gab halblaut dem Kellner ein paar Befehle. Er ahnte nicht, was diese für ihn glückliche Konstellation verschuldet und nahm sich vor, dieses Mal die Situation auszunutzen. Der alte Trestien, dem er eine unnatürliche Zurückhaltung aufgezwungen, kam hervor. Er war in übermütiger Stimmung und diese teilte sich Klaudia mit. Sie lachte, ihre Wangen färbten sich, sie trank ein Glas Sekt nach dem anderen und duldete es, daß er dem Blumenmädchen den ganzen Riesenstrauß roter Rosen abnahm und ihn ihr in den Arm drückte.

(Fortsetzung folgt.)

Der Original-**Junker & Ruh**-Gasherd
ist nach wie vor das führende Qualitätsfabrikat.

Hausfrauen

Laßt Euch nicht verblüffen durch Vorspiegelung falscher Tatsachen!



Die Anschaffung eines Gasherdes stellt eine **einmalige Ausgabe** für viele Jahre dar. Die Gasrechnung wird aber jeden Monat präsentiert. Der Junker & Ruh-Gasherd ist das Produkt **jahrzehntelanger Erfahrungen** im Gasherdbau, er garantiert deshalb bei sachgemäßer Bedienung dauernd die **kleinste Gasrechnung**, so daß sich die Anschaffung schon in kurzer Zeit durch Ersparnisse im Gasverbrauch bezahlt macht.
Er besitzt aber auch **unbegrenzte Lebensdauer.**

Kommt, Hausfrauen
und laßt Euch die neuen Gasherd Modelle 1927 vorführen, und dann urteilt selbst!

Wir sind jederzeit in der Lage, durch praktische Vorführung zu beweisen:
1. daß der **Original-Junker & Ruh-Doppelsparbrenner** D.R.P. trotz vielfacher Nachahmung **bei kürzester Ankochzeit den höchsten Wirkungsgrad** erzielt.
2. daß die **neue Back- und Bratofen-Konstruktion (D.R.P. a.) von Junker & Ruh mit den patentierten drehbaren Schwenkbrennern in Tropfenform** jede Art von Gebäck und Braten in **höchster Vollendung** herstellt, **bei verblüffend geringem Gasverbrauch** und spielend leichter Bedienung.

Wir stellen her:
Einen Schweinebraten von 4 Pfund, vollständig durchgebraten, mit 500 Liter Gas = **9 Pf.** ‖ Einen großen Streußelkuchen von Mürbeteig mit 280 Liter Gas (einschl. Anheizzeit) = **5 Pf.**
Solche Leistungen sind weder erreicht noch übertroffen!

Nicht das Billigste ist das Beste, sondern das Beste ist das Billigste! 17135

Für fachmännische Qualitätsarbeit ist noch stets der notwendige Mehrpreis bezahlt worden. Wir lehnen es aber ab, sogenannte „Kampfherde" oder „Massenherde" herzustellen, die bezwecken, das Publikum anzulocken.

Die Original-Junker & Ruh-Gasherde
sind durch die bekannten Detailgeschäfte sofort lieferbar

JUNKER & RUH A.G. KARLSRUHE

Geschäfts-Verlegung

M. Schneider
Inhaber H. Kahl

Damen- und Mädchen-Bekleidung

Jetzt
Kaiserstrasse 209. Karlsruhe
zwischen Waldstraße und Hauptpost

Probieren Sie unsere vorzüglichen
»Przedecki's Mokka«
die echten braunen A1125
Goldmundstück .... 5 Pfg.
Patent-Strohhalm kurz 8 Pfg.
Patent Strohhalm lang 10 Pfg.
Das braune Papier beeinträchtigt keinesfalls den Geschmack
L. Przedecki, Zigarettenfabrik „Sultan" A.-G.
Stammhaus gegr. 1860 **Breslau 2** Stammhaus gegr. 1860

Uhren - Reparaturen
Grammophone und Lautwerke
jeder Art werden bei billig Berechnung unter Garantie ausgeführt
Träger,
Zähringerstr. 48 14828

Wenn Sie schlafen
arbeiten die Lorscher Klosterpillen als ideales Abführmittel Abends einzunehmen, dauernd gebr. unschädlich, da nur aus Pflanzenstoffen. Preis M 1.50 (1938a)
In allen Apotheken, od. direkt von der Kloster-Apotheke Lorsch (Hess.)

Perser-**Teppich**
u Kelim Kunststopferei · Wäscherei
Karl Müller, Karlsruhe
Sedanstraße 11 Telefon 6955
entspricht jedem Auftrag. 8197

Bevor Sie Möbel einkaufen
überzeugen Sie sich bitte von der außerordentlich großen Auswahl, den erstklass. Qualitäten u. den äußerst billigen Preisen im 1734
Möbel-Haus Ernst Gooss
Kreuzstr. 26 Markgrafenstr. 41.

HAUS KÖCHLIN

RITTERSTR. 5 RITTERSTR. 5

hat

Räumungs-Ausverkauf

verschiedener Warengattungen wegen Aufgabe der Artikel

mit teils **25** teils **20%** **Rabatt**

Bitte beachten Sie meine 8 Schaufenster! 19202

HAUS KÖCHLIN

Lassen Sie sich nicht
durch Sondertage od. Rabattanpreisungen
beeinflussen

Sie kaufen bei mir jeden Tag zu gleichmässig billigen Preisen:
Gardinen, Stores, Bettdecken, Dekorationen und Dekorationsstoffe
in reicher Auswahl
Einzelverkauf von Fabrikaten sächs. Gardinen-Webereien
Paul Schulz 19142
Waldstraße 33, gegenüber d. Colosseum

Während meines Ladenumbaus
gewähre ich auf alle nicht im Preise ermässigten Waren
10% Rabatt
Die Verkaufsräume befinden sich im Seitenbau
Eingang durch die Einfahrt.
C. F. Treiber
Betten- und Wäschegeschäft
Waldstraße 48. 18694

CAMEZA

CMS CMS

FABRIK-MARKE SEMPER BENE

DIE BESTEN DEUTSCHEN HANDARBEITSGARNE
sind besser als jedes ausländische Fabrikat
unverwüstlich im Glanz garantiert echt.
CARL MEZ & SÖHNE A.-G.
FREIBURG i. B. - WIEN
GEGRÜNDET 1785
NUR DIE MARKEN: CAMEZA und C·M·S
in jedem einschlägigen Geschäft verlangen.

Kaufgesuche

Wohnzimmer
gebraucht, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. W1222 an die Badische Presse.

1 großer gebrauchter
Metzger-Eisschrank
zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. K1235 an die Badische Presse.

Grammophon
gebraucht, noch gut erhalten, mit Platten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. O1391 an die Badische Presse.

Gebr. (17201)
Weißweinflaschen
kauft in großen Mengen.
Hans Kissel,
Kaiserstraße 150.

Anfertigung u. Umarbeitung
von Federbetten, Steppdecken und Matratzen
Heinrich Rothschild
Kaiserstraße 167, Telephon 1556

Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen 16157
Einzel-Möbel etc.
in bekannt guter Arbeit zu mäßigen Preisen
Reiche Auswahl — Jahrelange Garantie
Zahlungserleichterung
Freie Lieferung für Baden und die Pfalz
Möbelhaus K. Epple
Steinstraße 6
Haltestelle der Straßenbahn am Mendelssohnplatz

Verkaufe im Murgtal
Gärtnerei
mit Geflügelfarm
zirka 6 Morgen groß, bei 10—15 Mille Anzahlung. Angebote unter Nr. 3708a an die Badische Presse.

Hausverkäufe.

Einfamilienhaus
mit größerem Garten, 10 Wohnräume, Warmwasserheizung, schöne Stadtlage für *M* 50 000, bei *M* 15 000 Anzahlung, beziehbar.

Haus
mit 2 u. 3 Zimmerwohnung, schöne Werkstätte, für *M* 32 000, bei 10 000 *M* Anzahlung.

Haus
Kaiserstraße beziehb. f. Wein-Wirtschaft, Hotel garni, od. Ladengeschäft, ohne Umbau, bestens geeignet für *M* 80 000.

Haus
Weststadt, mit 500 qm gr. Halle u. großem Hof, für Autob. od. Reparaturwerkstätte geeignet, Mk 70 000.

Häuser
im Stadtteil Weiherfeld mit beziehbaren 3 Zimmerwohnungen. Preis 20—25 000 *M*.

Metzgerei
im Zentrum, sehr gutgehendes Geschäft, 50 000 *M* mit Einrichtung.
Gutgehende Wirtschaft
im Zentrum, Preis *M* 75 000 (17181)
Näheres durch
Georg Fleischmann,
Augustastr. 9, Tel. 2724

Haus
günstiges Objekt, in gutem Zustand, aus erster Hand, sofort zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote mit ausführlichen Angaben über Steuerwert, Mieteingänge, Hypothekenverhältnisse und verlangte Anzahlung unter Nr. H1383 an die Badische Presse erbeten. Vermittler verbeten.

Während meines Ladenumbaus — siehe oben

Montag, den 1. August, abends 8¼ Uhr
findet auf allgemeinen Wunsch
im großen Saale „Friedrichshof" ein zweiter
Waldeck-Frauen-Vortrag
mit neuem Thema:
Die lebensgesetzliche Tragödie der Wechseljahre
mit vielen neuen Original-Lichtbildern und praktischen Vorführungen statt.
Nur für Damen über 18 Jahre.
Der Privatgelehrte Waldeck-Berlin spricht über:

Die Frau von 40 Jahren.
Was muß die Frau von den Wechseljahren wissen? — Die „innere Sekretion" im Frauenleben und die Wechseljahre. — Das „gefährliche Alter" und die Frauennerven. — Die Gefahren und die Hygiene der Wechseljahre.

Alt werden und jung bleiben.
Moderne Verjüngungen und ihre Bedeutung. — Erhaltungsgesetze der Lebenskraft. — Die Katastrophe der alternden Frau: Vorzeitiges Altern. (18660)

Neues über Katarrhe u. Entzündungen im Frauenkörper

Preise: 1. Platz *M* 1.—, 2. Platz *M* 0.75, 3. Platz *M* 0.50. Kartenvorverkauf: Reformhaus Hanisch, Kaiserstr. 32, und an der Abendkasse. — Saalöffnung: 7 Uhr. — Beginn: 8¼ Uhr. Vortragsbesucherinnen mit Karte haben zu der am Nachmittag im Friedrichshof 3—4 stattfindenden Uebungsstunde freien Zutritt.

Emailwaren
Größerer Posten
(Kochtöpfe, Wassereimer, Fußbadewannen, Milchkannen, Waschbecken, Kaffeekannen und dergl.) im ganzen oder in Mengen von nicht unter 100 Kilo preiswert abzugeben. Näheres durch A2132 G. Helminger, Kehl a. Rh., Kinzigstraße 12.

Amtliche Anzeigen

An die polnischen Staatsangehörigen!

Das Generalkonsulat der Republik Polen in München teilt mit, daß mit dem 1. August cts. die Eintragungen in die Matrikel der polnischen Staatsangehörigen aufgenommen werden. Nähere Bestimmungen können beim Generalkonsulat oder bei den Vereinigungen der polnischen Staatsangehörigen in Bayern, Württemberg und Baden eingeholt werden.

München, den 28. Juli 1927. (3697a)

Das Generalkonsulat der Republik Polen in München.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 2. August 1927, nachm. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe im Pfandlokale, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Korbmöbelgarnitur, 2 Ruhebette, 1 Wanduhr, 3 Schreibtische, 1 Bücherschrank, 3 Büfetts, 1 Küchenkred., 1 Schiebeleiter, 1 Photographenapparat, 1 Klavier, 1 Spiegel mit Goldrahmen, 2 Spiegelschränke, 1 Mappe Radierungen, 300 Abdrehrädchen, 200 Gewindebohrer, 2 Lötapparate, 1 Schreibtisch m. Rolladen, 1 Schreibmaschine, 1 Konsolspiegel, 4 Damenfahrräder, 2 Herrenfahrräder, 1 Verkaufswagen, 1 Gasherd, 1 Eiswagen, 13 Motorradsättel, 2 Sofas, 1 großer Spiegel, 1 Waschkommode. 19200

Karlsruhe, den 30. Juli 1927.

Riehl, Gerichtsvollzieher.

Lösen Sie Ihre 15270

Eisenbahn-Fahrkarten im Vorverkauf

Original amtliche Preise, ohne irgend welchen Aufschlag.

Erste bis vierte Klasse nach allen badischen deutschen und ausländischen Stationen.

Ferner: Zusammenstellbare Fahrscheinhefte, Rundreisehefte, Luftfahrkarten, Bettkarten, alles zu amtl. Originalpreisen. Auskünfte kostenlos

Lloyd Reisebüro Goldfarb,
Kaiserstraße 181, Ecke Herrenstraße.
Vertretung von „Mer" „Mitropa" Luft-Hansa und Norddeutscher Lloyd.

Immobilien

Geschäftshaus
zentr. Lage, Laden, z. Zt. Lebensm.-Gesch. 3 Z., K. 3×4 Z., K., 6 Mansard., Werkst., Hinterhaus mit 3×3 Z., K., Einfahrt, Konzession für Einrichtg. einer Bäckerei vorhanden. Steuerwert 50 000, Preis 32 000, Anz. 5000, Lasten 20 000, Miete monatlich *M* 320.— 19152

Wohnhaus
Weiherfeld 3×3 Z., Kü., Bad, schöner Hof, Seiten- u. Hintergarten, Preis 25 000, Anz. 3000, Lasten 12 800 zu 3½% Zins u. 1½ Amortis. 4000 *M* 7% 2500 *M* Mieterzuschuß. Mieteingg. 120 *M* monatlich.

Einfamilienhaus
Vorort Karlsruhe mit schön. Garten 2×3 Zim. Pr. 16 000, Anz. 5000 *M*

Kaffee mit Weinwirtschaft
Nähe Schwetzingen mit gutem Umsatz. Pr. 17 000 Anz. 10 000 *M*.

Kaffee und Konditorei
Karlsruhe, verkehrsreiche Lage, erforderl. 8000 *M*.

Lebensmittelgeschäft
in verkehrsreicher Lage, Preis 600.— *M*.

Feinkostgeschäft
zw. Hauptp. u. Marktpl. mit sehr gutem Ums., erforderlich 20 000 *M*.

Metzgereianwesen
gute Geschäftslage. 10 000 *M* Anzahlung.

Zigarrengeschäft
Kaiserstr. Tageskasse *M* 70—100, Pr. *M* 4000 bar.

Lebensmittelgeschäft
mit 3 Z. Küche u. Kammer. Pr. *M* 1600. Wohnung wird nur gegen Tausch od. Vordringlichkeitskarte frei.

Ferner Hotel, Wirtschaften, Geschäfts- u. Etagenhäuser, Zigarrengeschäfte, Kino, Lebensm.-Geschäfte, landw. Anwesen, Hofgüter, Bauplätze, Existenz. aller Art, Beteiligungen und Teilhaber durch

Rud. Speidel,
Mathystr. 17. Tel. 4660.

Eichene Schlafzimmer

mit 3türigem Spiegelschrank, gebe ich unter jeder Garantie um den billigen Preis für 650 Mk. ab. Möbelschreinerei Höllig, Laden Kaiserstr. 14. Kein Zwischenhandel. (B1937)

Was fehlt noch zur Sommerreise?

Bahnkoffer . 27.50 28.50	Taschenmaniküre 0.75	Stock 2.50 2.85
Handkoffer 5.50 7.— 8.50	Schwammbeutel 0.35 1.25	Sportgürtel . . 1.— 2.50
Handtaschen . 7.50 9.—	Rasier-Apparate 1.50	Brustbeutel . 0.35 0.75
Hutkoffer . . 8.50 13.50	Rasierseife . 0.75 1.—	Brieftasche 3.— 4.50 6.50
Reisenecessaires 7.50 9.50	Kamm, Bürste, Kopfwasser	Geldbeutel 1.20 1.75 2.50
Reisewecker . 4.80 5.50	Mundwasser . 1.50 2.50	Taschenmesser, Taschen-
Reiseeßbesteck . 0.85 1.—	Zahncreme . 0.60 1.—	Scheren, Manschetten-
Reisekleiderbügel 0.25	Köln. Wasser 0.95 1.40	knöpfe, Krawatt.-Nadeln
Reiserollen 2.85 3.80 5.50	Zahnbürsten, Zahnbürst.-	Thermosflaschen 1.25 1.35
Kragenbeutel . 2.85 3.—	behälter, Seifen, Seifen-	Streichholzdosen 1.85
Trinkbecher . . 0.35 0.45	Dosen, Zahnpulverdosen	Zigarrenetui . 1.25 3.80
Reisebestecke 0.75 3.25	Zerstäuber, Spiegel	Zigarettenetui . 1.95 3.80
Reisewaschzeug . . 1.50	Reisespiele	Einklebealben . 1.50 2.50
Reiseschuhputzzeug 1.30		Tagebuch . . . 1.95 2.75

Geschenke zum Mitbringen in jeder Art.

Geschenkhaus Wohlschlegel
Kaiserstraße 173

Haus m. Einfahrt
Werkstätte, 4+2 Z.-W., b. Kauf freiw. Weststadt. Anz. 6—8000 *M* verkf. Ackermann, Kriegsstr. 86. (17061)

Hochherrschaftliche
Villa
in schönster Lage Karlsruhes, ohne Gegenüber, alsbald beziehbar, ist s. günstig zu verkf. Anfragen v. Selbstint. u. Nr. 19042 an die Bad. Pr.

In einer größ. Amtsstadt Mittelbadens
Villa
mit großem Garten unt. günstig. Bedingungen zu verkaufen. Angebote u. Nr. 3649a an die Badische Presse.

Modernes, tauschlos beziehbares
Einfamilienhaus
in bester Weststadtlage, w. Wegzug sehr günstig zu verkauf. Nötige Anz. ca. 10 000 *M*. Anfragen unter Nr. 19044 an die Badische Presse.

Acker oder Wiese
Nähe Karlsruhe, von Gärtner zu kaufen ges. Angebote mit Größe u. Preis unter Nr. N1413 an die Badische Presse.

Einf. Villa
Vorort von Karlsruhe, 6 Zimmer, Veranden, Bad usw., großer Garten, günstig zu verkaufen. Angebote unter Nr. B1277 an die Badische Pr.

Zu verkaufen oder zu vermieten:
sofort beziehbare schöne
VILLA
mit prächtigem Garten in Bruchsal. Sechs Zimmer, Küche, Bad, sämtliches Zubehör, Warmwasserheizung. 3700a
Straus, Schloßstraße 3.

Zu verkaufen oder zu vermieten
sofort beziehbare schöne Villa mit prächtigem Garten, in Bruchsal. Sechs Zimmer, Küche, Bad, sämtliches Zubehör, Warmwasserheizung. (3700a) Strauß, Schloßstraße 3.

Etagenhaus
mit 3 oder 4 Zimmerwohnungen, bei 8000 Mark Anzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. W1299 an die Badische Presse.

Etagenhaus
Karlstraße, bei entsprechender Anzahlung zu kaufen gesucht. Angebote mit genauen Angaben erbeten unter Nr. O1291 an die Badische Presse.

Bauplätze
beste Villenlage, günstig zu verkaufen. Angebote unter Nr. K1285 an die Badische Presse.

Häuser,
Geschäfte, Beteiligungen, Teilhaber, Existenzen all. Art durch (18204)
Rudolf Speidel
Mathystr. 17, Ecke Karlstraße. Tel. 4660.

Junges, tüchtiges Ehepaar sucht gutgehende
Bäckerei
auch mit Wirtschaft, zu verpachten oder später zu pachten. Kaution kann gestellt werden. Angebote unter Nr. C1427 an die Badische Presse.

Villa-Verkauf
In vornehmer Weststadtlage ist hochherrschaftl. Villa mit 7 Zimmer, Küche, Speisezimmer, Bad, Nebenräume etc., ausgestattet mit all. Komfort, Zentralheizg., Garten, sehr preisw. zu verkauf. Interessent.-Angebote u. Nr. 19212 an die Badische Presse.

Fabrikgrundstück,
mögl. mit Wohnhaus, evtl. auch mit Fabrikationsgebäuden, Nähe Eisenbahnstation oder Anschlußgleis zu kaufen gesucht. Ang. u. Nr. D1404 an die Badische Presse.

Bismarckstraße.
Schönes
4 Z.-Etagenhaus
mit Garten, zum festen Preis von *M* 28 500, bei größerer Anz. sehr billig zu verkf. Annfragen u. Nr. 18850 an die Badische Presse.

Modernes
Etagenhaus
evtl. Geschäftshaus, bei größerer Anzahlung zu kaufen gesucht. Lage nur West- u. Südweststadt. Angebote u. Nr. S1368 an die Badische Presse.

Geschäftshaus
auf der Kaiserstraße in bester Lage wegen Aufgabe des Geschäfts zu verkaufen. Angebote unter Nr. 19194 an die Badische Presse.

Kl. Kurhotel
7 Fremdenzimmer, glänzendes Einkommen, in Württemberg, Badeort, zu verkaufen. Preis 85 000 Mark. Anzahlung die Hälfte. Angebote unter Nr. F1281 an die Badische Presse.

Wirtschaftsanwesen
mit Bierdepot, Dampfbrennerei, bzw. gewerblicher Kelterei und ca. 40 000 Liter Faß, am Marktplatz bad. Stadt, zu verkaufen. Preis 45 000, Anzahl. 12 000 *M*. (Hoher Umsatz).
Angebote an Brückner, Gartenstr. 23, Karlsruhe i. B. 17205

Ein- od. Zweifamilien-Haus
zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. W1347 an die Badische Presse.

Billige, schöne und beschlagnahmefreie
Wohnung
erhält derjenige, der ein Haus mit geringer Anzahlung erwirbt. Beste Weststadtlage, moderne Vierzimmerwohnung mit Diele, Bad, Zentralheizung, event. mit Autogarage, sofort beziehbar. Gesuche unter Nr. 18826 an die Badische Presse.

Haus-Kauf
Etagenhaus mit Zufahrt und größerem Garten oder Zweifamilienhaus gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Angebote, die streng vertraulich behandelt werden, unter Nr. St. 87 an Müller's Anzeigen-Expedition Karlsruhe. (19012)

Pfannkuch
Infolge Ermässigung der Zuckersteuer Preis-Abschlag in 19219
Zucker

Kristallzucker	Pfd.	33 ₰
Spezialkristall	Pfd.	34 ₰
Grieszucker	Pfund	35 ₰
Würfelzucker	Pfd.	40 ₰
Hutzucker	Pfund	34 ₰

5% Rabatt
Pfannkuch

19206
In meiner Spezialabteilung
BETTEN
biete ich große Vorteile!
Eiserne Bettstellen, Matratzen
Bettfedern, Roßhaar, Matratzen-Drelle in allen Farben,
Schlaf-, Woll- und Kamelhaardecken

Bett 33 mm stark 21.50

Sigmund Wertheimer Kreuzstraße 10 (neben der spanischen Weinhalle)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg